

EINTRACHT VOM MAIN



#34 DAS OFFIZIELLE KLUBMAGAZIN VON EINTRACHT FRANKFURT | MAI | SAISON 2019/2020 | 2 €

AUF JETZT!

#inEintracht

ALMAMY
TOURE

indeed



20005

4 191759 302005

+ ILSANKER, STENDERA + UEFA-POKAL-SIEG 1980 + KREATIVE HEIMARBEITER

NIKE CAMOU STYLE



Jetzt erhältlich
www.eintracht.de/shop

Liebe Fans, liebe Mitglieder!



Wir haben draufgepackt! In der Mai-Ausgabe der vorliegenden „Eintracht vom Main“ haben wir 16 Seiten mehr produziert als gewohnt – um den zahlreichen Themen, die wir haben, den nötigen Raum zu geben und euch mit vielen spannenden Geschichten versorgen zu können.

Zum Beispiel zu unserem Adlerträger Almamy Toure. Der Franzose mit malischen Wurzeln hat sich für das Interview mit uns – natürlich mit dem nötigen Abstand – viel Zeit genommen und hatte sichtlich Freude, Fragen zu seiner Kindheit, seinem Leben in Paris, seinem fußballerischen Aufschwung in Monaco und natürlich seinem ersten Tor für die Eintracht zu beantworten. Wir danken Almamy und unserem Dolmetscher Stéphane Gödde für die unterhaltsame Stunde! Das komplette Interview lest Ihr auf den Seiten 12 bis 23.

Auch in dieser Ausgabe bietet es sich an, ein historisches Ereignis in den Blickpunkt zu rücken. Im April sprachen wir mit Zeitzeugen, die das Jahrhundertspiel 1960 gegen Madrid hautnah erlebt haben und vor 127.000 Zuschauern im Hampden Park auflaufen durften. Jetzt gehen wir 20 Jahre weiter und landen beim größten internationalen Triumph von Eintracht Frankfurt. Am Abend des 21. Mai 1980 stemmen Bernd Hölzenbein und Co. den UEFA-Pokal in die Höhe, nach einem 1:0-Erfolg im Rückspiel gegen Borussia Mönchengladbach. Wir schauen auf eine bewegende Szene kurz nach der Pokalübergabe und sprechen mit drei Säulen des Triumphes: den Weltmeistern Bernd Hölzenbein und Jürgen Grabowski sowie „Dr. Hammer“ Bernd Nickel. Dazu gibt's wie gewohnt die komplette Europapokal-Saison im Schnell-

durchlauf und für die Statistik-Liebhaber alle Stenogramme der zwölf Partien auf einen Blick. Apropos Blick: Das entscheidende Tor von Fred Schaub haben wir versucht, aus allen möglichen Blickwinkeln abzubilden. Es war sicherlich nicht der schönste Treffer in der Vereinsgeschichte von Eintracht Frankfurt, aber einer der wichtigsten.

Zu Zeiten der Corona-Pandemie geht's freilich auch an unserem Vereinsgelände am Riederwald etwas ruhiger zu. Vollerorts ist der Sportbetrieb zum Erliegen gekommen, auch unsere Hoffnungsträger für die Olympischen Spiele durften zeitweise die Anlagen nicht betreten. Wie haben sich unsere Leichtathleten, Fechter, Tischfußballer, Tennisspieler und weitere Sportler fit gehalten? Und wie bereiten sich unsere Leistungssportler Carolin Schäfer und Katharina Steinruck unter den aktuellen Bedingungen auf die Olympischen Spiele 2021 in Tokio vor? Die EvM-Redaktion hat sich umgehört und ein paar ungewöhnliche Trainingsmethoden entdeckt.

Auch Franky möchte übrigens nicht einrosten, war deshalb fleißig und hat für unsere Junior Adler sein Lieblingsrezept mitgebracht: Bananenbrot im schwarz-weißen Eintracht-Look. Um die angefutterten Kalorien wieder abzutrainieren, war er mit unserer Fußballschule im Einsatz (ab Seite 76). Der Fahrplan ist also klar: erst Klubmagazin lesen, dann backen und dann den Fernseher einschalten und den Kuchen dabei essen – denn es läuft wieder Livefußball!

Eure „Eintracht vom Main“-Redaktion



Eintracht
FRANKFURT



BUNDESLIGA

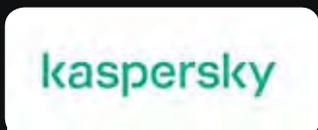
HAUPTSPONSOR



AUSRÜSTER



PREMIUM PARTNER





Der erste und bis dato letzte große internationale Titel! 1980 gewinnt die Eintracht um Trainer Friedel Rausch und Torjäger Bernd Hölzenbein den UEFA-Pokal. Die „Eintracht vom Main“-Redaktion schaut auf diese einmalige Europapokal-Saison zurück und hat mit den Helden von damals gesprochen: Bernd Nickel verrät die Prämie, Bernd Hölzenbein erzählt von seinem legendären Treffer und Jürgen Grabowski berichtet, was passiert, wenn er heute Lothar Matthäus trifft.

IM STADTWALD

10 ÜBERSTEIGER

Jan Aage Fjørtoft über Homeoffice, Spiele ohne Zuschauer und „Virologen“ in Norwegen

12 STOLZER ADLERTRÄGER

Almamy Toure erzählt über seine Kindheit, den Tag, als er den Anschlag auf den BVB-Bus als Monaco-Spieler erlebte, und wie er Rückschläge verkraftet

24 RUHIGER AUFBAU

Nils Stendera ist wieder zurück im Eintracht-Kader

26 EAGLES25

Stefan Ilsanker stellt sich den 25 ganz privaten Fragen – und gibt spannende Antworten

28 ADLER AUF AUSFLUG

Ante Rebic, Aymen Barkok, Jetro Willems und Co. berichten über ihre Situation bei den Leihklubs

33 ZAHL DES MONATS

Heute: 16.5.

34 UNSER TEAM

Kader, Trainerteam und Termine in der Übersicht

AM RIEDERWALD

87 LEISTUNGSZENTRUM

News und Geschichten aus unserem Adlerhorst

89 IM FOKUS: EINTRACHT-HEIMARBEITER

Unentdeckte Talente und kreative Trainingsmethoden unserer Breiten- und Spitzensportler

101 EINTRACHT-FAMILIE

Große Geburtstage, Frankys Rezeptempfehlung und warum sind wir eigentlich die Eintracht?

38 **AUF JETZT!**

#inEintracht

18.000 Masken für fünf Institutionen, Goncalo Paciencia und Kevin Trapp überraschen Geburtstagskinder, Mijat Gacinovic unterwegs in Gaststätten und Betrieben, Axel Hellmann auf den Straßen Gießens und vieles mehr: Im Rahmen der „AUFJETZT!“-Kampagne hilft Eintracht Frankfurt den Menschen in der Region.



112 KURIOSITÄTEN

MANNSCHAFTSTRAINING!

Der Bundesliga-Start rückt näher, und damit kommen sich auch die Spieler auf dem Platz näher. Das Mannschaftstraining ist erlaubt, Zweikämpfer haben die Lizenz zum Grätschen, mannschaftstaktische Übungsformen können absolviert werden. Ab 16. Mai rollt dann das Leder wieder in der Fußball-Bundesliga.

Foto: Bianca Jockel



AUF JETZT!

#inEintracht





FAMILIENTRAINING IM HAUSE LOUNE

Wochenlang durften öffentliche Sportstätten nicht mehr betreten werden, von Mannschaftssport betreiben ganz zu schweigen. Die Fußballplätze in weiter Ferne, die Mannschaftskameraden auch. Ein Glück für denjenigen, der zu Hause einen heimischen Garten hat. Und dann noch zwei Brüder, die ebenfalls kicken – noch dazu beim gleichen Herzensverein. Und bei einem Vater, der sein Handwerk versteht, da er Fußballtrainer ist und eine eigene Fußballschule betreibt. So ist die Situation bei Familie Loune in Hanau. Ali ist Leistungsträger in der U19, sein jüngerer Bruder Mehdi schnürt seine Fußballschuhe für die U16 und hat bereits U17-Bundesliga-Luft schnuppern dürfen. Der jüngste Sprössling, Adam, kickt für die U14 der Eintracht. Mehr dazu auf den Seiten 90 und 91.

Foto: Lucas Körner

AUF JETZT!

#inEintracht



„NOCH BIN ICH VERHEIRATET ...“

Jan, du bist nach wie vor überwiegend im Homeoffice. Fällt einem Weltenbummler wie dir nicht irgendwann die Decke auf den Kopf?

Ich habe das Glück, dass mein Vater seit dem Beginn meiner Karriere alle wichtigen Dokumente für mich abgeheftet hat. Daher habe ich einen Teil der Zeit jetzt dafür genutzt, um diese ganzen Sachen ein bisschen zu sortieren und auszumisten. Meine Frau hat mir aber gesagt, dass mein Büro immer noch nicht ordentlich aussieht, obwohl ich sieben Kisten mit Papieren entsorgt habe (*lacht*). Mittlerweile bin ich seit zwei Monaten zu Hause – das ist mit Abstand der längste Zeitraum in den vergangenen zehn Jahren. Noch bin ich verheiratet, aber ich habe meine Frau heute noch nicht gesehen. Also bin ich vielleicht morgen geschieden und weiß es noch gar nicht (*lacht*). Aber Spaß beiseite: In der aktuellen Zeit sitzen wir alle im selben Boot, deshalb verfolge ich natürlich auch genau, was in Deutschland und in anderen Ländern passiert. Jetzt möchte ich langsam nicht mehr im Homeoffice sein. Trotzdem müssen wir den Regelungen der Behörden folgen und den Virus solidarisch bekämpfen. Ich hoffe, dass sich die Situation bald wieder bessert.



Wie wichtig ist es für den Fußball als Branche, auf dem Weg zurück das nötige Fingerspitzengefühl zu haben? Durch die mediale Aufmerksamkeit ist man auch in diesen Zeiten besonders unter dem Brennglas.

Es ist natürlich klar, dass in der jetzigen Situation auch Menschen kritisch auf den Fußball schauen und vielleicht Vergleiche mit anderen

„AUF JETZT!“-KAMPAGNE LEISTET BEMERKENSWERTEN BEITRAG

Bereichen anstellen, obwohl das eine mit dem anderen überhaupt nichts zu tun hat. Selbstverständlich ist das eine sehr spezielle Situation für uns alle. Der Fußball ist auch ein Teil unserer Gesellschaft, der sich mit der Situation arrangieren und versuchen muss, das alles richtig einzuordnen, was gerade in der Welt um uns herum geschieht. Wenn Menschen krank werden und teilweise sogar sterben, kann niemand weitermachen, als wäre alles wie immer. Was mir sehr gut gefällt, ist, dass viele Vereine sich zuletzt stark sozial engagiert und ihre Reichweite genutzt haben, um die unterschiedlichsten Projekte zu unterstützen. Die „AUF JETZT!“-Kampagne der Eintracht steht stellvertretend für viele Vereine, aber

auch all die engagierten Fans, die gerade einen bemerkenswerten Beitrag leisten.

Der Ball darf in der Bundesliga nun wieder rollen, das ist ein erster kleiner Schritt auf dem Weg zurück in die Normalität für viele Klubs. Wie beobachtest du diese Entwicklung aus Norwegen?

Natürlich habe ich auch den deutschen Fußball genau verfolgt und muss den Vereinen wirklich ein Kompliment dafür aussprechen, dass sie so ein vorbildliches Verhältnis zu den Behörden aufgebaut haben. Auch Christian Seifert von der DFL hat mich mit seinen Pressekonferenzen und seinem Auftreten sehr beeindruckt. Ich finde es toll, dass auch in dieser schwierigen Zeit solche Konzepte entwickelt werden können, und hoffe, dass alles gut funktioniert. In Deutschland hat man die Situation meiner Ansicht nach bisher sehr vorbildlich und sorgfältig gelöst. Dadurch hat man jetzt die Möglichkeit, dass auch der Fußball einen neuen Anlauf starten kann. Es wird spannend zu beobachten, wie die neue Atmosphäre, so ganz ohne Zuschauer, das Spiel und seine Dynamik vorübergehend verändern wird. Im März war ich beim Champions-League-Spiel zwischen Paris Saint-Germain und Borussia Dortmund, das ebenfalls bereits ohne Fans ausgetragen wurde. Daran muss man sich erst einmal gewöhnen – egal ob als Spieler, Kommentator, Fan oder Journalist. Dabei wird sicher auch ein wichtiger Faktor sein, welchen Mannschaften das am besten gelingt.

JAN AAGE FJØRTOFT, 53, hat die Eintracht 1999 zum Klassenerhalt geschossen und genießt bei den Fans nicht nur daher Kultstatus. Er ist ein fußballerischer Weltenbummler, meinungsstark, immer auf dem Laufenden, ein gefragter Experte und nicht zuletzt unserer Eintracht nach wie vor tief verbunden. Das sind Gründe genug für eine regelmäßige Interview-Kolumne mit dem Norweger.



Genießt zwischendurch die Natur Norwegens: Jan Aage Fjørtoft.

Hast du als Spieler jemals selbst eine Partie ohne Zuschauer austragen müssen?

Ich habe in Norwegen Fußball gespielt, da waren ohnehin nie viele Zuschauer (*lacht*). Aber mal im Ernst, diese Erfahrung habe ich tatsächlich nie machen müssen. Ich war aber wie erwähnt bei besagtem Spiel der Königsklasse live vor Ort, also habe ich zumindest ein paar Eindrücke sammeln können. Im März hatte man die Angst und die Auswirkungen von Corona noch nicht wirklich verstanden, damals waren 5.000 PSG-Anhänger vor dem Stadion. Ich glaube aber, dass die zwei Monate jetzt dazu geführt haben, dass das Bewusstsein jedes Einzelnen gestärkt wurde. Es wird eine wichtige Aufgabe, diese Verantwortung ernstzunehmen und ein gutes Zusammenspiel zwischen den Vereinen, Schiedsrichtern, Medienvertretern und Anhängern zu ermöglichen. Es ist beeindruckend, was die Bundesliga, die Vereine und die Politik geschafft haben. Die

ganze Welt schaut jetzt nach Deutschland und sieht sich an, wie das Konzept umgesetzt werden kann, von dem dann möglicherweise auch andere Sportarten profitieren.

Wie sind die Aussichten für den Fußball in deiner Heimat Norwegen?

Unsere Regierung hat jetzt offiziell bekanntgegeben, dass der Ball wieder rollen darf. Ab sofort können die Mannschaften wieder ganz normal trainieren, der Spielbetrieb geht im Juni wieder los. In Norwegen hatten wir vor dem 12. März fünf Millionen Fußballexperten und danach auf einmal fünf Millionen Virologen. Ich hoffe, dass mindestens die Hälfte jetzt wieder zurück zu ihrer alten Tugend findet (*lacht*).

Interview: Markus Rutten

„BLAU“ GEMACHT FÜR DEN FUSSBALL

Mali, Paris und Monaco. Das sind die Stationen in Almamy Toures Leben, bevor er im Januar 2019 nach Frankfurt gekommen ist. Der 24-jährige hat in etwas über einem Jahr 30 Pflichtspiele für die Eintracht absolviert und ist dabei als Rechts- oder Innenverteidiger aufgelaufen. Doch was ist der Franzose mit malischen Wurzeln für ein Typ? Im Interview mit der „Eintracht vom Main“ spricht Toure über einen glücklichen Zufall bei der AS Monaco, wieso er in der Schule der „Mann mit den zwei Gesichtern“ war, sein Debüt gegen Gelson Fernandes, die Meisterschaft mit dem Klub aus dem Fürstentum, den Tag des Anschlags von Dortmund und welche Freizeitbeschäftigung er am meisten vermisst.

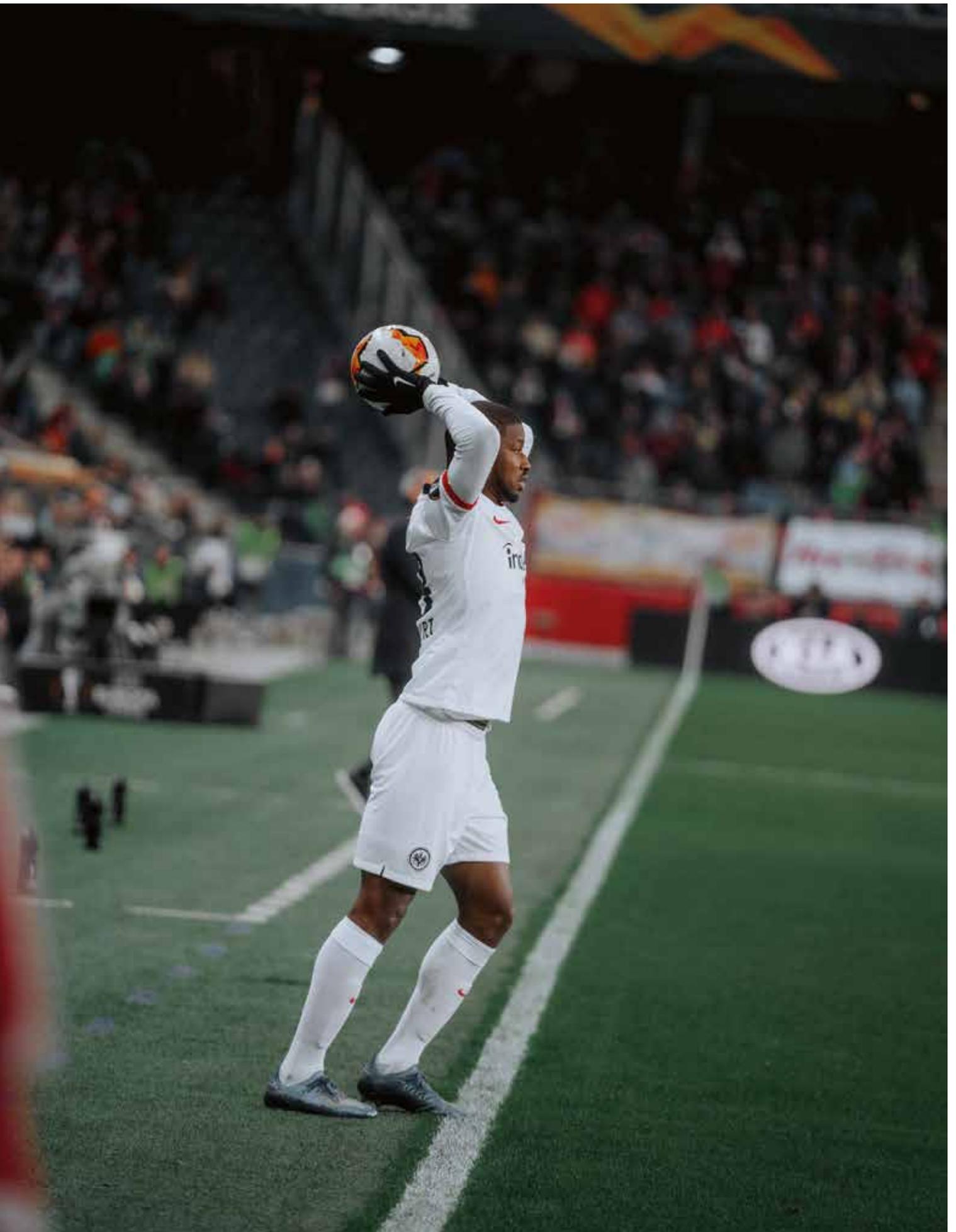
Interview: Lars Weingärtner, Michael Wiener

Fotos: Jan Hübner, Max Galys, Franziska Rappl, Bianca Jockel, imago images

AUF JETZT!

#inEintracht





Almamy, lass uns mal ziemlich weit vorne in deinem Leben anfangen. Im Alter von fünf Jahren bist du von Mali nach Paris gezogen. Wie bist du dort aufgewachsen?

Ich bin bei meiner Schwester in Paris aufgewachsen, nachdem meine Eltern wieder zurück nach Mali gezogen sind. Mein älterer Bruder hat damals Fußball gespielt und mich beim ortsansässigen Verein angemeldet. Für mich ist es dort sehr gut gelaufen, deshalb bin ich anschließend zum FC Bourget gewechselt. Dort habe ich fünf Jahre verbracht und mich als Fußballer entwickelt. In dieser Zeit bin ich einem Scout aus Monaco aufgefallen, der unsere Spiele besucht hat.

Mit 14 Jahren bist du dann zur AS gewechselt.

Normalerweise ist der Eintritt ins Nachwuchsleistungszentrum erst mit 15 Jahren möglich. Durch einen Zufall durfte ich aber bei Monacos U17 mittrainieren, mein Rückflug war damals ausgefallen. Dem Trainer hat offenbar gefallen, was er von mir gesehen hat, denn er hat mit seinem Kaderplaner gesprochen und sich dafür eingesetzt, dass ich ein Jahr früher einsteigen konnte. Dadurch war ich anfangs in einer höheren Altersklasse unterwegs.

Welche Bedeutung hatte der Fußball damals für dich?

Eine sehr große. Ich bin vor der Zeit in Monaco in Paris ganz normal zur Schule gegangen. Die Freundschaften, die ich dort geschlossen

habe, halten bis heute. Wir haben die Leidenschaft für den Fußball geteilt und in den Pausen ausgelebt. Auf der weiterführenden Schule haben wir dann auch mal „blau“ gemacht, um draußen Fußball zu spielen. Ich habe dort viel gelernt und bin als Mensch gereift.

Wer hat in deiner Familie noch Fußball gespielt?

Alle Männer, auch mein Vater. In Paris habe ich immer in meinem Viertel gespielt. Ich hatte schon als kleiner Junge ein ganz gutes Niveau, sodass mich auch die Großen immer gerne in ihr Team gewählt haben. Es war sehr förderlich für meine Ausbildung, dass ich schon im zarten Kindesalter mit den Größeren gespielt habe.

Welche Werte haben dir dein Bruder, der dich im Verein angemeldet hat, und dein Vater mitgegeben?

Jeder Fußballer muss hart arbeiten und darf niemals lockerlassen. Das Wichtigste dabei ist die mentale Komponente, niemals aufzugeben. Mein Vater hat mir immer gesagt, dass man sehr diszipliniert und arbeitswillig sein muss. Ich glaube, das hat mich positiv geprägt. Es ist sehr wichtig, dass man im Training alles mitmacht und immer voll durchzieht.

**„FREUNDSCHAFTEN
AUS DER PARISER
ZEIT HALTEN NOCH
HEUTE“**

Almamy Toure kickte in seiner Jugend in Paris für Stains und Bourget, im Alter von 14 Jahren wechselte er zur AS Monaco.





Vielleicht sein Durchbruch: eine starke Partie vor fünf Jahren gegen den Arsenal FC (r. Olivier Giroud).

„BIN AUCH MAL IM UNTERRICHT EINGESCHLAFEN“

Wie hast du in Monaco Schule und Fußball unter einen Hut bekommen?

Wir hatten direkt am Nachwuchsleistungszentrum eine Schule, ein Lehrer hat uns alle gemeinsam unterrichtet. Zu Beginn waren wir immer zu acht. Später waren es dann weniger, weil wir in unterschiedliche Niveaustufen unterteilt wurden und unterschiedliche Fächer gewählt haben. Die Lehrer waren streng, aber sie haben den Fußball respektiert. Ich saß damals mit den gleichaltrigen Jungs im Unterricht, habe aber mit den Älteren trainiert. Weil ich deshalb manchmal den Unterricht verlassen musste, wurden später ein paar Anpassungen an meinem Tagesablauf vorgenommen. Trotzdem habe ich die Schule fortgesetzt und mein Abitur abgeschlossen. Im Anschluss bin ich zur Profimannschaft gestoßen. In der Schule war ich „der Mann mit den zwei Gesichtern“. Einerseits habe ich den Unterricht mit meinen Beiträgen vorangebracht, auf der anderen Seite habe ich auch ab und zu mal ein Störfeld gelegt. Allgemein hatte ich ein gutes Verhältnis zu meinen Lehrern, aber das eine oder andere Mal bin ich im morgendlichen Unterricht eingeschlafen (*lacht*).

Wie war dein Weg vom Nachwuchs- zum Champions-League-Spieler?

Bei Monaco hat alles sehr gut angefangen, da ich meiner Zeit immer ein Jahr voraus war. Ich habe mich sehr schnell weiterentwickelt und konnte früh meinen ersten Profivertrag unterschreiben. Mit der Ankunft von Leonardo Jardim als Cheftrainer [Anm. d. Red.: von 2014 bis 2018 und nach Thierry Henry auch 2019] bin ich schnell zur ersten Mannschaft gestoßen. Ich habe mich gut angepasst und durfte im Februar 2015 im Pokal gegen Stade Rennes mein Debüt geben – in meinem ersten Spiel bin ich direkt auf Gelson Fernandes getroffen (*lacht*).

Wer hat den Platz als Sieger verlassen?

Wir haben die Partie durch drei Standardtreffer mit 3:1 für uns entschieden. Das Tor zum 1:0 habe ich erzielt. Das war ein sehr erfolgreiches erstes Spiel. Wenige Tage später saß ich in der Ligue 1 im Derby gegen Nizza auf der Bank und Layvin Kurzawa musste verletzt ausgewechselt werden. Der Rechtsverteidiger Fabinho ist dann auf die linke Seite gewechselt und ich habe seine Position eingenommen. Wir haben das Spiel mit 1:0 gewonnen. Wiederrum einige Tage später mussten wir in der Champions League beim Arsenal FC ran und Jérémy Toulalan fehlte gelbgesperrt. Ich durfte für ihn einspringen und in meinem dritten

Profispiel im Emirates Stadium auflaufen. Auch das Spiel haben wir mit 3:1 für uns entschieden, ich hatte also drei erfolgreiche erste Spiele (*lacht*). Danach habe ich in der Mannschaft Fuß gefasst und es ist sehr gut für mich gelaufen. Ich war jung und kein Stammspieler. Aber der Trainer wusste, er kann mich jederzeit einsetzen.

Welche Erinnerungen hast du an die Saison 2016/17, in der die AS Monaco erstmals nach 17 Jahren wieder Französischer Meister wurde?

Wir sind die Saison über gefühlt über das Wasser gelaufen. Wir haben uns immer wieder gefragt, wie wir so manches Spiel auch noch gewinnen konnten (*lacht*). Wir lagen in vielen Partien zurück, teilweise bis kurz vor Schluss, und haben diese trotzdem gedreht. Bis zum Ende der Saison war es ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit Paris Saint-Germain um die Meisterschaft. Es war alles andere als leicht, sich gegen sie durchzusetzen, denn Paris hatte eine extrem starke Mannschaft. Ausgerechnet unser Erzfeind Nizza hat ihnen dann Punkte abgenommen, und das hat uns einen kleinen Vorsprung gegeben. Das haben wir uns nicht mehr nehmen lassen.

Eine nicht so schöne Erinnerung war sicherlich die Partie in Dortmund, die wegen des Bombenanschlags auf den BVB-Mannschaftsbus verschoben wurde. Wie hast du diesen Abend erlebt?

Das hat uns betroffen gemacht. Wir hatten natürlich nicht damit gerechnet. Wir waren voll im Tunnel und fokussiert auf das Spiel, als uns in der Kabine die Nachricht erreicht hat, dass wir dort bleiben und auf weitere Anweisungen warten sollen. Das sind Dinge, die man nie sehen will. Man muss aber professionell bleiben und sich auf das Sportliche konzentrieren, das sehr gut für uns lief. Wir sind weitergekommen, aber der Rahmen war sehr traurig.

Im Januar 2019 hast du dich der Eintracht angeschlossen. Was hast du dir von diesem Wechsel nach Frankfurt erhofft?

Ich bin mit dem Ziel gekommen, möglichst viel Spielpraxis zu sammeln und mich weiterzuentwickeln. Mein Wechsel war in gewisser Weise ein Vorgriff auf die anschließende Saison. Ich habe hier meine ersten Bundesligaspiele absolviert, darüber bin ich sehr glücklich. Die aktuelle Saison soll eine Bestätigung meiner bisherigen Leistung sein. Es war für mich auch wichtig, etwas dazuzulernen und mich dem Spielrhythmus anzupassen. Das waren aber nur Zwischenziele, ich möchte mich weiter verbessern. Ich bin sehr froh, dass ich den Schritt zur Eintracht gewagt habe.



Almays Gegenspieler in der Champions League ist Dortmunds Marco Reus.



Nach deinem Wechsel bist du zunächst nicht für den Europa-League-Kader nominiert worden, die Eintracht hatte das Sechzehntelfinale gegen Donetsk vor der Brust. Wie bist du damit umgegangen?

Ich hatte mir damals erhofft, auf die Liste gesetzt zu werden, weil zum neuen Jahr auch immer neu nominiert wird. Ich bin aber relativ spät zur Mannschaft gestoßen, deshalb war das für mich nachvollziehbar. Es stellte sich dann heraus, dass die Liste nicht mehr geändert werden konnte, nachdem sie im Januar verabschiedet worden war. Ich habe mich dann darauf konzentriert, mich einzugewöhnen und fit zu werden. Natürlich war ich enttäuscht, da es toll gewesen wäre, bei diesen Spielen und Erlebnissen mitzumischen. Auf der anderen Seite habe ich mich für die Mannschaft gefreut. Obwohl ich nicht direkt dabei war, war es für mich eine optimale Vorbereitung auf die anschließende Europa-League-Saison in diesem Jahr. Wenn du so erfolgreich bist, dann ist eine super Stimmung in der Kabine und man möchte es unbedingt noch einmal schaffen.

Welche Unterschiede hast du zwischen der Ligue 1 und der Bundesliga ausmachen können?

In Deutschland ist das Spiel viel vertikaler. Die Trainer wollen, dass man den Weg nach vorne sucht und es wird viel Wert auf das Umschaltspiel gelegt. Der Spielrhythmus ist deutlich intensiver, Pressing spielt eine große Rolle und die Spiele sind umkämpfter. In der Ligue 1 sind die Partien rasanter und die Intensität ist höher. Wir Franzosen bringen das kämpferische Element mit, das hilft uns in der Bundesliga ungemein.

Dein erstes Tor für die Eintracht gegen Leipzig über ein Jahr nach deinem Wechsel aus Monaco hast du in einem Interview als Erlösung bezeichnet. Wieso?

Ich habe bei Monaco das eine oder andere Tor geschossen und auch seit meinem Wechsel zur Eintracht hatte ich ein paar gute Möglichkeiten. Trotzdem bin ich meinem ersten Bundesliga-Tor eine Weile hinterhergelaufen. Das Spiel gegen Leipzig war der ideale Zeitpunkt für dieses Tor, Leipzig war zu der Zeit Tabellenführer. Der Ball kam zu mir und ich habe nicht lange gefackelt, sondern einfach alles in den Schuss reingeworfen. Ich war überglücklich, als der Ball dann oben eingeschlagen ist. Das war eine richtige Gefühlsexplosion. Einfach schön. Ich hoffe natürlich, dass dieses erste Tor nicht mein letztes bleibt (*lacht*).

Zu welchen Spielern in der Mannschaft hast du den besten Draht?

Allgemein bin ich ein eher ruhiger Zeitgenosse, sodass ich mit jedem gut auskomme und mich verständigen kann! Trotzdem habe ich natürlich den besten Draht zu den französischsprachigen Jungs, also zu Evan und Gelson. Aber auch mit Djibi verstehe ich mich sehr gut.

„NATÜRLICH WAR
ICH ENTtäUSCHT“

Was für ein Schuss! Alamy
Toure bezeichnet sein erstes Tor
für die Eintracht gegen Leipzig
im Januar als „Erlösung“.



Ausgelassener Jubel:
Bas Dost und Timothy Chandler feiern
Almamy Toure und das Tor zum 1:0 gegen
Leipzig im Januar (Endstand 2:0).





Kompromisslos: Almany Toure kommt auf vier Einsätze in der Europa League, darunter in beiden Partien gegen Salzburg.

„FÜR DIESE ENTSCHEIDUNG BRAUCHE ICH NOCH ZEIT“

Gibt es etwas, das du an Frankreich vermisst?

In Frankreich gehe ich sehr oft mit meinen Freunden ins Kino. Das ist zu einer großen Leidenschaft geworden. Mir gefällt das ganze Drumherum an einem Kinobesuch, für mich ist das in gewisser Weise ein Event. In Frankfurt war ich erst zweimal im Kino. Beim letzten Mal waren Jonny, Lucas, Gonca und Djibi dabei. Ich schaue mir dann Filme auf Englisch an, aber ich vermisste natürlich die Filme in meiner Sprache. Während meiner Schulzeit habe ich an einer Kino-AG teilgenommen und wir sind bei einem Wettbewerb zwischen mehreren Schulen mit unserem Kurzfilm Erster geworden. Ich hatte damals sogar die Hauptrolle, aber mein Exemplar des Films habe ich leider verloren. Vermutlich kommt diese Leidenschaft daher.

Welchen Film hast du als Letztes gesehen und welchen könntest du dir jeden Tag anschauen?

Ich habe schon länger keinen Film mehr geschaut. Die letzten Serien waren Haus des Geldes und Naruto [Anm. d. Red.: eine weltweit erfolgreiche Mangareihe]. Ansonsten mag ich vor allem Actionfilme und -serien. Colombiana [Anm. d. Red.: französischer Action-Thriller] könnte ich mir immer wieder ansehen. Ich weiß nicht, ob dieser Film so bekannt ist. Aber das war einer der ersten Actionfilme, die ich gesehen habe.

Was machen die Deutschkenntnisse?

Meine letzte Unterrichtsstunde liegt schon eine Weile zurück, die Corona-Krise hat den Lernprozess unterbrochen. Evan hat sehr viel gelernt, ich habe es leider ein wenig schleifen lassen. Trotzdem bin ich insgesamt nicht unzufrieden mit den bisherigen Fortschritten. Natürlich habe ich vor der Zwangspause aktiver geübt, aber das lässt sich auch wieder steigern (*lacht*).

Du hast malische Wurzeln und hast für die U21 von Frankreich gespielt. Wohin geht deine Nationalmannschaftsreise?

Meine Eltern kommen beide aus Mali, deshalb fühle ich mich auch als Malier. Dass ich noch nicht für Mali aufgelaufen bin heißt nicht, dass ich mich dort nicht zu Hause fühle. Ich fliege immer wieder gerne nach Mali, auch weil dort noch ein Teil meiner Familie lebt. In fußballerischer Hinsicht habe ich mich noch nicht festgelegt. Ich brauche für die Entscheidung meine Zeit, weil es etwas Definitives ist, wenn man es einmal beschlossen hat. Meine Familie würde sich natürlich freuen, wenn ich in den malischen Farben auflaufen würde. Aber sie machen mir in dieser Hinsicht überhaupt keinen Druck. Ich lasse mir meine Zeit und alles ist möglich.



Zweimal läuft Alamy Toure im März 2019 für Frankreichs U21 auf, hier duelliert er sich mit Augsburgs Marco Richter.



Bis Nils Stendera wie hier beim Testspiel in Gießen zum Einsatz kommen könnte, möchte er zunächst über einen längeren Zeitraum beschwerdefrei bleiben.

STABIL IN KOPF UND KÖRPER

Nachdem Nils Stendera längerfristig mit Leistenproblemen zu kämpfen hatte, mischt er nun wieder voll mit. Eine besondere Aufgabe hatte er zwischenzeitlich abseits des Platzes.

Zum gemeinsamen Trainingsauftakt nach der häuslichen Quarantäne hatte Adi Hütter den starken Fitnesszustand seiner Belegschaft hervorgehoben. Trotz oder wegen der Quarantäne, ist dabei unerheblich. Jedenfalls hätten „die Jungs nicht nur 14 Tage auf der Couch gelegen und PlayStation gespielt, sondern ihr Programm zu 100 Prozent durchgezogen“. Dieses Lob darf sich auch Nils Stendera zuschreiben, der sich nach langwierigen Leistenproblemen, „die mich seit der Jugend begleiten“, wieder bereitmeldet. „Natürlich kann ich noch nicht bei 100 Prozent sein. Wichtig ist für mich deshalb in erster Linie, über einen längeren Zeitraum beschwerdefrei zu bleiben“, verfolgt das Eigengewächs eine Politik der kleinen Schritte. Umso größer sind wiederum Ehrgeiz und Aufwand des defensiven Mittelfeldspielers, „speziell im physischen Bereich noch mehr zu arbeiten: Stabilisation und Mobilisation“. Das habe ihm auch Bruder Marc Stendera, der bis 2019 neun Jahre den Adler auf der Brust getragen hat, immer wieder geraten. Entsprechend war die Erkenntnis für den 19-Jährigen, mit welcher Körperlichkeit es im Männerbereich zur Sache geht, nicht neu: „Ich wusste, was auf mich zukommt“, bestätigt die Nummer 26.

Extraschichten schob der Teenager kürzlich an der PlayStation – nicht zu Hause auf der Couch, sondern im Namen der Eintracht während der virtuellen Bundesliga Home Challenge. „Bei uns im Team spielen das nicht so viele, deshalb fiel die Wahl vielleicht als einen der Jüngsten auf mich“, vermutet Stendera, der die Rolle des Kapitäns annimmt, wenngleich er lachend darauf verweist, dass dies mehr eine Formalie und erst recht nicht mit dem Amt des Spielführers einer Mannschaft zu vergleichen sei. Als letztjähriger Capitano der A-Jugend muss er's wissen. Genauso ist dem Jungprofi bewusst, dass seine Rolle bei den Lizenzspielern wieder eine andere ist: „Es ist normal, dass wir als Jüngste die Bälle und Tore tragen.“ Bei allem Einsatz findet Stendera wie vor wenigen Wochen Zeit für ruhige Minuten, als er spontan die auf dem Nebenplatz trainierende Fußballschule besuchte, um seinen alten Jugendtrainer Uwe Bindewald zu begrüßen. Einige herzliche Worte später war Stendera in das nächste Cyberprojekt involviert: die virtuelle Fußballschule, die per Videoclips Tipps und Tricks für Individualtraining jeder Art vermittelt.

Aus der Verbundenheit zu alten Weggefährten macht Stendera keinen Hehl: „Ich besuche, sofern es die Zeit zulässt, weiter die Heimspiele der U19 und U17. Neulich war ich auch mal wieder im Internat“, das immerhin fünf Jahre sein Zuhause war. „An einem Essen in der DIVA komme ich dann auch selten vorbei“, lässt Stendera auch das Vereinsrestaurant nicht aus. Überhaupt: „Der Kontakt zum Riederwald ist unverändert da. Und ich denke, das wird auch immer so bleiben.“

Wer die Entwicklung von Nils Stendera noch weiter zurückverfolgt, landet unweigerlich beim KSV Hessen Kassel, bei dem Stendera vor seiner Ankunft am Riederwald die ersten Schritte als Fußballer gegangen ist. „Natürlich verfolge ich die Entwicklung in Kassel. Nicht nur, weil ich von dort stamme, sondern weil auch ehemalige Teamkollegen von mir

beim KSV spielen.“ Den jungen Spieler stimmen die möglichen Auswirkungen auf Fußballvereine infolge der SARS-CoV-2-Pandemie nachdenklich. Darüber hinaus betreffe dies aber nicht allein Amateurklubs wie den Hessenligisten, „sondern auch höherklassige Vereine bis in den Profibereich hinein“, zeigt sich Stendera auf der Höhe des Geschehens.

Wenn er der Situation, zwar mit gemischten Gefühlen, einen Vorteil abgewinnen kann,

dann den, sich in Ruhe in Topverfassung bringen zu können. „Die individuellen Einheiten kommen mir auch entgegen, entscheidend ist, die Tipps der Trainer anzunehmen.“ Die Mentalität scheint damit über alle Zweifel erhaben, die Körperlichkeit benötigt naturgemäß einfach Zeit. „Und fußballerisch, das sage ich auch den Jungs aus der U19, die bei uns reinschnuppern, müssen wir uns nicht verstecken. Sonst wären wir nicht hier.“

HEIMATVERBUNDEN UND ZUKUNFTSORIENTIERT

*Text: Daniel Grawe
Foto: Franziska Rappl*

„Ich habe mit gebrochenem Fuß gespielt“

Stefan Ilsanker verrät in unserer Rubrik Eagles25, warum er seine gewünschte Rückennummer bei der Eintracht nicht bekommen hat, warum er seine Profikarriere nach dem ersten Spiel schon in weiter Ferne sah und in welcher Sprache er sich die Fernsehserie „Haus des Geldes“ angeschaut hat.

Dein erstes Fußballtrikot?

Das erste, welches ich unbedingt haben wollte, war von Austria Salzburg. Ansonsten ein brasilianisches Nationaltrikot mit Ronaldo drauf. Gefälscht aus Italien, ich hatte es zwei Jahre durchgehend an.

Welche Position hast du in der Jugend gespielt?

Ich habe im Sturm angefangen. Ja, ich war mal torgefährlich (*lacht*). Dann abwechselnd im Mittelfeld und im Tor. Letztlich bin ich mit 15 im Mittelfeld hängengeblieben.

Was war das Kurioseste, was dir jemals beim Fußball passiert ist?

Ich habe 70 Minuten mit gebrochenen Fuß gespielt. Nach 20 Minuten bin ich gegen die Sohle vom Gegenspieler getreten und habe mich dann durchgebissen. Nach dem Spiel habe ich nicht mal mehr alleine den Weg zum Bus geschafft.

Dein schönster Sieg?

Ich muss ehrlich sagen, dass ich mich über Siege nicht so freuen kann, wie mich Niederlagen ärgern. Schöne Momente waren sicherlich die zwei Cup-Erfolge in Österreich sowie Aufstieg und Champions League mit Leipzig.

Deine bitterste Niederlage?

Jede Niederlage tut weh.

Deine Erinnerungen an dein erstes Profispiel?

Das war in ganz jungen Jahren mit den Amateuren von Salzburg. Wir haben ein Cup-Spiel verloren, ich war wütend und traurig. Freunde haben mich ewig getröstet. Ich dachte, das war's mit der Profikarriere. Der Trainer hat mich beruhigt, und es ist doch noch etwas geworden (*lacht*). Vielleicht hat Adi [*Hütter; Anm. d. Red.*] damals mit auf dem Platz gestanden.



Stefan Ilsanker in seinem Element – bei einer Grätsche gegen Dortmunds Thorgan Hazard.

Steckt eine besondere Geschichte hinter der Auswahl deiner Rückennummer 3?

Ich wollte die 13 unbedingt. Aber die ist bekanntlich besetzt von meinem Freund Hinti. Meine Mama hat dann gesagt, ich solle die 3 nehmen.

Welches Tor von dir hätte die Auszeichnung „Tor des Monats“ verdient – und warum? Definitiv keins (*lacht*).

In Österreich gewinnt Stefan Ilsanker das Double, unter anderem mit dem heutigen Teamkollegen Martin Hinteregger (M.).

Vervollständige bitte diesen Satz: Ein Leben ohne Fußball wäre ...

... darf ich da einen österreichischen Spruch bringen? Ist wie „scheißen ohne Klopapier“: Geht, ist aber nicht schön.



Wer war bisher dein härtester Gegenspieler?

Neymar.

Welcher Teamkollege hat den meisten Humor?

Die Mannschaft ist megacool drauf. Ich könnte einige nennen wie Timmy und Gonca. Ich mag den trockenen Humor von Bas.

An welchem Ort würdest du gerne leben oder wo machst du gerne Urlaub?

Überall. Ich möchte die ganze Welt entdecken und kennenlernen. Nach einer harten Saison entspanne ich gern eine Woche am Strand.

Dein liebster Ort in Frankfurt?

Es gibt viele schöne Plätze in Frankfurt. Ich gehe gerne am Main spazieren, in den Palmengarten, in die Schirn oder flaniere durch die Stadt und verweile am Opernplatz.



Einer von Stefans Topplätzen in Frankfurt: der Palmengarten.

In welcher Musikgruppe wärst du am besten aufgehoben? Oder welche Musik magst du?

Querbeat. Ich habe mehrere Playlists mit Oldies, Soul, R'n'B, Deep House.



2014 trifft Stefan mit Österreich auf Brasilien – und damit auf Neymar.

Welche anderen Talente abseits vom Fußball hast du noch?

Ich bin gut bei Gesellschafts- oder Brettspielen. Aktuell steht Backgammon hoch im Kurs bei mir.

Dein Lieblingssport nach dem Fußball (aktiv oder am TV)?

Football. Ich schaue übrigens nicht gerne Fußball im Fernsehen.

Wieviele Geschwister hast du? Haben sie sportliche Talente? Waren deine Eltern schon Profis in einer Sportart?

Ich habe einen vier Jahre jüngeren Bruder, der hat's im Kopf. Mein Vater Herbert ist noch immer Torwarttrainer in Salzburg.

Wie lautet dein Spitzname und wie ist er entstanden?

Woher er kommt, müsst ihr meinen Vater fragen. Er wurde auch schon „Ilse“ genannt. Durch den Fußball hat sich das etabliert. Mein Freundeskreis war nicht sehr kreativ und hat ihn einfach übernommen (*lacht*).

Was gehört bei dir zum Frühstück?

Frisch gepresster Orangensaft, frische Früchte, Spiegeleier, Cappuccino und ein Croissant.

Schon mal Handkäs mit Musik gegessen oder Apfelwein probiert? Wenn ja: Hat's geschmeckt?

Das werde ich sobald wie möglich tun!

Als Kind war dein Berufswunsch?

Fußballprofi.

Deine Lieblingsapp?

Spotify.



Herbert Ilsanker (rechts neben Stefan) ist seit 15 Jahren Torwarttrainer in Salzburg und spielte dort mit Adi Hütter zusammen.

Was trägst du lieber – Jeans oder Jogginghose?

Jeans.

Wie viele Sprachen sprichst du?

Deutsch, Englisch, Schulfranzösisch, privat ein bisschen Spanisch. Ich verstehe viel, das Sprechen ist relativ schwer. Casa de Papel [Anm. d. Red.: *Haus des Geldes – eine spanische Fernsehserie*] habe ich komplett auf Spanisch mit Untertiteln geguckt.

Welches Fach hast du in der Schule besonders gemocht – und welches gar nicht?

Ich bin gerne zur Schule gegangen und habe mich für viele Fächer interessiert: Naturwissenschaften, Mathe und Englisch beispielsweise. In Musik war ich 100 Prozent talentfrei.

Interview: Michael Wiener
Fotos: Jan Hübner, imago images

Waldler auf Ausflug

Der Ball ruht – auch bei den Leihspielern. Ein Blick auf deren Zwischenbilanz und die Auswirkungen des Stillstands auf die europäischen Ligen.



Nach einem halben Jahr Anlaufschwierigkeiten ist Ante Rebić beim AC Milan durchgestartet.

ANTE REBIĆ TORRIECHER ZURÜCK

Sein Start beim AC Milan verlief holprig. Nachdem Ante Rebić im September seine vorerst auf zwei Jahre beschränkte Tätigkeit bei den Italienern begann, kam er in der Hinrunde sieben Mal zum Einsatz. Doch nun scheint der Knoten geplatzt zu sein. Und das entgegen der Annahme, der Wintertransfer von Zlatan Ibrahimović würde die Aussicht auf Startelfeinsätze weiter trüben. Das Gegenteil ist der Fall, die Anwesenheit des Altstars beflügelte Vizeweltmeister Rebić förmlich. In neun Rückrundenspielen stand er acht Mal auf dem Platz, einzig die erste Verpasste er aufgrund eines Hexenschusses. Und auch der Torriecher scheint zurückgekehrt. In seinen Spielen nach dem Jahreswechsel netzte er sechs Mal in der Serie A. Hinzu kommen ein Tor und eine Vorlage in der Coppa Italia. „Es lief bis zur Zwangspause immer besser. Es ist sicherlich ein kleiner Vorteil, dass ich zuvor zwei Jahre in der italienischen Liga Erfahrung sammeln konnte“, sagt Rebić. Durch die Coronakrise ist dieser Lauf aber vorerst gestoppt. Gerade in Italien und speziell der Lombardei gestaltet sich die Lage kritisch. Nirgends in Europa sind nach aktuellen Erhebungen mehr Menschen an COVID-19 erkrankt, kein

Land hat weltweit mehr Todesfälle infolge der Atemwegserkrankung zu beklagen. Der italienische Fußballverband möchte die Saison nichtsdestotrotz zu Ende bringen. „Sport wird einer der Motoren sein, die es uns ermöglichen, dieses Land nach der Gesundheitskrise wiederzubeleben“, kündigte Sportminister Vincenzo Spadafora an. Es wird aber ein langer Weg bis dahin sein, denn bislang haben die Vereine das Training noch nicht wieder aufnehmen dürfen. Unterdessen ist der Kontakt des Kroaten nach Frankfurt immer noch intensiv. „Natürlich halte ich mich über Spiele der Eintracht auf dem Laufenden. Ich habe die Partien bis zuletzt verfolgt, als treuer Fan. Darüber hinaus halte ich Kontakt zu meinen alten Kollegen, insbesondere zu Mijat. Wir kommunizieren fast jeden Tag, wir schreiben oder telefonieren und unterstützen uns gegenseitig.“ Im Interview auf eintracht.de richtete er sich kürzlich – vor den ersten Lockerungen – auch an die Eintracht-Fans: „Bleibt zu Hause und passt auf euch und eure Mitmenschen auf. Und bleibt vor allem weiterhin die besten Fans der Welt, so wie ihr es immer gewesen seid.“

SIMON FALETTE POKALSTARTER

Ebenso wie Dejan Joveljic wurde auch Simon Falette zu Beginn der Rückrunde verliehen. Im Januar trat er seine Tätigkeit bei Fenerbahce Istanbul an. Das Leihgeschäft endet im Sommer, die Türken besitzen eine Kaufoption. Weil der Innenverteidiger in der Hinrunde auf lediglich einen Pflichtspieleinsatz für die Eintracht kam, suchte er in der Süper Lig einen Neuanfang. Bislang klappt es jedoch noch nicht wie erhofft. Zu Beginn verpasste Falette die ersten beiden Ligapartien aufgrund seiner fehlenden Spielberechtigung, in den übrigen sieben Spielen stand er nur ein Mal auf dem Platz. Anders das Bild im türkischen Pokalwettbewerb. Hier kam er in allen drei Partien zum Einsatz. Spielpraxis wird er in der nächsten Zeit allerdings erst einmal nicht sammeln können, denn auch die Süper Lig pausiert aufgrund der weltweiten Pandemie. Aktuell ist noch nicht bekannt, wann die Saison in der Türkei fortgesetzt werden kann.

AYMEN BARKOK STARTSCHWIERIGKEITEN

Aymen Barkok ist bereits seit 2018 an die Fortuna aus Düsseldorf verliehen, kommt dort aber nur unregelmäßig zum Zug – nicht zuletzt auch aufgrund diverser Verletzungen. In den ersten elf Spielen der aktuellen Saison konnte der 21-jährige Frankfurter verletzungsbedingt nicht mitwirken, kam dann in der Hinrunde immerhin noch auf drei Einsätze. In der Rückrunde sollte alles besser laufen, doch in der Bundesliga stand er seit dem Jahreswechsel in keiner Partie auf dem Platz. Seine Spielpraxis holt sich Barkok aktuell bei der zweiten Mannschaft, in der er auch seine Torgefährlichkeit unter Beweis stellt. In seinen fünf Spielen in der Regionalliga West netzte der offensive Mittelfeldmann vier Mal. Für Einsatzzeiten in der Bundesliga hat es bislang trotzdem nicht gereicht und der einstige Jungadler wird sich noch länger gedulden müssen.

JETRO WILLEMS NACH RÜCKSCHLAG „ALLES NACH PLAN“

Es lief so gut für den Niederländer: Im Sommer schloss sich Jetro Willems auf Leihbasis und mit Kaufoption Newcastle United an und spielte sich schnell in die erste Elf. In den 20 Hinrundenpartien der Premier League kam der Linksverteidiger auf 16 Einsätze. Hier zeigte Willems auch seine offensiven Qualitäten. Jeweils zwei Tore und Vorlagen stehen zu Buche. Aufgrund seiner Leistung setzte Newcastle Trainer Steve Bruce (59), in seiner Zeit als Spieler unter Sir Alex Ferguson fünf Jahre Kapitän bei Manchester United, auch in der Rückrunde auf Willems und brachte ihn in den ersten fünf Ligaspielen stets von Anfang an. Doch in seinem fünften und vorerst letzten Spiel musste der 26-jährige bereits nach 15 Minuten verletzt ausgewechselt werden. Diagnose: Kreuzbandriss. „Ich hatte bis zu meiner Verletzung eine gute Zeit in Newcastle und habe es mit den schwerstmöglichen Gegnern wie dem amtierenden Champions League-Gewinner FC Liverpool zu tun bekommen. Für diese Spiele bin ich Fußballer geworden. Zuvor kannte ich solche Mannschaften nur aus dem Fernsehen. Einfach jeder spricht darüber, es geht in fast jeder Partie spannend zu. Die Fans sitzen nur einen Meter vom Spielfeld entfernt, alle sind nah beieinander, das habe ich bis dahin überhaupt nicht gekannt“, sagt Willems, der sich freilich am Knie operieren lassen musste. „Der Eingriff verlief gut, auch das Knie reagiert super und fühlt sich immer besser an. Ich befinde mich auf einem guten Weg“, berichtet Willems, der sich in letzter Zeit zumeist in den Niederlanden aufhält und dort sein Aufbauprogramm absolviert. „Außerdem habe ich mehr Zeit für die Kinder, spiele PlayStation und schaue Serien wie Narcos: Mexiko“.

Wann er wieder auf den Platz zurückkehren kann, steht noch in den Sternen. „Verläuft alles nach Plan, rechne ich mit August. Meldungen, es würde noch länger oder gar bis 2021 dauern, sind schlicht falsch. Überhaupt sollten wir uns mit ganz anderen Fragen beschäftigen, wenn es so weit ist. Denn ich hoffe zwar, dann wieder vor Fans spielen zu können, weiß aber auch, dass das in absehbarer Zeit schwierig darstellbar sein wird. Doch wenn auch das irgendwann überstanden ist, werde ich die Spiele umso mehr genießen. Das gilt genauso für das Leben, das wir bis vor kurzem als selbstverständlich angesehen haben.“

**„WERDE DIE SPIELE
UMSO MEHR GENIESSEN“**

Kontakt nach Frankfurt gibt es regelmäßig. „Ich habe die Eintracht-Spiele im Fernsehen gesehen, war vier Mal in Frankfurt zu Besuch und tausche mich regelmäßig mit den Jungs aus. Vor allem mit Jonathan de Guzman, Goncalo Paciencia und Danny da Costa schreibe ich viel, aber auch mit den anderen Spielern ab und an.“

Die Premier League plant aktuell, die Liga im Juni fortzusetzen. Bis dahin wird sich der frühere Spieler des PSV Eindhoven (2011 bis 2017) noch mit Bildern aus vergangenen Tagen motivieren. Kürzlich postete er auf Instagram ein Bild mit dem niederländischen Meistertitel vor fünf Jahren. „Ich vergegenwärtige mir dadurch einfach immer wieder, was ich im Fußball bislang erreicht habe und wieder erreichen möchte. Der DFB-Pokalsieg mit der Eintracht 2018 gehört genauso dazu. Gerade in der aktuellen Phase dienen solche Erlebnisse als zusätzlicher Ansporn, wieder auf den Platz zurückzukehren und, wenn sich die Möglichkeit ergibt, weitere Titel zu gewinnen“, erzählt Willems im Interview mit eintracht.de.

RODRIGO ZALAZAR LEIHE BEENDET

Rodrigo Zalazar hatte sich im Juli 2019 vom FC Malaga kommend für vier Jahre bis 2023 an die Eintracht gebunden. Drei Tage später verliehen die Hessen den Perspektivspieler an den polnischen Erstligisten Korona Kielce. Dieses Leihgeschäft ist Ende April beendet worden. Der defensive Mittelfeldspieler kam für die erste Mannschaft von Kielce acht Mal in der Liga und ein Mal im Pokal sowie für die zweite Mannschaft zehn Mal zum Einsatz, wobei der Uruguayer drei Tore und drei Assists verzeichnete. Aufgrund der Corona-Pandemie pausiert die Ekstraklasa derzeit. Derweil stimmt Eintracht Frankfurt die weiteren Schritte intern ab.

TUTA BESTÄNDIGKEIT BEIBEHALTEN

Zu Beginn der Saison verlieh die Eintracht Lucas Silva Melo, kurz: Tuta, an den KV Kortrijk. Nach einem schwierigen Start beim belgischen Erstligisten kam der Brasilianer am 16. Spieltag gegen den RSC Anderlecht zu seinem ersten Einsatz und stand sofort über die kompletten 90 Minuten auf dem Platz. Seit dieser Partie hat der 20-Jährige keine einzige Spielminute verpasst – weder in der Liga noch im Pokal. Der Innenverteidiger hat sich schnell zu einem wichtigen Teil in der von Trainer Yves Vanderhaeghe aufgestellten Viererkette entwickelt. In der vorletzten Partie vor der europäischen Zwangspause sorgte Tuta zudem in der 95. Spielminute mit seinem ersten Saisontor für einen Punktgewinn gegen den SV Zulte Waregem. Die Entscheidung, ob es in der Jupiler Pro League weitergeht, steht noch aus.

„Tatsächlich waren die ersten Monate sehr schwierig für mich. Ich musste hartnäckig bleiben und hart arbeiten, um das Vertrauen des Trainers zu gewinnen, sodass er der Ansicht war, dass ich dem Team helfen könnte. Diese Chance ergab sich zu einem guten Zeitpunkt und ich habe meine Arbeit offenbar sofort ordentlich gemacht, was es mir ermöglicht hat, die ersten Schritte auf dem Platz zu machen“, bilanziert Tuta im Gespräch mit der EVM-Redaktion und fügt hinzu: „Ich denke, dass ich mich vor allem mit Blick auf meine Kommunikationsfähigkeit auf dem Spielfeld entwickelt habe. Die Jupiler Pro League ist nicht mit der Bundesliga zu vergleichen, weil die Mannschaften hier abwartender und weniger dynamisch agieren. Dafür spielen in Belgien wie in Deutschland gleichermaßen viele Talente.“ Seine Frau hat er übrigens eine gefühlte Ewigkeit nicht live gesehen, sie lebt in Brasilien.



Festgespielt: Tuta war zur kontinentalen Zwangspause nicht mehr aus Kortrijks Startformation wegzudenken.



Dejan Joveljic erhält in Anderlecht die erhoffte regelmäßige Spielpraxis.

Text: Ann-Marleen Gregel

Fotos: imago images

DEJAN JOVELJIC ENDLICH DIE ERHOFFTE SPIELZEIT

Im Februar dieses Jahres wechselte der im Sommer 2019 verpflichtete Dejan Joveljic leihweise zum belgischen Erstligisten RSC Anderlecht. Nach einer schwierigen Anfangszeit im Trikot der Adler erhoffte sich der Serbe, durch ein Leihgeschäft Spielpraxis zu sammeln. Das scheint sich auszuzahlen: Während er in den ersten 19 Bundesliga-Partien dieser Saison auf überschaubare 158 Einsatzminuten kam, stand der quirlige Angreifer in den sechs Spielen in der Jupiler Pro League fünf Mal auf dem Platz und steuerte je einen Treffer und eine Vorlage bei. In Belgien trainieren die Mannschaften, ein Termin für eine Saisonfortsetzung lag bis Redaktionsschluss noch nicht vor. Joveljic zeigt sich unterdessen begeistert von Anderlecht. „Nach allem, was ich bisher gesehen habe, kann ich sagen, dass der RSC einer der größten Klubs der Welt ist. Die Bedingungen sind fantastisch, der Verein funktioniert wie eine Familie, die Stadt ist ebenso wunderbar. Ich bin wirklich begeistert“, erzählt er. Über seine Aktionen auf dem Platz sagt Joveljic: „Ich denke, dass ich hier vielleicht etwas mehr Räume im letzten Drittel vorfinde, wodurch sich mehr Gelegenheiten, aber auch die Notwendigkeiten bieten, ins Dribbling zu gehen. Die Stadien waren bis zuletzt immer voll, was für mich ebenso ein erfreulicher Aspekt ist.“ Neben der Eintracht-Familie an sich vermisst er freilich das Fußballgolfen mit seinen Kumpels aus der Mannschaft. An diese schickt er aber schon mal mit einem breiten Grinsen eine Kampfansage: „Der König kehrt bald zurück.“



Die hr3 Morningshow mit Tanja und Tobi.



Eintracht

FRANKFURT



PARTNER

CO PARTNER

16.5.

ÜBER ZWEI MONATE NACH DEM ERSTEN SPIEL IN DER BUNDESLIGA-GESCHICHTE OHNE ZUSCHAUER ZWISCHEN MÖNCHENGLADBACH UND KÖLN AM 11. MÄRZ GEHT'S WEITER IN DER BELETAGE DES DEUTSCHEN FUSSBALLS. AB 16. MAI ROLLT DAS LEDER WIEDER! BIS ZUM 27. JUNI SOLL DIE SAISON 2019/20 BEENDET WERDEN. FÜR DIE EINTRACHT STEHEN NOCH ZEHN PARTIEN AUF DEM PLAN, DARUNTER DAS NACHHOLSPIEL IN BREMEN. DAZU KOMMT ZWISCHENZEITLICH NOCH DAS DFB-POKAL HALBFINALE IN MÜNCHEN. DER GENAUE SPIELPLAN FINDET SICH AUF SEITE 37.

Eigentlich ist dieses Datum vorbelastet, Stichwort Rostock. Und es gelang tatsächlich noch kein Bundesliga-Sieg an diesem Tag. Aber ein 7:2 in Bremen auf dem Weg zur Deutschen Meisterschaft 1959, mit einem Dreierpack von Ekko Feigenspan (Alles Gude zum 85. Geburtstag am 13. Mai)!

SCHICK GROUP



WIR BAUEN.
MIT EINEM STARKEN TEAM.
FÜR EINTRACHT FRANKFURT. DAS PROFICAMP.



indeed
PRÄSENTIERT

UNSER TEAM



2 Evan Ndicka

Abwehr
*20.8.1999
FRA | 1,92 m



13 Martin Hinteregger

Abwehr
*7.9.1992
AUT | 1,84 m



18 Almamy Toure

Abwehr
*28.4.1996
FRA/MLI | 1,83 m



3 Stefan Ilsanker

Mittelfeld
*18.5.1989
AUT | 1,89 m



5 Gelson Fernandes

Mittelfeld
*2.9.1986
SUI | 1,79 m



6 Jonathan de Guzman

Mittelfeld
*13.9.1987
NLD | 1,74 m



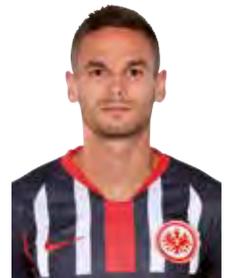
8 Djibril Sow

Mittelfeld
*6.2.1997
SUI | 1,84 m



10 Filip Kostic

Mittelfeld
*1.11.1992
SRB | 1,84 m



11 Mijat Gacinovic

Mittelfeld
*8.2.1995
SRB | 1,75 m

Nation:

- ARG – Argentinien
- AUT – Österreich
- BIH – Bosnien-Herzegowina
- DE – Deutschland
- DEN – Dänemark
- ESP – Spanien
- FRA – Frankreich
- JPN – Japan
- MLI – Mali
- NLD – Niederlande
- POR – Portugal
- SRB – Serbien
- SUI – Schweiz
- TUR – Türkei
- USA – USA



30 Sahverdi Cetin

Mittelfeld
*28.9.2000
DE/TUR | 1,76 m



38 Patrick Finger

Mittelfeld
*1.1.2001
DE | 1,66 m



42 Marijan Cavar

Mittelfeld
*2.2.1998
BIH | 1,84 m



1 Kevin Trapp

Tor
*8.7.1990
DE | 1,89 m



29 Felix Wiedwald

Tor
*15.3.1990
DE | 1,90 m



32 Frederik Rönnow

Tor
*4.8.1992
DEN | 1,90 m



37 Jan Zimmermann

Tor
*19.4.1985
DE | 1,90 m



19 David Abraham

Abwehr
*15.7.1986
ARG | 1,88 m



20 Makoto Hasebe

Abwehr
*18.1.1984
JPN | 1,80 m



22 Timothy Chandler

Abwehr
*29.3.1990
USA/DE | 1,86 m



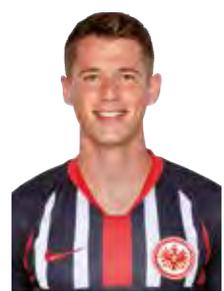
23 Marco Russ

Abwehr
*4.8.1985
DE | 1,90 m



24 Danny da Costa

Abwehr
*13.7.1993
DE | 1,87 m



25 Erik Durm

Abwehr
*12.5.1992
DE | 1,83 m



15 Daichi Kamada

Mittelfeld
*5.8.1996
JPN | 1,80 m



16 Lucas Torró

Mittelfeld
*19.7.1994
ESP | 1,90 m



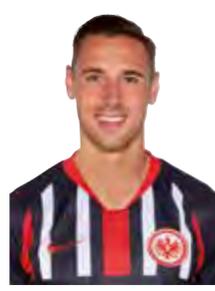
17 Sebastian Rode

Mittelfeld
*11.10.1990
DE | 1,79 m



26 Nils Stendera

Mittelfeld
*30.9.2000
DE | 1,77 m



28 Dominik Kohr

Mittelfeld
*31.1.1994
DE | 1,83 m



9 Bas Dost

Angriff
*31.5.1989
NLD | 1,96 m



33 André Silva

Angriff
*6.11.1995
POR | 1,84 m



39 Goncalo Paciencia

Angriff
*1.8.1994
POR | 1,87 m



Eintracht FRANKFURT



LOGEN



TRAINERTEAM



Adi Hütter

Cheftrainer
*11.2.1970
AUT



Christian Peintinger

Co-Trainer
*14.4.1967
AUT



Armin Reutershahn

Co-Trainer
*1.3.1960
DE



Jan Zimmermann

Torwarttrainer
*19.4.1985
DE



Andreas Biritz

Athletiktrainer
*17.4.1986
AUT



Markus Murrer

Athletiktrainer
*9.11.1981
AUT



Martin Spohrer

Athletiktrainer
*18.8.1977
DE



Benjamin Sommer

Reha-Trainer
*23.10.1981
DE

Datum	Uhrzeit	Wettbewerb	Gegner	Ort	Ergebnis**	S/R/N
25.07.19	19:00	EL-Quali	FC Flora Tallinn	A	2:1	S
01.08.19	20:30	EL-Quali	FC Flora Tallinn	H	2:1	S
08.08.19	20:30	EL-Quali	FC Vaduz	A	5:0	S
11.08.19	15:30	DFB 1.	Waldhof Mannheim	A	5:3	S
15.08.19	20:30	EL-Quali	FC Vaduz	H	1:0	S
18.08.19	15:30	BL 1.	TSG Hoffenheim	H	1:0	S
22.08.19	20:30	EL-Playoff	Racing Strasbourg	A	0:1	N
25.08.19	15:30	BL 2.	RBL Leipzig	A	1:2	N
29.08.19	20:30	EL-Playoff	Racing Strasbourg	H	3:0	S
01.09.19	18:00	BL 3.	Fortuna Düsseldorf	H	2:1	S
14.09.19	15:30	BL 4.	FC Augsburg	A	1:2	N
19.09.19	18:55	EL 1.	Arsenal FC	H	0:3	N
22.09.19	18:00	BL 5.	Borussia Dortmund	H	2:2	R
27.09.19	20:30	BL 6.	1. FC Union Berlin	A	2:1	S
03.10.19	21:00	EL 2.	Vitória SC	A	1:0	S
06.10.19	18:00	BL 7.	SV Werder Bremen	H	2:2	R
18.10.19	20:30	BL 8.	Bayer 04 Leverkusen	H	3:0	S
24.10.19	21:00	EL 3.	R. Standard de Liège	H	2:1	S
27.10.19	15:30	BL 9.	Borussia M'Gladbach	A	2:4	N
30.10.19	20:45	DFB 2.	FC St. Pauli	A	2:1	S
02.11.19	15:30	BL 10.	FC Bayern München	H	5:1	S
07.11.19	18:55	EL 4.	R. Standard de Liège	A	1:2	N
10.11.19	18:00	BL 11.	SC Freiburg	A	0:1	N
23.11.19	15:30	BL 12.	VfL Wolfsburg	H	0:2	N
28.11.19	21:00	EL 5.	Arsenal FC	A	2:1	S
02.12.19	20:30	BL 13.	1. FSV Mainz 05	A	1:2	N
06.12.19	20:30	BL 14.	Hertha BSC	H	2:2	R
12.12.19	18:55	EL 6.	Vitória SC	H	2:3	N

Datum	Uhrzeit	Wettbewerb	Gegner	Ort	Ergebnis**	S/R/N
15.12.19	18:00	BL 15.	FC Schalke 04	A	0:1	N
18.12.19	20:30	BL 16.	1. FC Köln	H	2:4	N
22.12.19	18:00	BL 17.	SC Paderborn	A	1:2	N
18.01.20	15:30	BL 18.	TSG Hoffenheim	A	2:1	S
25.01.20	15:30	BL 19.	RBL Leipzig	H	2:0	S
01.02.20	15:30	BL 20.	Fortuna Düsseldorf	A	1:1	R
04.02.20	18:30	DFB AF	RBL Leipzig	H	3:1	S
07.02.20	20:30	BL 21.	FC Augsburg	H	5:0	S
14.02.20	20:30	BL 22.	Borussia Dortmund	A	0:4	N
20.02.20	18:55	EL 1/16	FC Salzburg	H	4:1	S
24.02.20	20:30	BL 23.	1. FC Union Berlin	H	1:2	H
27.02.20	21:00	EL 1/16	FC Salzburg	A	2:2	R
04.03.20	20:45	DFB VF	SV Werder Bremen	H	2:0	S
07.03.20	15:30	BL 25.	Bayer 04 Leverkusen	A	0:4	N
12.03.20	18:55	EL 1/8	FC Basel 1893	H	0:3	N
16.05.20	18:30	BL 26.	Borussia M'Gladbach	H		
23.05.20	18:30	BL 27.	FC Bayern München	A		
26.05.20	20:30	BL 28.	SC Freiburg	H		
30.05.20	15:30	BL 29.	VfL Wolfsburg	A		
03.06.20	*	BL 24.	SV Werder Bremen	A		
06.06.20	*	BL 30.	1. FSV Mainz 05	H		
09.06.20	*	DFB HF	FC Bayern München	A		
13.06.20	*	BL 31.	Hertha BSC Berlin	A		
17.06.20	*	BL 32.	FC Schalke 04	H		
20.06.20	15:30	BL 33.	1. FC Köln	A		
27.06.20	15:30	BL 34.	SC Paderborn 07	H		

Die Europa League ist bis auf Weiteres ausgesetzt.

* Die Spiele waren bis Redaktionsschluss noch nicht zeitgenau angesetzt.

AUF JETZT!

#inEintracht



Hochemotionale Erlebnisse

Die „AUF JETZT!“-Kampagne ist in vollem Gange und zeigt, wie Solidarität in Krisenzeiten funktioniert.

Mit Wucht und Power wollte es Axel Hellmann angehen. Mit Worten Menschen mobilisieren, mit Taten unterstützen, mit Spenden helfen. So formulierte es das Vorstandsmitglied, als die „AUF JETZT!“-Kampagne vor wenigen Wochen ihr Comeback feierte. Und er hatte nicht zu viel versprochen. Eintracht-Fans sammeln Pfandflaschen für den guten Zweck, helfen bei der Tafel in der Essensausgabe, kaufen Gutscheine in besonders von der Corona-Pandemie betroffenen Betrieben und vieles mehr. Eine breite Welle der Unterstützung ist in vollem Gange.

Und mittendrin sind neben Axel Hellmann weitere Offizielle und Spieler von Eintracht Frankfurt. Sie gehen zu den Menschen, hören sich Sorgen und Nöte an, verteilen Atemschutzmasken, bringen „AUF JETZT!“-Pakete mit Lesestoff in Seniorenheime und muntern mit kleinen Geschenken auf. „Es ist toll, dass Sie hier sind und sich ein Bild von unserer Situation machen“, sagte ein Vertreter der Diakonie Hessen mit großer Freude, als Martin Hinteregger dort einige Kisten mit FFP2-Atemschutzmasken auslieferte. Diese – insgesamt 18.000 Stück für fünf Institutionen – waren von Eintracht-Partner LOTTO Hessen gespendet worden – und werden dringend benötigt, um Personal und Patienten zu schützen. „Sie sind in diesen Zeiten so etwas wie Gold-

nuggets für die Leute“, berichtet Hellmann über die Rückmeldungen. Über Twitter bedankte sich die Diakonie bei „Paketbote Hinti“, die Eintracht erhielt „fünf Sterne für euer Engagement“.

ZUHÖREN, ANPACKEN, HELFFEN

Im Gegenzug erleben die Adlerträger, wie es an der Front der Corona-Krise zugeht. Ronald Borchers, 1980 UEFA-Pokalsieger und heute Markenbotschafter, sagte beim Besuch in der Universitätsklinik Frankfurt: „Ich sehe Menschen voller Emotionen, die 24 Stunden am Tag an sieben Tagen in der Woche für andere Menschen kämpfen.“ Die persönlichen Begegnungen hinterlassen tiefste Wirkung bei den Eintrachtlern – und bei den Menschen. Wie sich ein altes Eintracht-Mitglied

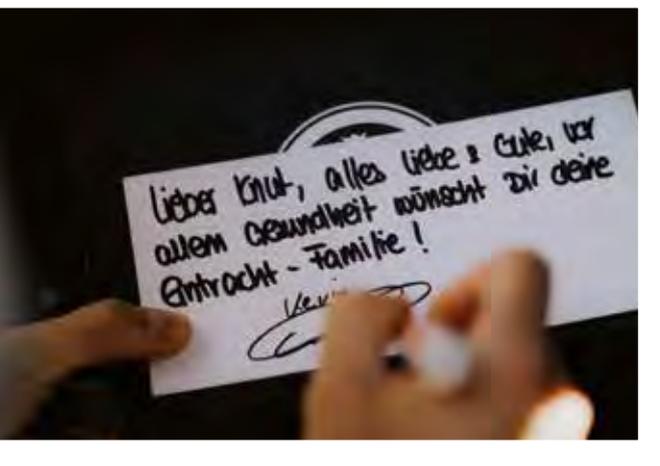
gerührt zeigte, als Kevin Trapp die Einkäufe vor seiner Haustür platzierte. Oder ein Obdachloser in Gießen es nicht glauben konnte, dass „die Eintracht zu uns gekommen ist, zu uns Menschen zweiter Klasse“. Sätze, die man so schnell nicht vergisst. Auf den folgenden Seiten gibt die „Eintracht vom Main“ in einer Bilderstrecke Einblicke in die Aktivitäten der „AUF JETZT!“-Kampagne.

Texte: Michael Wiener
Fotos: Max Galys, Franziska Rappl





ÜBERRASCHUNG!





Wenn der Torwart viermal klingelt und der Stürmer mit dir am Hoftor schnickt! Kevin Trapp und Goncalo Paciencia überraschen Mitglieder an ihrem Geburtstag und haben natürlich ein Geschenk dabei. Klar, dass dies trotzdem an den Mann oder die Frau gebracht wird, auch wenn das Mitglied nicht anzutreffen ist. Dann schreibt der Torwart auch eine Karte und legt ein Beweisfoto dazu. Ganz viel Spaß hatte Gonca mit dem gerade zehn Jahre alt gewordenen Diego, beide zockten im Hof mit dem runden Leder. Sicherlich ein Geburtstag, den Diego nicht vergessen wird. Er kam aus dem Strahlen gar nicht mehr heraus.



SPÜRBARE DANKBARKEIT



Funkelnde Augen, sprachlose Inhaber und eine Dankbarkeit, die förmlich greifbar war. Auf seiner Überraschungstour durch Frankfurt macht Mijat Gacinovic einige Eintrachtler glücklich. Er besucht fünf Betriebe, die von der Corona-Krise betroffen sind und sich auf der Plattform www.in-eintracht-helfen.de registriert haben. Alle Unternehmer werden unter einem Vorwand zu ihrem Laden oder Restaurant gelockt. Überraschung geglückt! Susanne Walter vom „Zum alten Schlagbaum“ hätte Gacinovic gerne vor Freude in den Arm genommen. „Aber ich weiß, das darf ich nicht“, scherzt sie.





„FLASCHE LEER“ SCHLÄGT VOLL EIN

Mittwoch ist Sammeltag! In Kooperation mit REWE organisiert die Eintracht Sammeltouren, bei denen Pfand eingesammelt wird. Der Großhändler und langjährige Eintracht-Partner nimmt die Pfandware an und leitet den daraus resultierenden Betrag an die Tafeln weiter. Djibril Sow hat großen Spaß, packt tatkräftig mit an und hebt Kiste um Kiste in den Transporter.



GEREGELTER AUSNAHMEZUSTAND

Das Krankenhaus habe sich aktuell weit vom Normalbetrieb entfernt, sagt Prof. Dr. med. Ralf Kiesslich. Er ist Klinikdirektor der Inneren Medizin und ärztlicher Direktor der Helios Klinik in Wiesbaden. Bruno Hübner, Gelson Fernandes und Filip Kostic blicken hinter die Kulissen und demonstrieren damit ihre Unterstützung und Dankbarkeit dafür, dass Helios mit fast 90 Kliniken deutschlandweit die außerordentlichen Herausforderungen annimmt und meisterliches Engagement dabei zeigt.





Während der Corona-Pandemie leiden freilich auch Menschen, die von Armut betroffen sind und keinen festen Wohnsitz haben. Vorstandsmitglied Axel Hellmann und Markenbotschafter Uwe Bein begeben sich in die Eintracht-Hochburg Gießen, um die Arbeit des dortigen Diakonischen Werks rund um die Wohnungslosenhilfe kennenzulernen und sich direkt mit den Betroffenen auszutauschen. Es sind bewegende Geschichten, die sich Hellmann und Bein anhören. Da müssen sie erstmal „tief durchatmen und das sacken lassen“, sagt Bein, während Hellmann betont, dass auch nach der Krise gesellschaftliche Unterstützung zwingend notwendig sei.

„TIEF DURCHATMEN, SACKEN LASSEN“



„MASKEN SIND LEBENSELIXIER“



Ronald Borchers hat „Menschen voller Emotionen“ gesehen, Timothy Chandler bezeichnet es als „Wahnsinn, was die Mitarbeiter [Anm. d. Red.: der Arche] leisten“, Martin Hinteregger spürt viel „Dankbarkeit und Freude bei den Menschen, denen wir die Masken überreicht haben“. Die Erfahrungen von Borchers, Chandler und Hinteregger sind stellvertretend für die Eindrücke der Spieler und Markenbotschafter der Eintracht, die 18.000 FFP2-Atmungsmasken an die fünf regionalen Institutionen im Rahmen der „AUF JETZT!“-Kampagne überreicht haben. Was die Masken bedeuten, bringt Prof. Dr. Jürgen Graf aus der Direktion des Universitätsklinikums in Frankfurt auf den Punkt. „Sie sind unser Lebenselixier“, sagt er. LOTTO Hessen hat diese Masken der Eintracht zur Verfügung gestellt, um diese vollumfänglich und anteilig nach Bedarf der Arche Frankfurt, dem Deutschen Roten Kreuz Frankfurt, der Diakonie Hessen, der Frankfurter Tafel und dem Universitätsklinikum Frankfurt zugute kommen.



Für die Eintracht im Einsatz sind Marco Russ bei der Übergabe der Masken von und mit LOTTO Hessen-Geschäftsführer Dr. Heinz-Georg Sundermann (1), Timothy Chandler (2, 3), Martin Hinteregger (4, 5), Ronald Borchers, Ervin Skela (beide 6, 7), Uwe Bindewald und Alexander Schur (beide 8, 9).



Europapokal

Als Bernd Hölzenbein am Abend des 21. Mai 1980 im bebenden Waldstadion den UEFA-Pokal als erster Adlerträger in die Höhe reckt, kommt es zu einer bewegenden Geste. Der Kapitän des frischgekürten Europapokalsiegers übergibt die Trophäe an Jürgen Grabowski. Grabi, über Jahre Kopf der Mannschaft, hatte beim Finale verletzungsbedingt nicht mitspielen können. Nun präsentiert „Mister Eintracht“ dem Publikum, das fortwährend „Grabowski“ skandiert, die so lange erwartete internationale Trophäe. 40 Jahre danach blickt die „Eintracht vom Main“-Redaktion auf die zwölf Spiele der Europacup-Saison 1979/80 zurück – mit tragenden Säulen des Erfolgs auf den nächsten Seiten.

*Texte und Interviews: Matthias Thoma, Klaus Veit
Fotos: Jan Hübner, Eintracht-Archiv, imago images*

aaaaa!



Was für eine Truppe! Die UEFA-Cup-Sieger von 1980.



An solch eine bewegende Geste hatte am 19. September 1979 sicher noch kein Eintrachtler gedacht. Da startete die Mannschaft nämlich mit dem Auswärtsspiel beim FC Aberdeen in die internationale Spielzeit, die am letzten Spieltag der Vorsaison durch ein 2:0 in Duisburg mit Platz fünf gesichert worden war. Begleitet von einigen Dutzend Fans ging die Eintracht im Pittodrie Stadium vor 23.000 Zuschauern in der 13. Minute durch Cha Bum-kun in Führung. Bis zur Halbzeit wurden einige Möglichkeiten vergeben, das Ergebnis hochzuschrauben. Im zweiten Durchgang kamen die Gastgeber besser ins Spiel und konnten in der 53. Minute durch Harper ausgleichen. Trotz Möglichkeiten auf beiden Seiten blieb es letztlich bei dem Unentschieden. Am 3. Oktober 1979 wollten 17.000 Fans sehen, wie die Eintracht die zweite Runde erreicht. Die Mannschaft spielte von Beginn an überlegen. Trotzdem dauerte es bis zur 50. Minute, ehe Bernd Hölzenbein nach schöner Vorlage von Cha aus zehn Metern den 1:0-Siegtreffer erzielte. Nach Spielende schwärmte Fußball-Frankfurt vor allem von Cha Bum-kun. Der Zugang aus Darmstadt hatte einmal mehr ein überragendes Spiel geliefert. Das sah auch Aberdeen-Manager Alex Ferguson, später bekanntlich Jahrzehnte in Diensten von Manchester United, so: „Von Chas Stärke wussten wir. Wir waren auch entsprechend vorbereitet. Doch wir konnten diesen großartigen Stürmer nicht ausschalten.“

Die zweite Runde bescherte der Eintracht eine Reise nach Osteuropa. Am 24. Oktober 1979 stand das Hinspiel beim rumänischen Vertreter Dinamo Bukarest auf dem Programm. Respekt vor der Reise in den Ostblock hatten vor allem Jürgen Pahl und Norbert Nachtweih, die erst wenige Jahre zuvor aus der DDR geflohen

„ES WIRD ZEIT, DASS DIE MAL EINEN DRAUFKRIEGEN“

waren. Doch die Eintracht verfügte über beste Kontakte in die Politik. Verwaltungsratsmitglied Wolfgang Mischnick, der Fraktionsvorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, organisierte gemeinsam mit Außenminister Hans-Dietrich Genscher auf diplomatischem Wege eine Garantieerklärung zur ungehinderten Ein- und Ausreise der beiden. Vor 12.000 Fans kam die Eintracht im Dinamostadion nie richtig in die Gänge. In die Drangperiode der SGE herein fiel in der 13. Minute das 1:0 für die Gastgeber. Als die SGE im zweiten Durchgang mächtig Druck auf den Ausgleich machte, scheiterten Karger, Cha, Pezzey und Müller.

Kurz vor Abpfiff gelang Dinamo mit einem der wenigen Entlastungsangriffe das 2:0. Enttäuscht waren nicht nur die Spieler. Auch mehrere Hundert Anhänger aus der DDR, die im Ostblock endlich ein Spiel der Eintracht verfolgen konnten, reisten enttäuscht aus Bukarest zurück. Im Rückspiel am 7. November 1979 sah es vor 20.000 Zuschauern lange so aus, als könne die Eintracht den Rückstand nicht aufholen. Zwar startete die Mannschaft von Beginn an einen Sturmangriff gegen das Gästetor, doch die Zehn-Mann-Abwehr machte viele Bemühungen zunichte. Der überragende Torhüter Stefan vereitelte zudem Möglichkeiten von Cha, Nickel, Pezzey und Karger. So ging es torlos in die Pause und auch nach Wiederanpfiff wollte das wichtige erste Tor nicht gelingen. Es dauerte bis zur 73. Minute, ehe Cha eine schöne Flanke von Williiiiii Neuberger per Kopf zum vielumjubelten 1:0 einköpfte. Die Eintracht drückte nun auf das 2:0, doch die Zeit lief davon. In der 87. Minute forderten die Eintracht-Spieler einen fälligen Handelfmeter, doch der schwedische Schiedsrichter Fredriksson ließ weiterspielen. Eine Minute später wurde der rumänische Spieler Multescu nach einem bösen Foul an Helmut Müller vom Platz gestellt. Und dann folgte das kurioseste Tor der Frankfurter Europapokalgeschichte. Wenige Sekunden vor Abpfiff der Partie schlug Neuberger noch eine Flanke vor das Gästetor, Körbel verlängerte per Kopf, der rumänische Torhüter Stefan konnte den Ball

unbedrängt fangen. Doch Stefan bekam den Ball nicht richtig zu fassen, der Ball fiel Richtung Boden, wo der ausgerutschte Bernd Hölzenbein saß. Im Sitzen köpfte Holz den Ball zum 2:0 ins Tor. Damit war die Kunstform des „Sitzkopfballtors“ erfunden – und die offizielle Spielzeit abgepfiffen. In der Verlängerung hatte die Eintracht gegen demoralisierte und dezimierte Gäste keine Probleme mehr. Bernd Nickel sorgte bereits in der 93. Minute für das 3:0, dass das Erreichen des Achtelfinals bedeutete. Übrigens gibt es bis heute zahlreiche Geschichten von Fans, die das Stadion nach 90 Minuten beim Stand von 1:0 bereits enttäuscht verlassen hatten und nach dem 2:0 wieder zurück auf die Tribünen rannten. Heute weiß jeder, bei der Eintracht geht man nicht vor dem Abpfiff. Einige haben diese Selbstverständlichkeit 1979 gelernt.

Im Achtelfinale bekam die Eintracht erstmals in der Saison einen richtigen Kracher zugelost. Feyenoord Rotterdam, bis dato elfmaliger niederländischer Meister. Dass die Gäste seit mittlerweile 40 Spielen ungeschlagen waren, kommentierte Trainer Friedel Rausch trocken: „Es wird Zeit, dass die mal wieder einen draufkriegen.“ 40.000 Zuschauer wurden am 28. November 1979 Zeuge eines der besten Eintracht-Spiele. Die Abendpost titelte am Folgetag „Weltklasse“, der kicker berichtete „Frankfurt überrollt Feyenoord“. Die Gäste kamen kaum aus ihrer Hälfte und versuchten,



Der Halbfinal-Held: Harald Karger netzt als Joker zweimal ein, hier ist Bayern-Keeper Walter Junghans erneut geschlagen.

DANKE, dass Sie für die Region da sind!

An alle, die in der Krise mobil sein müssen.
Um zu helfen. Um zu arbeiten.
Um das Leben am Laufen zu halten.
Um füreinander da zu sein.

#WirBleibenVerbunden



sich gegen die zahllosen Angriffe der Eintracht zu verteidigen. In der 20. Minute traf Cha per Kopf nach Flanke von Grabowski zum 1:0, zehn Minuten später erzielte Nickel das 2:0. Kurze Zeit später musste Dr. Hammer nach einem Foul von van der Lem mit einem Bänderriss ausgewechselt werden. Für ihn kam Stefan Lottermann. Zu Beginn des zweiten Durchgangs kam Feyenoord zu einigen Möglichkeiten, doch entweder rettete Klaus Funk im Tor der SGE oder die Latte. Die Eintracht beschränkte sich auf Konter. In der 55. Minute erzielte Helmut Müller nach Zuspield von Lottermann das 3:0, drei Minuten später erzielte dieser höchstselbst mit einem tollen Volleyschuss das 4:0. Die Eintracht hätte in der Folgezeit noch mehr Tore erzielen können, doch letztlich musste man sogar noch einen Ehrentreffer hinnehmen. Doch das 4:1 sollte für das Rückspiel in Rotterdam reichen. Von diesem Rückspiel berichten Eintrachtler bis heute. Die Atmosphäre im Kuip war am 12. Dezember 1979 mächtig feindselig. Immer wieder wurden Fanggruppen der Eintracht angegriffen. Als Klaus Funk in sein Tor vor der Feyenoord-Kurve ging, flogen ihm Flaschen, Steine, Böller und Feuerzeuge um die Ohren, sodass der Schiedsrichter die Partie unterbrechen musste. Doch die Eintracht behielt im Hexenkessel die Nerven. Erst in der 90. Minute gelang Feyenoord der Siegtreffer, was letztlich egal war. Friedel Rausch jedenfalls bilanzierte: „Ich habe selten so gerne so knapp verloren.“ Übrigens fanden die sechs Partien 1979 exakt am gleichen Tag statt wie die sechs Vorrundenspiele der Eintracht in der Europa League 2019.

Die tschechoslowakische Spitzenmannschaft Zbrojovka Brünn war der Gegner im Viertelfinale. Das war zwar auf den ersten Blick nicht der attraktivste Gegner, aber immerhin ein internationales Spiel. Denn mit dem 1. FC Kaiserslautern, dem FC Bayern, dem VfB Stuttgart, der SGE und Borussia Mönchengladbach waren alle gestarteten deutschen Mannschaften im Viertelfinale, welches dann auch mit der Partie Kaiserslautern gegen die Bayern einen ersten innerdeutschen Vergleich bescherte. Eine solche internationale Dominanz deutscher Mannschaften im Europapokal gab es übrigens nie mehr. Die Eintracht legte im Heimspiel den Grundstock für den Halbfinaleinzug: Vor 30.000 Zuschauern trafen Nachtweih, Nickel, Lorant und Karger, Brünn kam durch Horny zum zwischenzeitlichen Ausgleich. Überraschender Mann beim 4:1 im Wald-

stadion war Jürgen Grabowski, Gästetrainer Masopust schwärmte: „Eine Supermannschaft, zehn gute Spieler und ein großer Regisseur.“ Das Spiel gegen Brünn sollte der letzte Einsatz von Jürgen Grabowski sein (siehe Interview mit „Grabi“ auf den Seiten 61 bis 63). Trotz des beruhigenden Vorsprungs machten sich fast 1.000 Eintracht-Fans auf den Weg zum Rückspiel nach Brünn, Unterstützung erhielten sie wieder von Hunderten ostdeutschen Fußballfreunden. Im ausverkauften Stadion in Brünn durften die Fans ihre großen Fahnen mitbringen, so dass der Eintracht-Fanblock stets gut erkennbar war. In der zehnten Minute gingen die Gastgeber durch Horny mit 1:0 in Führung, Harry Karger besorgte zehn Minuten später den Ausgleich. In der 77. Mi-

„EIN GROSSER REGISSEUR“

nute brachte Williiiiii Neuberger die Eintracht in Führung. Doch es gelang nicht, den Vorsprung über die Zeit zu retten. In der 89. Minute erzielte Kotasek den Ausgleich, Kopenc traf in der Nachspielzeit zum 3:2 für Brünn. Die Niederlage nahm aber keiner allzu schwer, viel mehr freuten sich die Spieler über den Einzug ins Viertelfinale. Und wenn man die Geschichten der damals anwesenden Fans hört, nahmen auch diese die Niederlage nicht krumm. Sie vergnügten sich mit billigem Bier und verbrachten den Abend nach dem Spiel in Kneipen, Discos und Nachtbars.

Das Halbfinale 1980 war dann endgültig eine rein deutsche Angelegenheit. Die Eintracht traf auf Bayern München, der dem FCK über zwei von fünf (!) Duellen im Kalenderjahr 1980 das Nachsehen gegeben hatte. Borussia Mönchengladbach duellierte sich mit dem VfB Stuttgart, mit den zwei späteren Eintracht-Coaches Jupp Heynckes und Lothar Buchmann an der Seitenlinie. Auch Pal Csernai, seinerzeit in Diensten von Bayern München und einige Jahre zuvor Assistententrainer in Frankfurt, sollte später als „Chef“ zurückkehren. Es hört sich heute unglaublich an (na ja, mal abzüglich Corona): Wer am 9. April 1980 nach dem Aufwachen auf die Idee kam, „Mensch, heut ist doch

Halbfinale in München“, der konnte einfach losfahren. Gerade mal 14.000 Fans tummelten sich in der Riesenschüssel Olympiastadion zum Halbfinal-Hinspiel. Die mitgereisten Frankfurter hatten keinen Spaß. Zwar konnte die Eintracht das Spiel im ersten Durchgang offen gestalten und kam auch zu Möglichkeiten, doch im zweiten Durchgang erzielten die Bayern nach einem Missverständnis zwischen Funk und Pezzey durch Dieter Hoeneß das 1:0. Und als hätten sich die Zeiten nie geändert: In die darauffolgende Druckphase der Eintracht hinein konterten die Bayern, Pezzey grätschte Janzon im Strafraum weg, den fälligen Elfmeter verwandelte Breitner zum 2:0 (75.). In den letzten Minuten versuchte die Eintracht verzweifelt, das wichtige Auswärtstor zu erzielen. Doch Nachtweih, Karger und Cha vergaben gute Möglichkeiten.

Das Rückspiel am 22. April 1980 wurde dann zu einer weiteren Sternstunde der Eintracht. 50.000 Fans im Waldstadion bildeten eine würdigere Kulisse als in München und erlebten eine Eintracht, die von Anfang an Druck machte. Nach 15 Minuten hatte die Eintracht schon sechs Ecken, das 1:0 fiel in der 31. Minute nach der neunten Ecke. Junghans wollte die Flanke abfangen, wurde aber von Hoeneß irritiert, ließ den Ball fallen und Pezzey war zur Stelle – 1:0. In der zweiten Halbzeit entwickelte sich ein ausgeglichenes Spiel, erst gegen Ende kam die Eintracht wieder zu guten Möglichkeiten. In der 87. Minute war es erneut Bruno Pezzey, der per Mörderkopfball zum 2:0 traf. Um ein Haar wäre sogar die Verlängerung erspart geblieben, doch Bernd Nickel traf kurz vor Abpfiff aus 30 Metern nur die Latte. Die Verlängerung wurde dann zur großen Show des in der 83. Minute eingewechselten Harald Karger. Zunächst erzielte er in der 103. Minute nach Vorarbeit von Bernd Nickel das 3:0, das den Einzug ins Finale bedeutete hätte. Doch schon zwei Minuten später traf Dremmler für die Bayern. Die Eintracht konnte das Blatt noch einmal wenden. Wieder war es Nickel, der in der 107. Minute diesmal einen Freistoß in den Strafraum schnippte, wieder war es Karger, der diesmal per Kopf zum 4:1 traf. Das sollte reichen. Aber die Eintracht setzte noch einen drauf. Zwei Minuten vor Abpfiff besorgte Werner Lorant per Foulelfmeter den 5:1-Endstand. Das Stadion stand Kopf, die Eintracht stand im Europapokalfinale.

Weiter auf Seite 56



Körbel treibt den Ball aus dem Mittelfeld nach vorne, passt auf Cha nach halbrechts, der an die Strafraumgrenze flankt. Mit einem langen Bein bringt der durchgelaufene Körbel das Leder in den Strafraum, es kommt zu Hölzenbein, der im Fallen wiederum zu Körbel weiterleitet. Hannes versucht zu klären, doch das Leder kommt zu Schaub. Vorbei an zwei Gladbachern zielt Schaub aufs rechte Eck, schießt flach. Der Torwarthüne Kneib versucht noch, den Ball zu erreichen. Vergeblich. Es steht 1:0 für die Eintracht! „Dieser Mann wird noch 50.000 zum Rasen bringen“, hatte Rausch nach Schaub's Siegtreffer gegen Fortuna Düsseldorf in der letzten Saison behauptet. An diesem Abend des 21. Mai erfüllt sich diese Prophezeiung. *(Quelle: aus dem Spielbericht im Eintracht-Archiv)*





1:0





Die letzte Reise der internationalen Saison 1979/80 führte auf den Gladbacher Bökelberg. Und die Redaktion wird nicht müde zu erwähnen, dass man als Eintracht-Fan zum Hinspiel am 7. Mai 1980 einfach hinfahren konnte. Der Bökelberg war zum Finale nicht ausverkauft. Trotzdem waren Tausende Eintrachtler vor Ort und die sahen im ersten Durchgang eine dominante SGE. Nickel traf in der zweiten Minute aus 20 Metern nur die Latte. Auch in der Folgezeit kam die Eintracht zu Möglichkeiten, die Führung folgte dem Muster des Halbfinals. In der 37. Minute flankte Nickel und Karger traf per Kopf zum 1:0. Eine Minute später setzte Ringels zu einer verunglückten Rettungstat an, eine Flanke von Ehrmantraut setzte er per Flugkopfball an die eigene Latte. Doch statt 3:0 stand es zur Halbzeit 1:1, in der 45. Minute traf Kulik aus 20 Metern zum glücklichen Ausgleich. Auch im zweiten Durchgang dominierte die Eintracht zunächst. In der 71. Minute sorgte Bernd Hölzenbein per Flugkopfball nach Traumflanke von Borchers für das 2:1. Doch gegen Ende der Partie ging der Eintracht die Luft aus. In der 77. Minute erzielte Lothar Matthäus den Ausgleich, in der 81. Minute verletzte sich Harry Karger schwer und zwei Minuten vor Abpfiff gelang Kulik (noch ein Flugkopfball!) der Siegtreffer für die Gastgeber. Fast wäre sogar noch der Ausgleich gelungen, aber Neubergers Schuss aus über 30 Metern konnte von Kneib mit den Fingerspitzen über die Latte gelenkt werden. Die Niederlage trotz überlegen geführtem Spiel schmerzte, aber letztlich bildeten zwei Auswärtstore eine gute Ausgangsposition für das Rückspiel. Zumal die Eintracht im internationalen Wettbewerb alle Heimspiele gewonnen hatte. So fieberte Frankfurt dem 21. Mai 1980 entgegen, dem Tag des zweiten Endspiels. Das Waldstadion war an jenem Tag freilich restlos ausverkauft. Nach zwei Minuten forderten die Fans Elfmeter, nachdem Nickel im Strafraum von Fleer gefoult wurde. Doch der Schiedsrichter ließ weiterspielen. In den folgenden Minuten hatten Cha und der überragende Nickel gute Möglichkeiten, doch das 1:0 wollte einfach nicht gelingen. Im zweiten Durchgang wurde die Partie verbissener, die Eintracht kam seltener zu guten Möglichkeiten. In der



Fred hat's gemacht!



74. Minute rettete Jürgen Pahl in höchster Not gegen Matthäus, den Nachschuss von Lienenlenkte der Eintracht-Torwart über die Latte. In der 77. Minute holte Trainer Rausch Norbert Nachtweih vom Feld, für ihn kam Fred Schaub. Und der traf vier Minuten später aus einem Strafraumgewühl zum 1:0 für die Eintracht. Das Tor, das den Titel bedeutete.

Als Schiedsrichter Ponnet aus Belgien die Partie abpfiff, stand das Waldstadion Kopf. Mit dem 1:0 hatte die Eintracht erstmals einen internationalen Titel gewonnen. Und zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte konnte ein

Titel im Waldstadion gefeiert werden. Unter ohrenbetäubendem Jubel nahm Bernd Hölzenbein vor der Haupttribüne den UEFA-Cup in Empfang. Was es damals nicht gab: Konfettiregen, Siegerpodest, Lasershow. Dafür gab es die zu Beginn erwähnte sportliche Geste, die bis heute unvergessen ist. Holz übergab den Pott an Grabi, während das Stadion dessen Namen skandierte. Ganz Fußball-Frankfurt war im siebten Himmel und feierte seine Eintracht.



Ekstase pur: Auf dem Römerberg feiern Tausende Fans die Mannschaft, während Fred Schaub von oben mit Pokal in der Hand einen tollen Blick hat.



Unsere Eintracht feiern alle: Fred Schaub hat diese Schlagzeile mit seinem Treffer ermöglicht.



tipwin

PREMIUM-PARTNER



DEIN SPORT DEINE WETTE

m.tipwin.com
www.tipwin.com



tipwin
**100%
BONUS**

JETZT PROFITIEREN



Bonusbedingungen auf www.tipwin.com/de/bonusbedingungen

ZWÖLF SPIELE BIS ZUM CUP

1. RUNDE

19. September 1979

FC Aberdeen – Eintracht 1:1 (0:1)

Funk – Müller, Neuberger, Körbel, Trapp – Pezzey, Lorant, Grabowski, Hölzenbein – Lottermann (80. Karger), Cha – Trainer: Rausch.

Tore: 0:1 Cha (13.), 1:1 Harper (53.) – SR: Agnolin (Italien) – Zuschauer: 23.000.

3. Oktober 1979

Eintracht – FC Aberdeen 1:0 (0:0)

Funk – Müller, Neuberger, Körbel, Nachtweih – Lorant, Pezzey, Hölzenbein, Grabowski – Cha, Karger (85. Borchers) – Trainer: Rausch.

Tor: 1:0 Hölzenbein (50.) – SR: Lamo Castillo (Spanien) – Zuschauer: 17.000.

2. RUNDE

24. Oktober 1979

Dinamo Bukarest – Eintracht 2:0 (1:0)

Funk – Müller, Neuberger, Körbel, Nachtweih – Lorant, Pezzey, Borchers, Grabowski – Karger, Cha – Trainer: Rausch.

Tore: 1:0 Multescu (20., Foulelfmeter), 2:0 Augustin (88.) – SR: Foote (Schottland) – Zuschauer: 12.000.

7. November 1979

Eintracht – Dinamo Bukarest n. V. 3:0 (2:0, 0:0)

Funk – Müller, Neuberger, Körbel, Lorant – Pezzey, Nickel, Grabowski – Cha, Hölzenbein, Karger (46. Nachtweih) – Trainer: Rausch.

Tore: 1:0 Cha (73.), 2:0 Hölzenbein (90.), 3:0 Nickel (93.) – SR: Fredriksson (Schweden) – Zuschauer: 20.000.

ACHTELFINALE

28. November 1979

Eintracht – Feyenoord Rotterdam 4:1 (2:0)

Funk – Müller, Neuberger, Körbel, Nachtweih – Lorant, Grabowski, Nickel (35. Lottermann), Pezzey (77. Gruber) – Cha, Hölzenbein – Trainer: Rausch.

Tore: 1:0 Cha (20.), 2:0 Nickel (30.), 3:0 Müller (55.), 4:0 Lottermann (58.), 4:1 Stafleu (86.) – SR: Hunting (England) – Zuschauer: 40.000.



12. Dezember 1979

Feyenoord Rotterdam – Eintracht 1:0 (0:0)

Funk – Müller, Neuberger, Körbel, Nachtweih – Pezzey, Hölzenbein (75. Trapp), Lottermann, Grabowski – Borchers (85. Karger), Cha – Trainer: Rausch.

Tor: 1:0 Peters (90.) – SR: Vautrot (Frankreich) – Zuschauer: 64.000.

VIERTELFINALE

5. März 1980

Eintracht – Zbrojovka Brünn 4:1 (2:1)

Pahl – Müller, Neuberger, Körbel, Nachtweih – Pezzey, Lorant, Nickel, Grabowski – Borchers, Karger – Trainer: Rausch.

Tore: 1:0 Nachtweih (13.), 1:1 Horny (31.), 2:1 Lorant (44. Foulelfmeter), 3:1 Nickel (51.), 4:1 Karger (72.) – SR: Farrell (Irland) – Zuschauer: 30.000.

19. März 1980

Zbrojovka Brünn – Eintracht 3:2 (1:1)

Funk – Müller, Pezzey, Körbel, Lorant – Neuberger, Nickel, Borchers, Nachtweih – Karger (77. Lottermann), Cha (84. Ehrmantraut) – Trainer: Rausch.

Tore: 1:0 Horny (10.), 1:1 Karger (18.), 1:2 Neuberger (77.), 2:2 Kotasek (89.), 3:2 Kopenc (90.) – SR: Amundsen (Dänemark) – Zuschauer: 45.000.



HALBFINALE

9. April 1980

Bayern München – Eintracht 2:0 (0:0)

Funk – Müller, Pezzey, Körbel, Lorant – Hölzenbein, Lorant, Borchers, Nachtweih – Cha, Karger – Trainer: Rausch.

Tore: 1:0 D. Hoeneß (50.), 2:0 Breitner (76., Foulelfmeter) – SR: Padar (Ungarn) – Zuschauer: 14.000.

22. April 1980

Eintracht – Bayern München n.V. 5:1 (2:0, 1:0)

Pahl – Neuberger (83. Müller), Pezzey, Körbel, Ehrmantraut (83. Karger) – Lorant, Nachtweih, Borchers, Nickel – Cha, Hölzenbein – Trainer: Rausch.

Tore: 1:0 Pezzey (31.), 2:0 Pezzey (87.), 3:0 Karger (103.), 3:1 Dremmler (105.), 4:1 Karger (107.), 5:1 Lorant (118., Foulelfmeter) – SR: McGinlay (Schottland) – Zuschauer: 50.000.

ENDSPIELE

7. Mai 1980

Borussia Mönchengladbach – Eintracht 3:2 (1:1)

Pahl – Neuberger, Pezzey, Körbel, Ehrmantraut – Lorant, Borchers, Nickel – Hölzenbein (79. Nachtweih), Karger (81. Trapp), Cha – Trainer: Rausch.

Tore: 0:1 Karger (37.), 1:1 Kulik (45.), 1:2 Hölzenbein (71.), 2:2 Matthäus (77.), 3:2 Kulik (88.) – SR: Guruceta Muro (Spanien) – Zuschauer: 25.000.

21. Mai 1980

Eintracht – Borussia Mönchengladbach 1:0 (0:0)

Pahl – Neuberger, Pezzey, Körbel, Ehrmantraut – Lorant, Hölzenbein, Nickel, Borchers – Cha, Nachtweih (77. Schaub) – Trainer: Rausch.

Tor: 1:0 Schaub (81.) – SR: Ponnet (Belgien) – Zuschauer: 59.000 (ausverkauft).

EINFACH AUF DIE EINTRACHT!



DAS BIER DER EINTRACHT.

„MIT DER HEUTIGEN MEDIZIN ...“

Jürgen Grabowski war Eintracht-Kapitän in der Saison 1979/80. Doch sein letztes Pflichtspiel – letztlich seiner Karriere – bestritt er im März 1980. Im Interview mit der „Eintracht vom Main“ spricht Grabowski über das Foul von Lothar Matthäus, den Fußball in den 1960ern und 1970ern, die Entwicklung der Fanszene und Fahrten zur Dialyse.



Hat die Hand schon kurz nach dem Schlusspfiff am UEFA-Pokal – und den Schlüsselbund immer am Mann: Der seinerzeit verletzte Jürgen Grabowski (l.), hier mit (v.l.) Bernd Hölzenbein und Bruno Pezzey.



Die ersten internationalen Spiele der Saison hatte Grabowski noch mitgemacht, hier als Kapitän bei der Platzwahl gegen Aberdeen und im Gespräch mit Trainer Friedel Rausch kurz vor Beginn der Verlängerung gegen Bukarest.

Ganz Frankfurt hatte sich riesig gefreut, als die Eintracht 1980 den UEFA-Cup gewann. Nur du konntest dich nicht so richtig freuen. Weshalb eigentlich?

Ich war zwar der Kapitän dieser tollen Mannschaft, aber ich konnte nicht mitspielen, weil ich verletzt war. Am 15. März 1980 bestritt ich mein letztes Pflichtspiel für die Eintracht.

Damals gab es gegen Borussia Mönchengladbach eine Szene, über die du dich noch heute aufregen kannst.

Ja, Lothar Matthäus hat mich an der Seitenlinie gefoult. Ich erlitt eine Fußprellung, von der ich mich nicht mehr erholte. Es war zwar kein Bruch, aber die Bänder hatten sich im Mittelfußbereich verschoben. Unser damaliger Mannschaftsarzt Georg Degenhardt schickte mir zwar täglich eine Physiotherapeutin nach Hause. Aber auch sie bekam mich bis zum Finale nicht fit. Vermutlich wäre das mit der heutigen modernen Medizin möglich, damals aber leider nicht.

Wie lange hattest du gebraucht, um wieder schmerzfrei zu sein?

Bei meinem Abschiedsspiel im Dezember 1980 musste ich massenhaft Voltaren einwerfen. Erst im Juli 1981 bei der Uwe-Seeler-Traditionsmannschaft ging es wieder. Also hat es länger als ein Jahr gedauert.

Was passiert, wenn du heute auf Lothar Matthäus triffst?

Nichts, denn als Mensch hat er keine gute Figur gemacht. Klar, so ein Foul kann im Fußball immer mal passieren. Aber dann ist es doch das Normalste auf der Welt, dass der junge Matthäus den alten Grabowski anruft und ihm sagt, dass es ihm leid tut. Aber das passierte nie. Er hat mir sogar vorgeworfen, ich hätte meine Karriere nur beendet, weil ich als Sportinvalide von der Versicherung noch mal rich-



Wird beim großen Triumph trotz Verletzung nicht vergessen: Jürgen Grabowski, in zivil gekleidet, wird von den Mannschaftskollegen auf die Schulter genommen.

tig abkassieren wollte. Darüber war ich sehr verärgert, denn ich wollte sowieso nach der Saison meine Karriere beenden. Deshalb habe ich die Versicherung nie in Anspruch genommen und auf viel Geld verzichtet.

Ein bitteres Ende einer großen Karriere also?

Ja, das kann man so sagen. Zuvor hatte ich Glück gehabt, ohne große Verletzungen durchzukommen. Klar, da hatte man mal zwei Wochen einen Gips. Aber Kreuzbandrisse gab es damals ja noch nicht. Oder sie sind zumindest nicht als solche erkannt worden.

DAS ERSTE TRAINING 1965 VERPASST

Wie war das, als du 1965 zur Eintracht gekommen bist?

Da ging gleich einiges schief. Das erste Training habe ich verpasst, weil ich das richtige Stadion nicht gefunden habe. Ich kannte Frankfurt kaum, irrte mit dem Auto irgendwo am Oberforsthaus rum, weil ich dachte, ich muss ins Waldstadion. Dabei hätte ich an den Riederwald gemusst. Aber den zu finden war noch schwerer. Ich hatte nicht mal einen Straßenatlas, ein Navi gab es ja noch nicht. Und so fuhr ich heim, musste anrufen und die Sache erklären.

Was dir aber anscheinend niemand übel genommen hat ...

Nein, ich bin in eine „Bomben-Mannschaft“ reingekommen. Loy, Lutz, Lindner, Landerer, Huberts, Solz – alles ganz große Namen. Ich habe bis 1980 441 Spiele absolviert, bin nie ausgewechselt worden. Da kann man schon stolz drauf sein.



„Größter Künstler der Eintracht“: Jürgen Grabowski.

Du bist ja sowohl als Rechtsaußen als auch als Zehner eingesetzt worden. Siehst du dich mehr als Außenstürmer oder als Regisseur?

Wir haben damals einen anderen Fußball gespielt. Der Rückpass zum Verteidiger oder gar zum Torwart war verpönt, wir wollten alle gleich nach vorne spielen. Unter Trainer Elek Schwartz haben wir im 4-2-4-System gespielt, da war Rechtsaußen für mich in Ordnung. Wichtig war für mich, dass ich möglichst bei jedem Angriff den Ball bekam. Dribbling, Doppelpass, das waren unsere Waffen. Und mit Bernd Hölzenbein sowie Bernd Nickel hatte ich da großartige Partner. Im Mittelfeld konnte ich meine Stärken besser ausspielen als auf der rechten Seite.

Karl-Heinz Körbel hat dich einmal als den größten Künstler bezeichnet, der je das Eintracht-Trikot übergezogen hat. Siehst du das auch so?

Das geht einem natürlich runter wie Öl. Aber es war schon eine Herausforderung, so lange bei einem Verein zu bleiben. Jeder kennt deine Stärken, aber jeder kennt auch deine Schwächen. Und auf dem Feld hatte ich es nicht einfach, hatte in fast jeder Partie einen Sonderbewacher dabei, der 90 Minuten lang einen halben oder ganzen Meter hinter mir herlief. Und von dem es auch häufig auf die Hölzer

gab. Wenn ich heute die Eintracht sehe, frage ich mich, wie Filip Kostic gegen einen solchen Sonderbewacher aussehen würde. Er ist für mich der beste Bundesligaspieler und ich bin froh, dass er noch hier spielt.

Angenommen, du könntest die Zeitmaschine drehen: Würdest du heute gerne spielen?

Natürlich! Abgesehen vom Geld, das heute verdient wird, sind die Rahmenbedingungen doch sensationell. Ja, auch wir hatten tolle Fans. Aber wenn wir 45 Minuten Mist gespielt haben, sind wir zur Pause lautstark ausgepöfeln worden. Das passiert heute doch fast nie. Heute sind die Fans wirklich der zwölfte Mann, der hinter der Mannschaft steht. Oder denken wir an unseren Arbeitsplatz, den Rasen. Bei uns war das häufig ein Stoppelacker, jetzt wird er quasi mit dem Nagelscherchen gepflegt. Ein moderner Mannschaftsbus ist ausgestattet wie ein Gefährt aus dem Weltraum. Klar, wir hatten eine tolle Zeit. Aber wenn man die heutigen Summen hört, da wird einem schon schwarz vor Augen. Das alles ist doch kaum noch zu toppen. Höchstens mit goldenen Wasserhähnen in den Umkleidekabinen.

Wie geht es dir inzwischen gesundheitlich?

Seit etwa vier Jahren weiß ich, dass ich Nierenprobleme habe. Es ist nicht schön, wenn man

zusehen muss, dass die Werte immer schlechter werden, dass ich irgendwann ein Dialyse-Patient sein werde. Inzwischen habe ich das Stadium erreicht, muss drei Mal pro Woche ins Krankenhaus. Zunächst habe ich mich nach jeder Blutwäsche richtig elend gefühlt. Aber das ist besser geworden, ich wollte eigentlich im April wieder ins Stadion, weil mir der Fußball schon sehr fehlt.

„MAN KANN NUR BETEN, DASS UNS KEINER ANSTECKT“

Und dann kam Corona ...

Ja, natürlich habe ich etwas Angst vor der Geschichte. Ich gehöre der Risikogruppe an. Man kann nur beten, dass uns keiner ansteckt. Wir müssen uns hilflos überraschen lassen, wie es mit Corona weitergeht. Ich hätte nie gedacht, dass es so etwas noch einmal geben wird. Dass es eine Krankheit gibt, gegen die es keine Spritzen, Tabletten oder Therapien gibt.



DER BERÜHMTESTE SITZKOPFBALL DER WELT

Keiner hat so lange für Eintracht Frankfurt gearbeitet wie Bernd Hölzenbein. Von 1967 bis 1981 als Fußball-Profi, zwischen 1988 und 1996 als Vizepräsident oder Manager und schließlich von 2004 bis vor wenigen Jahren als Chefscout, Berater des Vorstands und im Marketing. Mit 160 Treffern ist der inzwischen 74-Jährige noch immer bester Bundesliga-Torschütze der Eintracht, dazu ist er Ehrenspielführer und Markenbotschafter des Vereins. Vier Titel holte Hölzenbein als Spieler mit der Eintracht, und am UEFA-Pokalsieg 1980 hat freilich auch er seinen Anteil. Nicht nur wegen seines Sitzkopfballtores.

Wenn der „Holz“ auf 1980 angesprochen wird, dann muss er noch heute grinsen. Weniger über den Gewinn des UEFA-Pokals als über ein Tor gegen Dinamo Bukarest, das wahrlich Seltenheitswert besitzt. Die Eintracht hatte das Hinspiel der Zweiten Runde in Rumänien mit 0:2 verloren, musste also versuchen, im Waldstadion den Spieß umzudrehen.

**„JÜRGEN,
DU KANNST DEN POKAL
BEI MIR ABHOLEN“**

Doch lediglich Cha Bum-kun traf, es lief bereits die vorletzte Minute, die Eintracht warf alles nach vorne. Auch Bernd Hölzenbein lief in den gegnerischen Strafraum, rutschte auf dem nassen Boden aus, saß frustriert auf seinem Allerwertesten. Bukarests bisher so starker Torhüter Stefan sprang hoch, fing die wohl letzte Flanke ab – und ließ den nassen Ball durch die Hände rutschen. Genau über dem „Holz“, der blitzschnell schaltete und das Leder im Sitzen ins verwaiste Tor köpfte. 2:0, Verlängerung, Bernd Nickel schoss die Frankfurter schließlich in die nächste Runde.

Es war eine echte Hölzenbein-Aktion. Einerseits das Näschen zu haben, wo er vielleicht eine Chance erhält, andererseits immer hellwach zu bleiben, auch wenn die Aktion scheinbar schon beendet ist. „Und dann

brauchst du halt auch mal Glück“, gibt der Ex-Profi zu. So oder so war es ein ganz wichtiges Tor auf dem Weg zum europäischen Triumph, der gegen Mönchengladbach einige Monate später klargemacht werden sollte.

Ganz Frankfurt feierte den Pokal. Doch nach dem festlichen Bankett war er plötzlich weg. Der Holz, etwas angefressen, nachdem er erfahren hatte, dass ihn Trainer Friedel Rausch hatte eigentlich auswechseln wollen, war einer der letzten, sah den glänzenden „Topf“ einsam auf einem Tisch stehen, packte ihn ein und fuhr nach Hause. Wer kann schon von sich sagen, mit diesem Pott in einem Bett geschlafen zu haben?

Das Fehlen fiel bei der Eintracht erst am anderen Morgen auf, nervös telefonierte Geschäftsführer Jürgen Gerhardt rund. Das Schlitzohr Hölzenbein ließ den armen Mann zwei Stunden zappeln, ehe er ihn wieder anrief: „Jürgen, du kannst den Pokal bei mir abholen!“



In Abwesenheit von Jürgen Grabowski führt Bernd Hölzenbein die Adlerträger auf das Feld vor dem Halbfinal-Rückspiel gegen die Bayern (links Paul Breitner).



Bernd Hölzenbeins vielleicht berühmtestes von über 200 Pflichtspielertoren für die Eintracht: der Sitzkopfball gegen Bukarest, der die Rausch-Elf in die Verlängerung rettet.



Dieser UEFA-Cup-Erfolg hat es bei Bernd Hölzenbeins persönlicher Erfolgsleiter auf die zweitoberste Stufe gepackt. „Die Nummer eins ist ganz klar die Weltmeisterschaft 1974“, stellt er auch fast 46 Jahre später eindeutig fest. Erstmals nach 1954 diesen begehrten Titel nach Deutschland zu holen, das ist eben der größte Wunsch aller Kicker. Wobei der Frankfurter im Finale gegen die Niederlande für die am häufigsten diskutierte Szene gesorgt hatte. Es stand 0:1, Hölzenbein drang in den gegnerischen Strafraum ein, wurde von Wim Jansen attackiert, Schiedsrichter Taylor entschied auf Elfmeter. Klares Foul oder doch nur eine Schwalbe? Selbst die Leute im Kölner Videokeller könnten das wohl nicht einwandfrei klären. Wobei Bernd Hölzenbein sich bei der Beurteilung dieser Szene gerne auf diese diplomatische Variante zurückzieht: „Wenn ein Engländer einen Elfmeter für Deutschland pfeift, dann muss es Foul gewesen sein.“



Das Sitztor gegen Bukarest, der entführte Pokal ein paar Wochen später, die Elfmeterszene im WM-Finale: Drei Momente, die zeigen, dass der Bernd nicht nur ein toller Fußballer, sondern auch ein Schlitzohr mit einer gehörigen Portion Schalk im Nacken war. Schnell, flink und für den Gegner eben sehr schwer auszurechnen. So sorgte er nicht nur in den 420 Bundesligaspielen im Eintracht-Trikot für viele Jubelszenen bei den eigenen Anhängern. Auch bei 40 Länderspielen durfte er die deutschen Farben vertreten.



Herzen sich nach dem Titelgewinn: Torschütze Fred Schaub (l.) und Bernd Hölzenbein.

Als er als schüchterner junger Mann vom TuS Dehrn bei Limburg zum ersten Training an den Riederwald gekommen war, hatte selbst er nicht an eine solche Karriere gedacht. Im Gegenteil: „Bernd Nickel spielte so gut und ich so schlecht, da bin ich gleich wieder nach Hause gefahren“, erinnert er sich. Erst beim zweiten Versuch ein paar Monate später war er sich sicher: Ich kann es packen! Und wie! Er wurde nicht nur Weltmeister und UEFA-Pokalsieger, sondern auch dreimaliger Gewinner im DFB-Pokal. Einen Tag nach „seinem“ letzten Cup-Erfolg 1981 verabschiedete er sich zum Ende der aktiven Karriere in die US-Profiliga.

„Rostock-Drama“ verhinderte 1992 den Gewinn der Deutschen Meisterschaft. Nach dem 1:2 im Ostseestadion saß er minutenlang regungslos auf der Tribüne, den Kopf in eine Hand gestützt. „Meine bis dahin größte sportliche Enttäuschung“, gibt er zu.

1988 dann die spektakuläre Mitglieder-Versammlung, während der er überraschend zum Vizepräsidenten der Eintracht gewählt wurde. Die sportlich erfolgreichste Ära der Eintracht begann, weil der Holz mit einer Mischung aus Kopf- und Bauchentscheidungen Spieler wie Okocha, Yeboah, Bein, Binz und Möller holte, dem Unikum Dragoslav Stepanovic auf der Trainer-Position das Vertrauen schenkte. Nur das

Irgendwie war das Glück der Adlerträger damit angeknackst. 1996 folgte der erste Bundesliga-Abstieg der Vereinsgeschichte. Bald musste auch der Manager gehen. Doch Bernd Hölzenbein kehrte zurück, wurde von Heribert Bruchhagen als Chefscout und Berater des Vorstands erneut in die Schaltzentrale der Eintracht geholt. Erst 2017 war damit Schluss, Bernd Hölzenbein hatte mit seiner Ehefrau Jutta Zeit, noch einmal Neuland zu betreten. Die beiden zogen von Gravenbruch um nach Frankfurt. Kaum zu glauben, aber hier hatte der Holz zuvor noch nie gewohnt.

Sei ein echter Adler!

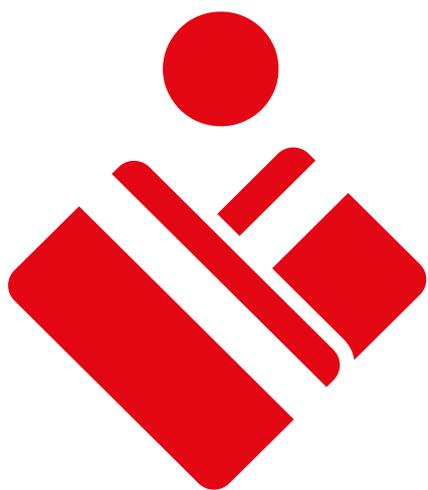


PREMIUM-PARTNER

 Frankfurter
Sparkasse



Debitkarte



Zahle einfach und
bequem, kontaktlos
mit Deiner AdlerCard.

Jetzt entdecken –
in jeder Filiale der
Frankfurter Sparkasse.

www.hol-dir-die-adlercard.de

Seit 1822. Wenn's um Geld geht.

 Frankfurter
Sparkasse

1822

„WIR WAREN EINE POKALMANNSCHAFT“

Er ist unter dem Namen „Doktor Hammer“ bekannt geworden. Bernd Nickels Markenzeichen war der stramme Schuss, der die Torhüter reihenweise zur Verzweiflung brachte. Zumal neben toller Schusstechnik auch noch eine große Portion Schlitzohrigkeit hinzukam. Kein anderer hat beispielsweise im alten Waldstadion von jeder Spielfeldecke einen Eckball direkt ins Tor getreten. Er hat in 16 Spielzeiten in Folge Einsätze für die Adlerträger verzeichnen können, ist mit 141 Treffern der torgefährlichste Mittelfeldspieler der Bundesliga-Historie und ist in der internationalen Eintracht-Statistik zweimal auf Rang zwei zu finden – bei der Anzahl der Einsätze (42) hinter Karl-Heinz Körbel (48) sowie der Anzahl der Tore gleichauf mit Anthony Yeboah (je 12) hinter Bernd Hölzenbein (18). Die „Eintracht vom Main“ hat mit dem inzwischen 71-Jährigen über jene besondere Saison 1979/80 gesprochen.

BERND NICKEL ÜBER ...

... seine beiden Achillessehnenrisse, die ihn vor der Saison 1979/80 für rund neun Monate außer Gefecht gesetzt hatten:

Nach dem ersten Riss habe ich einfach viel zu früh angefangen. Ich musste auf einem gefrorenen Hartplatz trainieren, da war die Sehne nach 30 Sekunden wieder durch. So konnte ich ein Comeback erst im Mai 1979 feiern. In der Sommerpause hatte ich mir dann viel Zeit gelassen, habe eine Woche auf Gran Canaria Sonderschichten im Sand eingelegt. Das hatte meinem Bein gut getan, ich konnte wieder richtig fit in die Saison starten.

... seine erneute schwere Verletzung im Achtelfinal-Heimspiel gegen Feyenoord Rotterdam Ende November:

Da hatte ich mir ein Band im Knie gerissen. Ich wollte eigentlich weiterspielen, aber dann habe ich gemerkt, dass ich den Ball nicht mal mehr über vier Meter passen konnte. Das Bein machte einfach nicht mehr mit. Ich wurde operiert und fiel bis zum Winter erneut aus.

... sein entscheidendes Tor gegen Dinamo Bukarest im Rückspiel der zweiten Runde in der 93. Minute, wodurch das Weiterkommen gesichert wurde:

Eigentlich hatten wir die Partie schon verloren. Doch dann gelang Bernd Hölzenbein in allerletzter Minute sein berühmtes Kopfballtor im Sitzen, das uns in die Verlängerung brachte. Dann kam die 93. Minute, ich zog fast von der linken Eckfahne mit links flach ab. Der Ball schaute ins kurze Eck, während der starke Torhüter mit einer Flanke gerechnet hatte. Da konnte man ihm keinen Vorwurf machen, zu-

mal er zuvor bis auf den Fehler vor Bernds Tor wahnsinnig gehalten hatte. Besonders bei unserem 0:2 in Bukarest. Da sah es sehr trübe für uns aus, entsprechend groß war die Freude nach dem 3:0 im Rückspiel.

... die Halbfinalspiele gegen die Bayern:

In München beim 0:2 durfte ich mal wieder nicht spielen. Beim Rückspiel war ich dann dabei, schoss beim 5:1 nach Verlängerung zwar kein Tor, konnte aber drei vorbereiten. Klar, dass man dann auch zufrieden ist und wir uns sehr gefreut haben, erneut einen Rückstand nach dem Hinspiel mit solch einem Resultat zu drehen.

MIT 20 FREUNDEN
AUF EINER
„TRAURIGEN FEIER“

... den 21. Mai 1980:

Wir hatten zwar in Mönchengladbach das erste Finale mit 2:3 verloren, aber wir waren die bessere Mannschaft gewesen. Entsprechend optimistisch sind wir ins Rückspiel gegangen. Die packen wir, dachte jeder. Aber dann wurde es eine ganz enge Kiste. Unser 1:0 war eigentlich glücklich, denn in Frankfurt waren wir nicht die bessere Mannschaft.

... den Stellenwert des Titels in Frankfurt:

Also, das war nicht wie 1959 bei der Meisterschaft, wo die Stadt voll gewesen sein muss. Es war auch nicht wie beim vergangenen Triumph im DFB-Pokal mit der Kovac-Truppe gegen die Bayern. Es war eher wie ein Sieg im DFB-Pokal, wie wir ihn ja auch 1974 und 1975 hatten feiern können. Wir waren halt irgendwie eine Pokal-Mannschaft.

... die Feier nach dem Pokalsieg:

Das war die traurigste Feier, die ich je mitgemacht habe. Keinerlei Stimmung in der Isenburger Schneise. Die Anwesenden hatten sich in drei Gruppen aufgeteilt. Links saß Trainer Friedel Rausch mit Familie und Freunden, mit ihm habe ich irgendwie nicht zusammengepasst. Ich saß natürlich auf der anderen Seite. Alle in normalen Straßenklamotten, keiner im feinen Zwirn. Ich habe dann 20 Freunde mit reingenommen, das hat niemand kontrolliert.

... die Prämie:

Für den Erfolg in den beiden Finalspielen hat jeder 15.000 oder 18.000 Mark bekommen. In den Runden davor wurden wir an den Zuschauer-Einnahmen beteiligt. Aber damals strömten die Leute nicht so ins Waldstadion. Man darf nicht vergessen: Wenn es geregnet hat, sind nur die 500 Leute auf der Ehrentribüne nicht nass geworden. Das ist mit dem heutigen Komfort nicht zu vergleichen.

... Bernd Hölzenbeins „Pokal-Diebstahl“:

Das habe ich überhaupt nicht mitbekommen. Aber ich hatte den DFB-Pokal 1975 sogar eine ganze Woche bei mir zu Hause. Da schüttete ich dann zwei Flaschen Sekt rein, ließ ein paar Freunde daraus trinken. Die hatten nicht schlecht gestaunt.

... das geniale Trio Grabowski, Hölzenbein, Nickel:

Wir sind noch heute befreundet. Damals hatte jeder seine besonderen Stärken, keiner war neidisch auf den anderen. Klar, der Grabi war unser Kapitän, hatte als Weltmeister natürlich ein viel größeres Ansehen als ich. Das störte mich überhaupt nicht, denn trotzdem konnte ich auf dem Platz meine Meinung äußern. Eigentlich hätten wir es drauf gehabt, auch mal Deutscher Meister zu werden. Aber irgendwas klappte dann halt nicht. Wir gewannen ein Spitzenspiel, um dann beim Letzten zu verlieren. Das war sehr ärgerlich. Umso schöner ist es natürlich, in dieser Zeit bei der Eintracht dennoch vier Titel gewonnen zu haben.



Nach dem Siegtreffer zum 1:0 gegen Mönchengladbach mittendrin in der Jubeltraube: Bernd Nickel (Nummer 10).

„Doktor Hammer“ absolviert über 500 Pflichtspiele für die Eintracht, sieben davon in der Europapokal-Saison 1979/80.



15 Jahre gemeinsam auf dem Rasen für einen Verein, Platz eins bis drei in der Ewigen Torschützenliste der Eintracht: Bernd Nickel, Jürgen Grabowski und Bernd Hölzenbein.



ALLES TROCKEN!

Auch während der Corona-Pandemie wächst das neue Proficamp. Aktuell arbeiten Lüftungs- und Trockenbauer mit Hochdruck, die Elektriker haben die ersten Stockwerke verkabelt, alle Dachflächen sind vom Dachdecker verschlossen – damit ist der Rohbau trocken. Ende Mai wird der Wirtschaftshof asphaltiert und der Rohbauer beendet die Parkdeckvorbereitungen (im Bild im Vordergrund).

Foto: Ulrich Schepp

AUF JETZT!

#inEintracht





Secure your space

kaspersky

**BRING ON
THE FUTURE**

Technologie verändert
unser Lernen und wie wir die
Welt erleben. Wir sichern
Technologien so, dass jeder
neue Innovationen für sich
nutzen kann, überall.

Digitale Sicherheit für
eine bessere Zukunft.

kaspersky.com



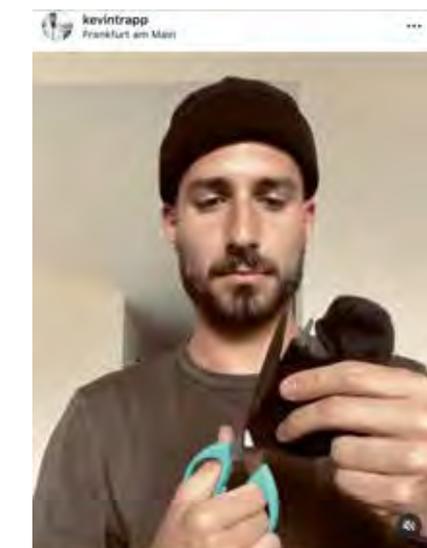
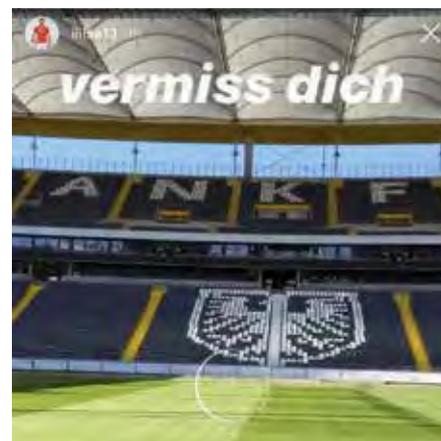
PREMIUM-PARTNER

Kaspersky is official sponsor
of Eintracht Frankfurt

P.S. Du fehlst mir

In diesen außergewöhnlichen Zeiten fehlt einem so manches. Die Freunde vielleicht, abends wegzugehen, möglicherweise Reisen oder einfach ein unbeschwerter Stadtbummel. Mijat Gacinovic und Stefan Ilsanker fehlen die Spiele in der ausverkauften Arena und Kevin Trapp, nun ja, seine defekte Kaffeemaschine. Ob der Nationalkeeper trotzdem oder deshalb auf die Idee kam, sich aus alten Socken Gesichtsmasken zu basteln, können wir leider nicht mit Sicherheit sagen. Nur dass Mannschaftskollege Goncalo Paciencia der Idee skeptisch gegenübersteht. Mit einer gewissen Skepsis kann man auch auf das „Rezept“ blicken, das Gelson Fernandes unserer Redaktion kürzlich präsentierte. Während viele seiner Teamkollegen detaillierte Anweisungen etwa für Francesinha (Paciencia), Kärntner Käsewädeln (Hinteregger) oder Bosnische Kohlrouladen (Gacinovic) präsentierten, bestand die Anweisung der schweizerischen Frohnatur aus exakt einem Satz: „Kein Rezept, bei uns ist alles mit Gefühl.“ Wisst ihr Bescheid!

Deutlich konkreter sind da die Maßnahmen, die im Rahmen der reaktivierten „AUFJETZT!“-Kampagne von der SGE und vielen Fans ergriffen werden, um auf vielseitigem Wege die Menschen der Region zu unterstützen. Sei es durch Besuche vor Ort, Einkaufsservice oder Spenden. Um den guten Zweck zu unterstützen, meldeten sich auch viele ehemalige Adlerträger zu Wort, die bei der ursprünglichen Kampagne im Abstiegskampf 2016 den Adler auf der Brust trugen. Darunter unter anderem Lukas Hradecky, Bastian Oczipka und Carlos Zambrano, die wie die gesamte Eintracht-Familie hinter dem Slogan stehen: In Eintracht helfen!



DOPPELPASS BEIM DATABALL



Eintracht-Vorstandsreferent und Hackathon-Mentor Sebastian Zelichowski (l./hier mit Adi Hütter) sieht die Arbeitsgruppen auf einem guten Weg.

Der vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) initiierte und in der zweiten Auflage gemeinsam mit der DFL-Tochter Sportec Solutions (STS) sowie Eintracht Frankfurt ausgerichtete hackathon2 verkörpert ein einzigartiges Solidarprojekt, von dem alle Clubs sowie der DFB profitieren sollen.

„Fußball ist keine Mathematik.“ Bald anderthalb Jahrzehnte in der Welt, hat sich dieses legendäre Zitat von Bayerns Karl-Heinz Rummenigge gegenüber seinem damaligen Trainer Ottmar Hitzfeld längst je nach Anlass als Binse, Kult oder Phrase verstetigt. Und nicht zuletzt als Trugschluss. Denn nicht erst, seit 2011 das auf einer wahren Begebenheit basierende Sportdrama „Moneyball: The Art of Winning an Unfair Game“ das öffentliche Bewusstsein für die gewinnbringende Verwendung von Datenanalysen im Sport schärfte, legen die aktuellen Entwicklungen abseits des Rasens das Gegenteil nahe.

Nun verbergen sich hinter dem Fußball sicher wesentlich komplexere Abläufe als in populären US-Sportarten wie Base- oder Football, doch Ansatz und Anspruch, welche die DFB-Akademie, das DFL-Tochterunternehmen Sportec Solutions und Eintracht Frankfurt gemeinschaftlich verfolgen, bleiben gleich: durch die gezielte Symbiose von Informatik-, Daten- und Fußballexper-

tise anwendungsorientiertes Wissen zu generieren und im Arbeitsalltag umsetzbare Ergebnisse zu erzielen. Die untersuchten Ressourcen bündeln sich unter dem neomodischen Begriff hackathon2. Sebastian Zelichowski, Vorstandsreferent bei Eintracht Frankfurt, bezeichnet das Projekt als „außergewöhnlich, weil es das in dieser Konstellation gepaart mit der konkreten Zielvorgabe noch nie gegeben hat“. Zumal vom Doppelpass zwischen der DFB-Akademie, DFL und Eintracht, von Mensch und Maschine am Ende alle Bundesliga-Vereine profitieren sollen. Konkret: Die Ergebnisse werden über das gemeinsame Liga-Portal für alle Erst- und Zweitligisten sowie die Auswahlmannschaften des DFB zugänglich sein.

**13 CHALLENGES,
68 SPIELE,
3,6 MILLIONEN DATEN**

Bis es so weit ist, werten seit der Kick-off-Veranstaltung im Rahmen des DFB-Pokalspiels gegen Leipzig Anfang Februar 13 Gruppen von je zwei bis vier Personen mit datenanalytischem wie praxisnahem Background mehr als 68 Partien der vergangenen beiden Spielzeiten 2017/18 und 2018/19 aus. Die Teilnehmer bearbeiten je eine Challenge, wie sich die Aufgabenstellungen

auch nennen. Bei der ganzheitlichen Spielbetrachtung handelt es sich vordergründig um Ereignis- und Positionsdaten. Erstere kategorisieren bestimmte Aktionen wie Einwürfe, Gelbe Karten, Pässe oder Torschüsse. Die Positionsdaten, anhand derer die physischen Daten (Laufdaten)

erhoben werden, ergeben sich aus den Messungen durch ein optisches Kamerasystem – 25 Bilder pro Sekunde. Insgesamt kommen dadurch pro Spiel circa 3,6 Millionen Datenpunkte zusammen. „Gerade in der Datentiefe sind wir sehr weit und versuchen immer neue Wege zu gehen. Unser Ziel ist es, Ergebnisse zu erzielen, die wir im ligainternen solidarischen Grundgedanken allen Klubs zur Verfügung stellen können und damit idealerweise Arbeitsprozesse optimieren können“, ist Sportvorstand Fredi Bobic vom kollektiven Mehrwert überzeugt.

Um einen solchen zu generieren, bedarf es nicht nur so vieler Daten, sondern auch so viel Zeit wie möglich, wie Zelichowski aufzeigt. Nachdem der erste Anlauf nach dem Länderspiel im September zwischen Deutschland und der Niederlande sprichwörtlich über Nacht stattgefunden hatte, „haben wir uns mit den DFB-Vertretern und der DFL zusammengesetzt und ein neues Konzept ausgearbeitet.“ Daraus ergab sich ein erweiterter Bearbeitungszeitraum von drei Monaten, der sich durch die Unterbrechung der Bundesliga-Rückrunde, der Verlegung der Europameisterschaft und Olympischen Spielen mittlerweile länger gestaltet – sicher nicht zum Nachteil hinsichtlich fundierter Forschungserkenntnisse und Arbeitsergebnisse. Die Zwischenergebnisse prüfen die Teilnehmer in regelmäßig stattfindenden (virtuellen) Treffen gemeinsam mit ihren jeweiligen Mentoren.

In weiteren Keynotes, die wahlweise Impulsvorträge, Präsentationen von Resultaten, Arbeitsweisen oder Ideen beinhalten, wird den Teilnehmern zusätzlicher Input mitgegeben. „Wir sind in allen Challenges auf einem guten Weg. Die Teilnehmer machen wirklich tolle Arbeit“, bestätigt Zelichowski, der zugleich als Mentor für einige Arbeitsgruppen fungiert. Während das Team der DFB-Akademie den letztjährigen ersten Hackathon gewinnen konnte, zählen zu den Teilnehmern auch vermehrt internationale Vertreter wie SL Benfica, die der 37-jährige gemeinsam mit weiteren namhaften Mentoren aus dem deutschen Fußball betreut. Neben weiteren Interessenvertretern und Teilnehmern aus der 1. und 2. Bundesliga oder aus den Niederlanden der Fußballverband KNVB und einigen Eredivisie-Clubs oder aus den USA die San Jose Earthquakes steht der portugiesische Rekordmeister exemplarisch für die neue Wissenschaft mit mehreren festgestellten Datenanalysten im sportlichen Bereich. So erwies sich die Nationalmannschaft Portugals während der Weltmeisterschaft 2018 in Russland mit im Schnitt sechs Zentimetern weniger Körperlänge und zwölf Kilogramm weniger Körpergewicht als ungleich schwächer. Nichtsdestotrotz sind die Iberer amtierende Europameister – weil sie infolge der errechneten Matrix auf technische und taktische Stärken setzten.

Gleichwohl soll der hackathon2 ausschließlich nationalen Belangen zugute kommen, wie Zelichowski an einem positionsspezifischen Beispiel verdeutlicht: „So lassen sich aus Spieleraktionen physische Daten und Anforderungen ableiten und einordnen.“ In diesem Zusammenhang klingt es bemerkenswert, dass nur aus fast jeder hundertsten Ballbesitzsituation ein Tor resultiert, weshalb Mannschaften ihre Szenen längst nicht mehr allein nach Quantität, sondern vielmehr nach Qualität auswerten. Gleichzeitig verweist der frühere Chefanalyst der Lizenzspieler darauf, dass dies nur eines von tausenden Puzzlestücken sei, um Verhaltensweisen berechenbarer oder signifikant aussagekräftig zu machen. Derlei Parameter kann unter anderem die DFB-Akademie in ihr speziell für Stürmer angedachtes Ausbildungsprogramm einfließen lassen.



Sportvorstand Fredi Bobic befürwortet das Solidarprojekt von DFB, DFL und Eintracht ausdrücklich und ist schon auf die Resultate gespannt.

Überhaupt die Ausbildungssteuerung: Anfang April präsentierte das Nachwuchsleistungszentrum Thomas Broich und Jerome Polenz als künftiges Trainergespann der U15. Zustande kam der Kontakt zu den zu Taktik- und TV-Experten herangereiften einstigen Bundesligaprofis: durch den ersten Hackathon. Was in diesem Fall eine für alle Beteiligten glückliche Fügung bedeutet, könnte für Zelichowski in weiterer Hinsicht zum Modell taugen: „Unser Ziel ist es, alle Personen – ob Entscheidungsträger, Trainer, Analysten oder Datenexperten – für die neuen Möglichkeiten zu sensibilisieren und möglichst zu involvieren.“ Die Tendenz sieht vielversprechend aus: „Nicht nur wir als Eintracht haben eine hohe Motivation, uns in dieses Projekt einzubringen. Viele Liga-Kollegen be-

teiligen sich und es bereitet allen Freude, ein neues Bewusstsein und Verständnis für die Thematik zu schaffen“, berichtet Zelichowski von seinen Erfahrungen. Bobic bekräftigt: „Wir sind stolz, gemeinsam mit dem DFB und Sportec Solutions den hackathon2 auszurichten und freuen uns auf die Resultate.“

WIE EIN GROSSES PUZZLE

Inwieweit diese die Vereine und Nationalmannschaften entlasten könnten, wissen die Adlerträger aus eigener Erfahrung. Seit anderthalb Jahren ununterbrochen im Europapokal und damit oftmals im Dreitagesrhythmus gefordert, stehen nicht nur die Sportler, sondern auch die Spielanalysten unter einer hohen Dauerbelastung. Die neuesten Technologien sollen bei erfolgreicher Aufgabenbewältigung insofern Abhilfe schaffen, indem sie immer wiederaufkommende Prozesse automatisieren und damit mehr Zeit für die wichtigen manuellen Detailanalysen sichern.

Wie die Eintracht eben in der UEFA Europa League erfolgreich Punkte für die UEFA-Fünfjahreswertung sammelt, spiegelt sich der Solidargedanke nicht weniger in Form des hackathon2 wider. Weshalb der Einfluss der Mathematik entgegen früheren Annahmen zweifellos zunimmt – der Teamgedanke in Fußballdeutschland wiederum ist so ausgeprägt wie nie.

Text: Daniel Grawe
Fotos: Franziska Rappl

KÖRBEL: „WIR KÖNNEN JEDERZEIT ANFANGEN“



Bild aus gar nicht so fernen Zeiten: Talentetrubel vor der Commerzbank-Arena. In zwei Jahrzehnten hat Leiter Karl-Heinz Körbel etwa 40.000 Kids in seiner Obhut gehabt.



Challenge accepted: Uwe Bindewald, Ex-Profi und heute Trainer in der Fußballschule, bei der Jubel-Challenge.

Auch wenn der Trainingsbetrieb derzeit ruhen muss, machen sich die Verantwortlichen im Hintergrund eifrig Gedanken um Alternativen und Perspektiven.

Was macht die Fußballschule in den Osterferien, in denen die Trainer normalerweise fast nonstop auf dem Platz stehen? Karl-Heinz Körbel, Uwe Bindewald und Manfred Binz verraten es.

Spieltagscamps, Feriencamps, On-Tour-Camps und Talenttraining, dazu gelegentlich Camps im Schatten der Profimannschaft in Florida, Österreich oder Lissabon. Der Terminplan der Eintracht Frankfurt Fußballschule ist insbesondere in den Ferien proppenvoll. Die Verantwortlichen hetzen zwischen Stadion, Trainingsplätzen und Büro hin und her, fahren Materialien durch die Rhein-Main-Region, stehen stundenlang auf den Plätzen, schießen, passen, dribbeln selbst mit, leiten an und motivieren. „Die Ferien sind eine intensive Zeit,

weil wir meistens an mehreren Standorten gleichzeitig Camps abhalten und freilich überall den gleichen Standard bieten wollen. Denn ganz oben auf der Prioritätenliste steht bei uns, dass wir überall mit Ex-Profis vor Ort sind“, erklärt Karl-Heinz Körbel einen Kernpunkt der Fußballschulphilosophie bei der Eintracht. Körbel leitet diese seit fast zwei Jahrzehnten, hat sie aufgebaut, entwickelt und zu einem Markenzeichen des Vereins gemacht.

Doch in den Osterferien war alles anders. Keine Camps, keine Action, niemand auf dem Platz. Die vorbereiteten Trikots für die Kids schlummern weiter in den Kisten im Stadion vor sich hin, Tore, Hütchen und Bälle bleiben in den Katakomben. Im Einsatz ist das Fußballschulenteam immerhin gelegentlich. Denn auch in

Zeiten der Corona-Pandemie wollen Karl-Heinz Körbel und sein Team den Kindern den Spaß so gut es geht nach Hause bringen. Über Instagram hat die Fußballschule täglich die verschiedenen Aktivitäten in einem Online-Camp nachgestellt. Körbel sprach zu den Kids, Ex-Profis wie Ervin Skela und Uwe Bindewald erklärten Übungen und Museumsdirektor Matthias Thoma führte virtuell durch seine heilige Halle. Untermalt waren die Videos mit (Bewegt-)Bildern aus vergangenen Camps. Challenges und Gewinnspiele erweitern das digitale Programm regelmäßig, auch nach den Ferien.

Virtuell ging auch das Festival4Family über die Bühne. Normalerweise füllen die Besucher die Commerzbank-Arena, kürzlich wurde eben

nach Hause gestreamt. Uwe Bindewald und Ivan Stoyanov hielten mit Unterstützung von Junior Adler-Maskottchen Franky auf einer professionell ausgeleuchteten Bühne ein 20-minütiges Training ab, das später über die

VIRTUELLES FESTIVALTRAINING

Festival-Homepage für jedermann abrufbar war. Fußballtennis mit zwei Stühlen, einem Seil als Netz und einem Luftballon sowie Wasserflaschen als Slalomstangen – Bindewald und Stoyanov zeigten auf, dass auch im heimischen Wohnzimmer ganz einfach geübt werden kann. Elegant dribbelten beide durch den Parcours, und Bindewald meinte mit einem Lächeln zu seinem Kollegen: „Hätte ich das früher so gut gekonnt wie du, wäre ich Nationalspieler geworden.“

Im Hintergrund tüfteln die Fußballschulenverantwortlichen freilich an neuen Konzepten und Überlegungen, wie ausgefallene Camps (auch Pfingsten geht noch nichts) nachgeholt

werden können. Körbel berichtet: „Die Gesundheit und die Anordnungen der Behörden haben oberste Priorität. Aber wir bereiten uns vor und können jederzeit anfangen.“ Freilich bedauert der 65-Jährige, dass auch die Spiele der Traditionsmannschaft nicht ausgetragen werden können. „Das ist schade für die kleinen Vereine. Ich fahre gelegentlich am Sportgelände in meiner Heimat vorbei. Da blutet das Herz, dass hier aktuell nicht gespielt werden kann.“

Neben der Arbeit nimmt sich Körbel aktuell für Dinge Zeit, die „im Alltag schneller unter den Tisch fallen“. Er schaut nach den Pferden, geht joggen und schmökert jeden Tag in der Bibel. „Das kann ich jedem nur empfehlen. Ich habe schon viermal die Offenbarung gelesen, um es richtig zu verstehen.“ Uwe Bindewald macht bei den Online-Challenges der Fußballschule mit, werkelt zu Hause und verbringt Zeit mit der Familie. „Langweilig wird mir nicht. Nur am Ostermontag habe ich mal die Füße hochgelegt. Aber einiges aus dem normalen Leben fehlt natürlich“, erzählt der 51-Jährige. Fußballschulen-Trainerkollege Manfred Binz arbeitet mit einem seiner Söhne (5. Klasse) die Hausaufgaben ab, „bis zu sechs Stunden am Tag“, und nutzt den Balkon ausgiebig. „Da war ich in den vergangenen drei Wochen so oft drauf wie

in den drei Jahren zuvor nicht.“ Der Küchentisch wird hin und wieder zur Tischtennisplatte umfunktioniert. Kürzlich suchte er mit seinem Sohn nach einem Freistoßtor von ihm, wurde aber nicht fündig. „Stattdessen haben wir uns das Relegationsspiel gegen Saarbrücken von 1989 in Ausschnitten angeschaut, als ich ein Tor erzielt habe. War schön, das mal wieder zu sehen“, schwelgt Binz in Erinnerungen.

Körbel, Bindewald und Binz haben in diesen Tagen freilich besonders die Familienangehörigen im Blick, die zur Risikogruppe gehören. „Da mache ich mir schon Sorgen“, teilt das Trio unisono mit. Einig sind sie sich auch in diesem Punkt: Sie vermissen es, mit einer Hundertschaft von Kindern auf dem Platz zu stehen. „Die Vorfreude auf diesen Tag ist riesig“, sagt Körbel. Wenn man bedenkt, dass der Bundesliga-Rekordspieler in den vergangenen zwei Jahrzehnten 40.000 Kinder in der Eintracht Frankfurt Fußballschule erlebt hat, kann man sich vorstellen, wie groß die Sehnsucht nach einem Camp bei Körbel – und freilich auch bei seinen Kollegen und Trainern – ist. Sei es ein Spieltags-, On-Tour- und Feriencamp oder ein Talenttraining.

HORN
Projektgesellschaft GmbH

**Als starker Partner
bauen wir für Sie
und auf die Eintracht**
Hochwertige Immobilien in der
Metropolregion Rhein-Main

www.pghorn.de

Damit die Region auch in Zukunft was zu melden hat.

Starke Partner für die Region. Genau wie die Eintracht setzen wir auf Leistung, Leidenschaft und junge Talente. Wir bieten vielfältige Perspektiven für den Nachwuchs – ob Auszubildende oder duale Studenten. **Mehr unter www.mainova-karriere.de**





Fanabteilung
trifft ...

AXEL HOFFMANN



Bunt ist sie, die Eintracht-Welt, voller Geschichten und Erlebnisse – nicht nur auf dem Platz, sondern vor allem auch abseits des Spielfelds. Getragen werden diese Geschichten durch die Fans und Mitglieder der Eintracht. Eines davon ist Beve.

Moment mal, ist der Autor dieses Beitrags nicht identisch mit dem Subjekt des Textes? Jawohl, völlig richtig. In Zeiten wie diesen ist es am sichersten, man bleibt unter sich und geht gar nicht erst groß aus dem Haus. Das war früher oft nur bei schlechtem Wetter ratsam, das alte Stadion hatte keine überdachten Stehplätze – wenn es schüttete, standest du gerne mal 90 Minuten im Dauerregen, pitschnass bis auf die Knochen, derweil sich die Eintracht zu einem mühsamen 2:2 gegen Waldhof rumpelte. Mein allererstes Stadionerlebnis brachte allerdings gleich einen grandiosen Sieg. Es war im März 1976, die Eintracht besiegte die Offenbacher Kickers 1:0 und den Siegtreffer erzielte Klaus Beverungen. Ich hockte da mit meinem von Großmutter gestrickten Eintracht-Schal in rot-schwarz, der fast bis auf den Boden reichte. Großvater hatte Ordnungsdienst und mich und meinen Vater auf kostengünstigem Weg auf die Gegentribüne bugsiert. Kein halbes Jahr später erlag Großvater einem Herzinfarkt – die Eintracht aber hängt bis heute eng mit ihm zusammen. Von ihm rührt auch mein Hang zum FSV. Einen Steinwurf vom Bornheimer Hang entfernt lag der Schrebergarten und in der Hütte stapelten sich Fußballzeitungen. Es waren die großen Zeiten von Bayern Hof oder Oer-Erkenschwick. Man mag es ja kaum aussprechen, aber einen Großteil meiner geografischen Kenntnisse verdanke ich dem Fußball.

Niederlagen verhageln mir das Wochenende und glaubt mir, es gab viele verhagelte Wochenenden in meinem Leben. Das hängt auch damit zusammen, dass ich von der E-Jugend bis zur ersten Mannschaft selbst kickte, lange Jahre bei der SG Dietzenbach, später dann noch beim SC Steinberg. Zweimal habe ich

selbst gegen die Eintracht gespielt. Einmal am Riederwald, als wir Bruno Pezzey noch in der Kabine getroffen hatten, um anschließend mit einer 0:10-Klatsche im Reisegepäck wieder in die Provinz zu fahren. Ein, zwei Jahre später kickten wir im Dietzenbacher Waldstadion gegen die SGE – und hielten uns mit einem passablen 0:5 recht wacker. Mein Gegenspieler war übrigens Thomas Berthold. Er wurde später Weltmeister und ich Beve. So kann's gehen. Karrierehöhepunkt allerdings war mein 1:0-Siegtreffer im Dietzenbacher Pfingstturnier gegen Darmstadt 98. Die erste Prämie bestand aus einer Cola. Ich war 14 und Jürgen „Grabi“ Grabowski noch aktiv.

Das bislang letzte Pflichtspiel der Eintracht allerdings habe ich verpasst, jenes 0:3 gegen Basel unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Als sich die Eintracht vor Geisterkulisse erfolglos abmühte, saß ich mit meiner Freundin Pia ohne Internet im Nachtbus von Bangkok nach Ranong. Es ist ja schon irre. Das letzte Spiel im Europapokal, welches ich zuvor nicht vor Ort gesehen habe, war der Auswärtssieg bei Olympique Marseille. Wir hatten Urlaub auf Korfu gebucht, ohne zu berücksichtigen, dass Eintracht Frankfurt ob des Pokalsieges ja für die Europa League qualifiziert war. Es folgte die Auslosung – und wir bekamen den einzigen Gegner, der ohne Zuschauer spielen musste. Wir witzelten schon, dass – so wir in Urlaub sind – halt niemand die Eintracht im Stadion gucken darf. Der Rest ist Geschichte, die SGE triumphierte vor unseren Augen durch Europa, scheiterte tragisch im Elfmeterschießen gegen Chelsea, um sich anschließend mit Ach und Krach für die Qualifikationsrunden der neuen Saison zu qualifizieren. Also packte ich mein Bündel und gondelte durch die Welt, ob Tallinn, Vaduz oder zuletzt im winterkalten Salzburg. Im vergangenen Sommer hatten wir wieder einmal einen längeren Urlaub gebucht, es sollte nach Thailand gehen – und es ging nach Thailand. Und da sich die Eintracht für das Achtelfinale qualifiziert hatte, war klar, wir werden die Europapokal-Duelle gegen den

FC Basel verpassen. So war auch der Stand der Dinge, als wir an einem verregneten Märztag in das Flugzeug nach Bangkok stiegen, im Gepäck ein paar Aufkleber. Keine 24 Stunden später überschlugen sich die Ereignisse, Spiele wurden ohne Zuschauer ausgetragen oder gleich ganz abgesetzt, das sportliche Leben in Deutschland kam zum Stillstand. Das hatte ich nun wirklich nicht gewollt. 9.000 Kilometer entfernt von der Heimat.

Auch unser Museum mussten wir schließen, es sind wohl die sonderbarsten Zeiten seit Ende des Zweiten Weltkrieges – auch deshalb, weil die schönste Nebensache der Welt zum Zeitvertreib mir nichts, dir nichts weggebrochen ist. Egal, was sonst passierte, gekickt wurde eigentlich immer. Und wer nicht im Stadion war, der weilte gesellig in einer Kneipe oder presste das Ohr an das Kofferradio, aus dem die Stimmen von Joachim Böttcher oder Jochen Hageleit drangen. „Toooooor in Frankfurt“ ertönte es – und an der Stimmlage versuchten wir zu erkennen, ob es für oder gegen die Eintracht gefallen ist. Das letzte Mal mit Radio waren wir im Stadion, als Jan Aage Fjørtoft uns im Mai 1999 mit seinem Übersteiger in letzter Sekunde den Klassenerhalt bescherte. Später grillten wir ausgelassen in meinem damaligen Hinterhof. Mein Kumpel Andi war dabei, in Jugendjahren großer Fan von Bernd Hölzenbein. Legendär dessen Sitzkopfbollltor gegen Bukarest im November 1979. Mit verschwitzten Händen lauschte ich dem Spiel an der alten Wega-Kompaktanlage im Wohnzimmer meiner Eltern. Und rastete aus, obgleich dieser Begriff damals nicht zu meinem Wortschatz gehörte. Wisst ihr was? Ich fahre später in unseren Garten und spiele die beiden Tore einfach nach. Alleine, es darf ja niemand mit. Aber ohne Torhüter sind die Chancen auch größer, dass ich treffe. Irgendetwas muss man ja machen in diesen seltsamen Zeiten.

Text: Axel Hoffmann



NEXEN
NEXEN TIRE

PARTNER

MOVE BRILLIANTLY



NEXEN NEXEN TIRE

NEXEN TIRE EUROPE s.r.o.

Reifenhandel-Niederlassung Deutschland
Lise-Meitner-Str. 1, 65779 Kelkheim, Germany

T +49(0)6195 6713 0 E marketing.ntel@nexentire.com H www.nexentire.com/de

NFERA Sport **NFERA Primus**





Stimme aus dem Stadion

Name Rita Förster

Alter 48 Jahre

Geburtsort Wiesbaden

Stamplatz 43 J

Stadiongänger seit? 1986

Wie infiziert?

Ich wurde von meinem Papa mit ins Stadion genommen, von diesem Tag an war alles anders! Wir waren am 9. August 1986 beim Heimspiel im Waldstadion gegen Fortuna Düsseldorf. Das Endergebnis lautete 5:0 und ich war ziemlich beeindruckt. Abgesehen davon, dass damals eher wenige weibliche Fans zu sehen waren, war der Support aus dem G-Block auf der Gegentribüne physisch spürbar. Diese Energie war dann auch der Grund dafür, dass ich immer wieder mitgehen wollte.

Schönster Moment?

Da gibt es so viele. Wenn ich mich festlegen muss, war der schönste Moment für mich aus persönlichen Gründen das gewonnene Elfmeterschießen DFB-Pokalhalbfinale in Gladbach im

April 2017. Der Tag selbst hätte nicht bescheidener starten können. Pünktlich Feierabend war nicht, auf der Hinfahrt hatten wir einen Unfall mit einem Gladbach-Anhänger aus Offenbach und für mich war klar, dass wir nach dem Elfmeterschießen ausscheiden. Umso schöner war der von mir unerwartete Finaleinzug, nachdem ich während des Elfmeterschießens „mehrere Tode gestorben“ bin.

Größtes Drama?

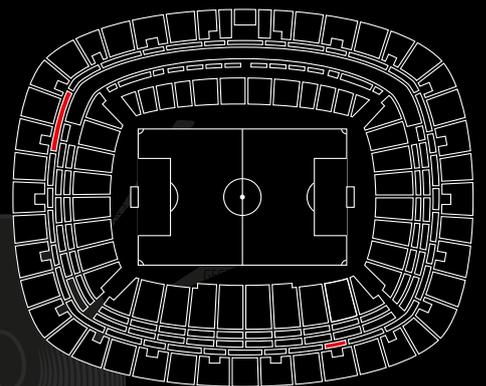
Alle Abstiege, jedes Ausscheiden. Aber in der Summe überwiegen doch die schönen Momente.

Größter Zukunftswunsch?

Deutscher Meister und Europapokalsieger zu werden.

Eintracht bedeutet für uns ...

Familie und unser Leben.



Ausgepowert? Hol dir den Kick!

Beim Eintracht-Spiel bist du voller Vorfreude und Adrenalin. Doch danach zieht dich der graue Alltag runter? Dann hol dir den Power-Kick! Diese **Wachmacher-Energyballs** stecken voller **gesunder Zutaten** und machen dich fit wie einen Fußballschuh.

Mehr über zuckerreduzierte Ernährung:

www.rewe.de/deine-kueche



PARTNER

REWE
DEIN MARKT

EXTRAMEILEN GESAMMELT

Auch in Zeiten weniger Höhenflüge stellt sich Eintrachts Airline-Partner SunExpress in den Dienst der Gesellschaft und bietet logistische, medizinische wie wirtschaftliche Hilfe.

„Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein. Alle Ängste, alle Sorgen, sagt man, blieben darunter verborgen. Und dann würde, was uns groß und wichtig erscheint, plötzlich nichtig und klein“, dichtete Reinhard Mey 1974, natürlich nicht wissend, welchen Herausforderungen die Weltbevölkerung viereinhalb Jahrzehnte später unterworfen sein würde. Die SARS-CoV-2 Pandemie bedingt länderabhängige Ausgangsverbote oder zumindest Empfehlungen, das Zuhause nicht zu verlassen, der Einzelhandel ist zum Erliegen gekommen, und von der nicht zuletzt bei Eintracht-Fans bekannten, aktuell ersticken, Reisefreude ganz zu schweigen.

Von dieser unerwarteten Entwicklung betroffen ist auch Airline-Partner SunExpress – in doppelter Hinsicht. Denn auch wenn das Joint Venture von Lufthansa und Turkish Airlines seiner eigentlichen Dienstleistungsfunktion nur eingeschränkt gerecht werden kann, hat das Luftfahrtunternehmen Tausenden Touristen zur Rückreise nach Deutschland verholfen. Die Rückholaktionen erstreckten sich über Ägypten, Serbien, Senegal, Spanien bis Kosovo und Albanien. Besonderen Anklang über



Die Rescue-Flights von SunExpress erstrecken sich unter anderem bis nach Ägypten, Erntehelfer und Touristen kommen so nach Deutschland.

die Rettungsmaßnahmen hinaus fand nicht zuletzt die Inbetriebnahme des neuen SGE Express', einer Boeing 737 im Eintracht-Sonderdesign, welche die Nachfolge des Fliegers antritt, der 2018 die Pokalsieger von Berlin ins Herz Europas zurückbrachte. Im März und April beförderte der SGE Express insgesamt 2.300 Passagiere im Rahmen der Rescue-Flights in die Heimat.

In diesem Zusammenhang half ein extra Medical-Flight des Eintracht-Flugzeugs dabei, 1,5 Tonnen medizinischen Equipments nach Spanien zu liefern. Doch damit nicht genug. Gleich sechsmal hob die SunExpress Richtung Cluj ab, um Erntehelfer von Rumänien nach Deutschland zu transportieren – um zumindest am Boden so viel Normalität wie möglich und damit ihren Beitrag zur Hilfe in der Rhein-Main-Region und darüber hinaus zu gewährleisten.

EISENBAHNER DER EINTRACHT-HERZEN

Er ist der Grund dafür, dass sich viele Anhänger der Adler schon auf der Fahrt zum Stadion bestens betreut fühlen. Deshalb wurde Mirko Mai jetzt zum beliebtesten Eisenbahner Deutschlands gewählt. Die Eintracht-Community hat maßgeblichen Anteil daran.

Im bundesweiten Wettbewerb „Eisenbahner mit Herz“ haben die Fans der Eintracht den Zugbegleiter mit zahlreichen Facebook-Likes zu ihrem „Social Media Hero“ gekürt. Und das kommt nicht von ungefähr. Wenn Mirko Mai an Spieltagen den Zug zum Stadion betreut, herrscht bei den Anhängern ausschließlich gute Laune. Das wird auch von Dirk Flege, Geschäftsführer Allianz pro Schiene, geschätzt: „Mirko Mai begeistert die Eintracht-Fans mit seinem beherzten Wirken als Eisenbahner, so wie sonst nur die Bundesliga-Mannschaft mit ihren Toren.“ Der Zugbegleiter sieht sich selbst als einen Typen der ruhigeren Sorte. Es sei sein Job, die Fußballfans und andere Kundschaft bei Laune zu halten. „Die Fans wollen unterhalten sein. Sie wünschen sich jemanden, der für sie ansprechbar ist.“ Statt mit den Reisenden auf Konfrontation zu gehen, sucht Mai lieber das persönliche Gespräch. Sein eher freundschaftlicher Umgang scheint bei den Bahngästen jedenfalls besonders gut anzukommen.

Bei all seinem Verständnis hätte man auch bei Mai von Haus aus eine gewisse Fußballliebhaberei erwartet. Dem ist aber nicht so, erst durch den Beruf sei seine Leidenschaft entstanden. „Einen Vereinschal und einen Aufkleber auf dem Auto habe ich mittlerweile schon.“



Doch neben seiner Art wird Mirko Mai vor allem für seine soziale Ader geschätzt. Der Zugbegleiter hat sich etwas einfallen lassen, wie die leeren Pfandflaschen in den Zügen sinnvoll genutzt werden können: „Selber habe ich keine Kinder. Ich habe mir aber gedacht, dass es genügend bedürftige Kinder gibt. Also habe ich den Fans und den Fanbeauftragten gesagt: Ihr bringt die Flaschen sowieso nicht zurück in die Supermärkte. Lasst uns doch die Flaschen sammeln und etwas Gutes damit bewirken.“ Das sei bei den Anhängern so gut angekommen, dass sie Mai ihr Leergut überlassen hätten. „Den Pfanderlös daraus habe ich der Kinderkrebshilfe Mainz übergeben. Das waren immerhin 1011 Euro.“

Mit dieser Aktion konnten auch die Fußballfans beweisen, dass mehr in ihnen steckt. „Viele denken, das seien nur wilde Kerle ohne Benehmen. Aber ich habe es ganz anders erlebt. Wichtig ist, den Wert des Menschen anzuerkennen“, meint der Zugbegleiter. Eintracht-Anhänger und Mirko Mai – das scheint gut zu harmonisieren. Kein Wunder also, dass er jetzt auch offiziell der Eisenbahner der Eintracht-Herzen ist.



Beweisfoto: Mirko Mai, im Bild links am Bahnhof Stadion, übergibt der Kinderkrebshilfe Mainz einen Scheck über 1.011 Euro.

WELCOME BACK

Hol dir jetzt die Bundesliga live in HD



#BuliComeback

Jetzt auf [sky.de/bulicomeback](https://www.sky.de/bulicomeback)

Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG, Medienallee 26, 85774 Unterföhring.



GESCHLOSSENE GESELLSCHAFT

Die gesamte Eintracht-Familie trägt der Ausbreitung des SARS-CoV-2 Rechnung. Ein Überblick über alle betroffenen Bereiche.

V VEREIN

Eintracht Frankfurt hat die Geschäftsstelle am Riederwald sowie die Verwaltung der Turnabteilung im Oeder Weg bis auf Weiteres geschlossen. Der Trainingsbetrieb von Freizeit-, Breiten- und Nachwuchsleistungssport darf unter bestimmten Bedingungen seit dem 9. Mai wieder stattfinden. Den Anfang bei Eintracht Frankfurt machten die Tennis- und Hockeyabteilung sowie Cheerleading. Die anderen Breitensportarten werden in den kommenden Tagen ebenfalls ihren Trainingsbetrieb aufnehmen.

Wir werden alle Mitglieder zu gegebener Zeit über die unterschiedlichen Angebote und zugehörigen Hygienevorschriften informieren. Telefonisch erreichbar ist die Geschäftsstelle werktäglich zwischen 11 und 17 Uhr.

L LEISTUNGSZENTRUM

Der Spielbetrieb der A- und B-Junioren-Bundesliga sowie des DFB-Pokals der Junioren ist bis auf Weiteres ausgesetzt. Eine Wiederaufnahme des Spielbetriebs, die derzeit zeitlich nicht näher spezifiziert werden kann, wird in jedem Fall mit einer Vorlaufzeit von mindestens 14 Tagen angekündigt. Der DFB informiert zu gegebenem Zeitpunkt auf seiner Homepage www.dfb.de.

FS FUSSBALLSCHULE

Das Talenttraining ist ausgesetzt. Die Spieltags- und Ostercamps waren frühzeitig abgesagt worden. , auch die Camps an Pfingsten finden nicht statt. Alle weiteren Entwicklungen finden sich auf www.eintracht.de.

T TRADITIONSMANNSCHAFT

Alle angesetzten Partien bis einschließlich Ende Mai sind abgesetzt. Über die weiteren Termine informieren wir aktuell auf www.eintracht.de.

F FANSHOPS

Nur der Fanshop in der MyZeit hat täglich außer Sonntag von 10 bis 20 Uhr geöffnet. Der Online-Shop mit vielen tollen Angeboten im Rückrunden-Sale ist immer erreichbar.

M MUSEUM

Das Eintracht Frankfurt Museum bleibt bis auf Weiteres geschlossen. Die Veranstaltungsreihe „Tradition zum Anfassen“ gibt's digital, die Termine geben wir kurzfristig bekannt.

Stand: 13. Mai 2020

www.gonder.de

STARKE LEISTUNG BRAUCHT WEITBLICK.

WE KNOW HOW



CO-PARTNER



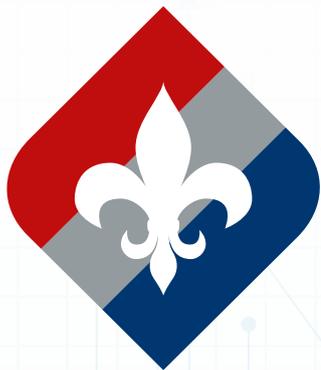
Die GONDER GROUP freut sich mit der Eintracht und allen Fans auf viele starke Fußballerlebnisse in Frankfurt und Europa.

Als zuverlässiger Partner für alle Unternehmen, die sich erfolgreich auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren möchten, unterstützen wir Ihre Ziele in den Bereichen **Facility Services**, **Personal Service** und **Logistics**.

We know how. Überzeugen Sie sich selbst.

GONDER
GROUP

WE KNOW HOW



FERRARO GROUP

INVESTOR UND PROJEKTENTWICKLER

Gegründet aus einem Familienunternehmen mit über **30-jähriger Erfahrung** sind wir Ihr zuverlässiger Partner für die gesamte Wertschöpfungskette von Rückbau, Industriedemontage bis hin zur Sanierung über die Entsorgung und dem Recycling. **Europaweit** betreuen wir Kunden und kümmern uns um die Logistik und den Transport.

Wir gestalten Zukunft und schaffen Neues durch nachhaltige Dekontamination, Revitalisierungsmaßnahmen und wirtschaftliche Projektentwicklung.

Die Ferraro Group setzt auf nachhaltigen Erfolg, statt auf kurzfristige Gewinne.

Gemeinsam stärker!



PARTNER



WEICHENSTELLUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT

Seit Wochen liegen die Trainingsplätze auf dem Gelände am Riederwald still. Wo sonst viele Fußbälle rollen, zahlreiche Nachwuchsteams trainieren und wuseliges Treiben herrscht, ist derzeit Leere. Dieses Bild trägt jedoch: Denn die Macher des Nachwuchsleistungszentrums (NLZ) sind fleißig am Werkeln und haben schon viele Weichen für die Zukunft gestellt.

STUPPIA, SKELA UND HESSE FÜR U17

Mit Sandro Stuppia, Ervin Skela und Kai Hesse ist das NLZ überzeugt, die „richtige Mischung in der Trainerkonstellation“ (Andreas Möller) für unsere neue U17 gefunden zu haben. Der neue U17-Cheftrainer Sandro Stuppia wechselte im Sommer 2019 vom VfR Aalen an den Riederwald. Als U16-Trainer führte er das Hessenligateam bis zum Aussetzen dieser Spielzeit prompt auf Platz zwei – die erfolgreichste Platzierung einer U16 bei der Eintracht Frankfurt. Und das, obwohl die Adlerträger überwiegend gegen mindestens ein Jahr ältere Gegner spielen.



Sandro Stuppia



Ervin Skela



Kai Hesse

Ervin Skela und Kai Hesse werden Sandro Stuppia als Co-Trainer unterstützen. Skela ist erfahrener Erst- (168 Einsätze) und Zweitligaspieler (145 Einsätze), darunter von 2001 bis 2004 bei den Eintracht-Profis. Der 75-fache albanische Nationalspieler hat zudem im Jahr 2018 die Fußballlehrerlizenz erworben, war seit 2015 in der Eintracht Frankfurt Fußballschule tätig und ist Markenbotschafter. Er trägt die Eintracht-DNA in sich, lebt diese Werte und soll sie an den Nachwuchs weitervermitteln.

Auch Kai Hesse ist in der Fußballbranche kein Unbekannter: Der 34-Jährige blickt u.a. auf 28 Zweitligaspiele für den 1. FC Kaiserslautern (27) und für die TSG Hoffenheim (1) sowie 65 Spiele in der 3. Liga für Kickers Offenbach zurück. In seiner Jugend spielte der Stürmer für den FC Schalke 04 und wurde dort im Jahr 2002 Deutscher Meister der B-Junioren. Seit Sommer 2019 ist Kai Hesse bei der Eintracht – zunächst als U13-Co-Trainer, dann zusätzlich als U17-Co-Trainer und Videoanalyst – tätig. Er wird auch in der Saison 2020/21 neben seiner Tätigkeit als Co-Trainer das Team der Videoanalyse unterstützen.

U17: VERSTÄRKUNG ZWISCHEN DEN PFOSTEN

U16-Nationalspieler Matteo Bignetti wechselt zur neuen Saison von Sturm Graz an den Riederwald. Der österreichische U16-Nationalspieler unterschrieb einen Dreijahresvertrag bis zum 30.06.2023. Der 1,86 Meter große Schlussmann stand bereits sieben Mal in der U15 und sechs Mal in der U16 zwischen den Pfosten der Juniorenmannschaften Österreichs, dabei hielt er sieben Mal den Kasten sauber. In dieser Saison hatte er bereits Einsätze für die U18 von Sturm Graz.



Matteo Bignetti

U15 MIT BROICH, POLENZ UND REICHARDT

Wie bereits Ende März und auch schon in der vergangenen EvM-Ausgabe bekannt gegeben, baut das NLZ in der U15 auf die ehemaligen Bundesligaprofis Thomas Broich und Jerome Polenz als Trainerteam. Mit Dominik Reichardt steht beiden ein Eintracht-erfahrener Co-Trainer zur Seite. Immerhin steht der frischgebackene Familienvater aus der Wetterau seit 2014 in Diensten des Vereins.

Text: Nina Bickel

Fotos: Alessandro Crisafulli, Jan Hübner

GIB ALLES! AUCH DEINEM KÖRPER.



DAMM & BIERBAUM



Das ROSBACHER Idealverhältnis von Calcium zu Magnesium – gibt dem Körper genau das zurück, was er braucht. Empfohlen vom Deutschen Institut für Sporternährung e. V. www.rosbacher.de



- ✓ Premiummineralwasser mit hoher Mineralisierung
- ✓ calcium- und magnesiumhaltig
- ✓ soziale & ökologische Nachhaltigkeit

www.rosbacher.de/SGS

KREATIVE HEIMARBEITER



Wegen der Corona-Pandemie hatten die Sportstätten bundesweit geschlossen. Auch bei der Eintracht herrschte auf unserem Vereinsgelände am Riederwald sowie an den weiteren Trainingsstätten dieser Stadt bisher unbekannte Stille. Der Sportbetrieb ist zum Erliegen gekommen – nicht aber die Aktivitäten unserer 18 Abteilungen mit den über 50 Sportarten. Im Gegenteil: Die Corona-Krise brachte so einige bisher unentdeckte Talente und kreative Trainingsmethoden in den heimischen Gefilden zu Tage.

Die Corona-Krise hatte sehr unterschiedliche Auswirkungen auf unsere Abteilungen. Während die Saisons unserer Mannschaftssportler der Eishockey-, Basketball- und Handballabteilung bereits Mitte März vorzeitig von den jeweiligen Verbänden beendet wurden, was keine direkten Auswirkungen hinsichtlich Auf- und Abstiege unserer Teams hatte, zog auch der Deutsche Tischtennis-Bund (DTTB) zum 1. April nach. Da die ersten Tischtennis-Herren zu diesem Zeitpunkt die Tabelle in der Hessenliga anführten, marschieren sie nach dem Aufstieg im vergangenen Jahr nun direkt in die Oberliga durch. Somit konnte die Abteilung frühzeitig mit ihren Planungen für die kommende Saison beginnen.

Anders sah es da schon in weiteren Abteilungen des Vereins aus. Wie zum Beispiel in der Leichtathletik. Wie gehen unsere Leistungssportler einerseits damit um, dass die Olympischen Spiele in Tokio um ein Jahr auf 2021 verschoben wurden und sie sich aber andererseits für noch möglicherweise ausstehende Wettkämpfe fit halten müssen? Hinzu

kommen die unterschiedlichen Schwierigkeiten der einzelnen Disziplinen: Während Katharina Steinruck als Marathonläuferin ihr Lauftraining absolvieren konnte, hatte es unsere Siebenkämpferin Carolin Schäfer hierbei schon schwerer. Kreativität war gefragt. Beide haben mit uns auf der Seite 93 über ihren Trainingsalltag und die Herausforderungen gesprochen.

Ähnlich erging es auch unseren Nachwuchskickern, den Frauenfußballerinnen, Tennisspielern, Tischfußballern, Turnern oder auch Fechtern. Sie alle wissen noch nicht, ob in diesem Jahr noch Wettkämpfe stattfinden werden, aber sie vermissen auch einfach die Ausübung ihrer Lieblingssportart. Wie sie die schwierige Zeit gemeistert und sich fit gehalten haben, darüber haben sie auf den kommenden 8,5 Seiten mit der EvM-Redaktion gesprochen. Und wir sind dabei auf so einige ungewöhnliche Trainingsmethoden gestoßen.

Kurz vor Redaktionsschluss hat die Geschäftsstelle von Eintracht Frankfurt dann die für uns aktiven Sportler wohl schönste Nachricht erreicht: Der Trainingsbetrieb von Freizeit-, Breiten- und Nachwuchsleistungssport darf unter bestimmten Bedingungen seit dem 9. Mai wieder aufgenommen werden. Den Anfang machten an diesem Tag unsere Tennisspieler und Cheerleader. Einige Impressionen findet ihr auf der Seite 99. Ein Stück Normalität kehrt zurück.

*Text: Nina Bickel
Foto: Lucas Körner*

NACHWUCHSFUSSBALL DIE LOUNES – AM BALL GEBLIEBEN

In den vergangenen Wochen mussten unzählige Sportlerinnen und Sportler darauf verzichten, ihrer Leidenschaft wie gewohnt nachzugehen – und müssen es teils auch heute noch. Das gilt auch für Ali, Mehdi und Adam Loune. Drei Brüder, die seit 2017 allesamt den Adler auf der Brust tragen. Der „Eintracht vom Main“-Redaktion verrät die Familie, wie sie trotzdem das Beste aus der Situation herausholt.

Es fehlt ihnen sehr: die Fahrt zum Riederwald, der Gang in die Kabine, die Begrüßung der Mannschaftskollegen und nicht zuletzt das Betreten des Rasens. Bei Familie Loune spielten das runde Leder und Eintracht Frankfurt im normalen Alltagsleben bisher eine überdurchschnittlich große Rolle. Seitdem Adam, mit 13 Jahren jüngstes Familienmitglied, 2017 an den Riederwald wechselte, steht das gesamte Brüder-Trio im Dienst der Eintracht. Ali, Leistungsträger in der U19, sowie Mehdi, der als U16-Spieler bereits Luft in der U17-Bundesliga schnupperte, streifen sich bereits seit 2016 das Adlertrikot über. Damit aber nicht genug: Auch im Leben von Vater Kassem nimmt der Fußball einen übergeordneten Platz ein. Das Familienoberhaupt leitet eine eigene Fußballschule, in der rund 80 Kinder im Alter von fünf bis dreizehn Jahren angemeldet sind. Hinzu komme die Unterstützung seiner Söhne, beispielsweise mit Fahrten zu den Trainingseinheiten oder Spielen, sagt der 59-Jährige.

In den vergangenen rund zwei Monaten konnte das Leben der fußballverrückten Familie, so wie es sich über die letzten Jahre einpendelte, nicht stattfinden. Dass der normale Alltag einmal derart beschränkt sein würde, hätte keiner der Lounes für möglich gehalten. „Als ich das erste Mal vom Virus hörte, war es noch so weit weg. Doch nach und nach realisierte ich, dass diese Krise auch uns in großem Ausmaß betrifft“, sagt Ali, der sich – wie die gesamte U19 – in hervorragender Verfassung befand und sich auf den Saisonendspurt freute. Vater Kassem ergänzt: „Anfangs war es wie in einem Traum, mittlerweile mussten wir uns alle der Situation stellen.“ So groß die Sehnsucht, auf dem Platz zu stehen, auch war und immer noch ist, in der Beurteilung der Situation waren sich die Familienmitglieder von Tag eins an einig. „Die Gesundheit geht selbstverständlich vor, wir haben jede Entscheidung akzeptiert und respektiert“, so der Familienvater, während seine drei Söhne nickend zustimmen.

Geteilte Sehnsüchte

„Der Alltag sah die letzten Wochen ziemlich leer aus“, resümiert Mehdi, der erst kürzlich seinen 16. Geburtstag feierte – in kleinem Kreis, zusammen mit seiner Familie. Adam verrät, ihm fehlten am meisten seine Freunde, Ali wiederum vermisse den Wettbewerbsdruck, also die Partien am Wochenende. Trotz Sehnsüchten fällt auf, dass die Lounes der Krise sehr sachlich und ausgeglichen entgegengetreten. Das liege, so sind sich alle einig, vor allem an den Gegebenheiten im eigenen Zuhause in Hanau – präziser gesagt: am heimischen Garten! Dank diesem ist es Vater und Söhnen nämlich möglich, trotz Einschränkungen die Fußballschuhe zu schnürten. Zwar sei ein solches „Gartentraining“ nicht mit einem regulären Mannschaftstraining vergleichbar. „Dennoch ist es für uns eine gute Möglichkeit, am Ball zu bleiben und unsere Fußballlust ein wenig zu stillen“, sagt U16-Spieler Mehdi.



Ballgefühl wahren: U19-Spieler Ali, der älteste der drei Brüder, demonstriert seine Skills.

Techniktraining im eigenen Garten: Während Mehdi dribbelt, hält sich im Hintergrund Adam fit.

Positiver Corona-Aspekt: Familie Loune verbrachte in den vergangenen Wochen sehr viel Zeit gemeinsam.

Neben den individuellen Trainingsplänen, die die Jungs vom jeweiligen Trainerteam bekommen haben, treffen sie sich bis zu viermal in der Woche im heimischen Garten zum Technik- und Koordinationstraining. Vater Kassem schlägt so gleich zwei Fliegen mit einer Klappe und gibt die Übungen an die Schützlinge seiner Fußballschule weiter. Die drei Adlerträger freuen sich stets auf die gemeinsamen Trainingseinheiten. „Ich versuche, meinen Brüdern viel mitzugeben, kann aber selbst sehr von den beiden profitieren“, sagt Ali, mit 18 Jahren der „Erfahrenste“. Mehdi ergänzt, dass es von Vorteil sei, zwei Brüder mit an Bord zu haben: „Dadurch ist bei mir die Motivation höher. Wir machen auch manchmal kleine Wettbewerbe, um uns gegenseitig zu pushen.“ Und auch U14-Spieler Adam hat sich schon eigene Ziele gesetzt: „Ich möchte Kraft aufbauen und mein Kopfballspiel verbessern“, so der jüngste Sprössling.

Wiedersehen macht Freude

Von Vereinsseite aus gab es bereits Lob. „Herr Möller hat uns NLZ-Spielern geschrieben, dass wir das bis hierhin sehr gut gemacht haben und weiterhin alle an einem Strang ziehen werden, bis wir uns alle gesund am Riederwald wiedersehen“, erinnert sich Mehdi. Apropos „wiedersehen“: Seit einigen Tagen geht es für die Jungs auch wieder in die Schule. War also in den vergangenen Wochen nicht nur Fußball-, sondern auch Lernpause? „Nein!“, entgegnet Adam. „Meine Brüder und ich haben über Videokonferenzen und Apps Hausaufgaben aufbekommen, die hinterher per Mail von den Lehrern überprüft wurden.“ Trotzdem sei es insgesamt weniger als in regulären Schulwochen gewesen. Deshalb gab es weitere mentale Unterstützung, und zwar von der Eintracht. Mit Claire Schulz, Sportpsychologin im NLZ, standen die Jungs in regelmäßigem Austausch. Für Ali eine willkommene Abwechslung: „Wir haben über eine App Mental-Workouts durchgeführt und hinterher mit Claire darüber gesprochen, was wir dabei empfunden haben.“

Auch wenn das Ende der Krise noch lange nicht erreicht ist, wird es nach der Eintönigkeit der vergangenen Wochen mittlerweile wieder etwas bunter. Die neuesten Lockerungen seitens der Politik erlauben beispielsweise, dass Sportstätten wieder öffnen und somit Trainingseinheiten mit der Mannschaft – unter gewissen Voraussetzungen – in naher Zukunft wieder umsetzbar sein könnten. „Natürlich freut es uns, wenn langsam, aber sicher wieder Normalität einkehrt. Aber: Es muss Sinn machen und die Gesundheit aller darf nicht gefährdet werden“, sagt Ali. Welchen großen Vorteil die Corona-Zeit hingegen mit sich bringt, erläutert Vater Kassem abschließend: „Normalerweise sind wir immer unterwegs. Die Kinder haben Schule, Trainingseinheiten oder Spiele. Die letzten Wochen haben wir als Familie sehr viel Zeit miteinander verbracht, das ist natürlich ein sehr schöner und positiver Aspekt“, so Kassem. Er fügt an: „Auf lange Sicht werden wir uns vermutlich wieder weniger zu Gesicht bekommen. Solange es aber noch nicht so ist, genießen wir das und machen das Beste daraus.“

Text: Alessandro Crisafulli

Fotos: Lucas Körner



LOKALFREUN.DE

Gemeinsam für unsere Lieblingslokale!

DIE GASTRONOMIE IST DURCH DIE AKTUELLE KRISE BESONDERS STARK BETROFFEN. EGAL, OB VEREINSLOKALE, RESTAURANTS ODER CAFÉS – ÜBER DIE SPENDENPLATTFORM WWW.LOKALFREUN.DE UNTERSTÜTZEN WIR GEMEINSAM UNSERE LIEBLINGSLOKALE. SEID DABEI UND MACHT MIT!



FRAUENFUSSBALL

ENTSCHLEUNIGT UND BESONNEN AUS DER KRISE



Spielführerin Julia Beuth verpasste in der aktuell unterbrochenen Saison der Regionalliga Süd lediglich 20 der 1.530 Spielminuten.



Am meisten vermisse die 24-jährige Adlerträgerin die Rückkehr auf den Platz.

Auch für Julia Beuth ist die aktuelle Situation „sehr fremd“. Natürlich meint die Kapitänin des Regionalligateams der Eintracht damit in erster Linie den fehlenden Fußball, aber auch in allen anderen Bereichen bringe die Corona-Krise große Herausforderungen mit sich. Der „Eintracht vom Main“-Redaktion verrät die Mittelfeldstrategin, wie sie ihren Alltag bestmöglich gestaltet.

Auf dem Platz findet Julia Beuth in nahezu jeder schwierigen Situation eine passende Lösung. Die Taktgeberin trägt seit mittlerweile einem Jahrzehnt das Adlertrikot und seit zwei Jahren auch die Kapitänbinde in der Frauen-Regionalligamannschaft von Eintracht Frankfurt. In der aktuellen Krise kann aber auch Julia nur hoffen, dass sich der aktuell positive Trend weiter fortsetzt. So wurde seitens der Politik erst kürzlich grünes Licht gegeben, dass Sportstätten wieder öffnen und Menschen somit wieder sportartspezifischer trainieren dürfen. Vermutlich ein erster wichtiger Schritt in Richtung eines Mannschaftstrainings, wenngleich ein solches nur unter speziellen Voraussetzungen stattfinden kann. „Mir fehlt das Mannschaftstraining sehr. Seit vielen Jahren steht es bei mir vier- bis fünfmal die Woche im Terminkalender, plötzlich konnte es nicht mehr stattfinden“, so die 24-Jährige, die ergänzt: „Natürlich halten wir uns alle so gut es geht mit Ausdauerläufen und Kraftübungen fit, aber das Training mit den Mitspielerinnen kann dadurch nicht ersetzt werden.“ Wenigstens lasse das Wetter viele Läufe im Freien zu, sagt sie, das mache es zumindest etwas angenehmer.

Untereinander pflegen Spielerinnen und Trainerteam natürlich weiterhin einen engen Kontakt, wenn auch nur digital. Eine Möglichkeit der „Zusammenkunft“ sei zum Beispiel die gemeinsame Yoga-Stunde, die einmal pro Woche mit Yoga-Trainerin Martina per Videoanruf stattfindet, erzählt Julia. „Das funktioniert super. Es tut nicht nur physisch gut, sondern hilft auch dabei, den Kopf frei zu bekommen. Und es ist natürlich

schön, die Mädels zu Gesicht zu bekommen“, so die Adlerträgerin lächelnd. Neben dem Sport hat Julia durchaus andere Themen, denen sie sich widmen kann. „Die Arbeit betreffend bin ich einmal die Woche im Büro und ansonsten im Homeoffice. Zudem investiere ich viel Zeit in mein berufsbegleitendes Masterstudium“, so Julia, die Business Consulting & Digital-Management an der Hochschule für Ökonomie und Management (FOM) studiert. Auch andere Beschäftigungen, wie beispielsweise Kochen und Lesen, helfen ihr dabei, Abwechslung in den meist eintönigen Alltag zu bekommen.

Diese Eintönigkeit ist es, die ihrer Meinung nach vielen Menschen zu schaffen machen könnte. In allen Lebensbereichen sei man eingeschränkt, ob in der Arbeit, in der Freizeit oder eben im Sport. „Auch die teilweise Ungewissheit, wann was wieder erlaubt oder möglich ist, spielt dabei eine Rolle. Wichtig ist es, stets positiv zu bleiben“, so der Rat der Eintrachtlerin. Sie ergänzt: „Ich denke, wenn wir positiv bleiben, werden alle durchaus entschleunigter und besonnener aus dieser Situation rausgehen und Dinge mehr zu schätzen wissen.“ Ob die Saison in der Regionalliga Süd, in der die Eintracht aktuell mit zwei Punkten Rückstand auf Tabellenführer SC Freiburg II Rang zwei belegt, zu Ende gespielt werden kann, ist noch nicht entschieden. „Ich würde es mir zwar wünschen, weil wir sowohl in der Liga als auch im Hessenpokal noch Ambitionen haben, aber wir können nur abwarten“, so die Mannschaftskapitänin, die in dieser Saison bis dato 1.510 von 1.530 möglichen Spielminuten auf dem Rasen stand. Ein gutes Stichwort, denn: „Am meisten sehne ich den Moment herbei, wenn ich mit meiner Mannschaft endlich wieder auf dem Platz stehen kann und wir eine schöne Runde Rondo (eine bestimmte Spielform, Anm. d. Red.) spielen!“

Text: Denis Biesold, Alessandro Crisafulli

Fotos: Bernd Höppler

LEICHTATHLETIK

TRAUM VERSCHOBEN

Nach vier Jahren Vorbereitung und der Freude über die gelungene Qualifikation war für Katharina Steinruck und Carolin Schäfer am 24. März klar: Der Traum von Tokio 2020 ist zerplatzt. Doch die Marathonläuferin und die Siebenkämpferin der Eintracht haben ihre Enttäuschung überwunden und trainieren aktuell nicht nur für Olympia 2021, sondern hoffen auch auf eine späte Wettkampfsaison im Herbst.

„Als die Entscheidung kam, war es natürlich ein herber Schlag und erst einmal schwer zu verkraften“, erzählt Carolin Schäfer. Für die Siebenkämpferin sollte 2020 das Jahr ihrer zweiten Olympia-Teilnahme werden. Mitte März war sie noch voller Motivation aus dem Trainingslager in Südafrika zurückgekehrt. Doch aus den ersten Zweifeln, die dort begannen, wurde schnell die Gewissheit, dass aufgrund der Corona-Krise in diesem Jahr keine Olympischen Sommerspiele würden stattfinden können. „Die Vorbereitung verlief bis dahin echt top, daher war die Verschiebung umso schmerzhafter“, sagt die 28-Jährige. Ganz ähnlich erging es auch Marathonläuferin Katharina Steinruck. 2020 wollte sie zum ersten Mal bei Olympia an den Start gehen und sich damit ihren großen Traum erfüllen. Nun, wenige Monate bevor es eigentlich so weit sein sollte, kann sie nur resigniert sagen: „Was willst du machen?!“ Denn auch wenn die Entscheidung sie hart getroffen habe, sei die Verschiebung letztlich richtig gewesen.

Die plötzliche Planänderung für den Sommer bedeutete für beide aber nicht, dass sie die Köpfe in den Sand steckten. So stellten sie kurzerhand ihr Training um und richteten es statt auf eine Wettbewerbs- auf eine Grundlagensaison aus. „Mein Training besteht aktuell aus vielen langen Läufen, aber auch Intervall- und Kraft-Ausdauer-Training“, erklärt Steinruck. Dafür sei sie viel in der Natur unterwegs, einiges an Equipment für Kraft- und Ausdauertraining habe sich über die Jahre auch bei ihr zu Hause angesammelt. Von den Kontaktbeschränkungen ist sie als Marathonläuferin glücklicherweise kaum betroffen. Etwas anders sieht das bei Siebenkämpferin Schäfer aus. „Ich konnte in den ersten Wochen keine technischen Disziplinen trainieren“, berichtet sie. Auch sie konzentrierte sich deshalb zunächst auf allgemeines Athletik- und Stabilisati-

onstraining und nutzte vor allem die Wege und Treppen rund um die Commerzbank-Arena für ihre Lauf- und Sprungübungen. Außerdem hat sie ihr eigenes Wohnzimmer kurzerhand umfunktioniert und einen Stabilisationsraum daraus gemacht. „Es ging darum, kreativ zu werden und das Bestmögliche aus der Situation zu machen“, meint sie.

Seit Mitte April wird ihr zumindest diese Herausforderung etwas genommen, denn seitdem darf wieder zu dritt, also mit Trainer und einem Trainingspartner, auf dem Sportplatz trainiert werden. „Das Untereinander zumindest in Minigruppen macht schon unheimlich viel aus und ich bin dankbar für jeden Schritt, der in die richtige Richtung geht“, beschreibt Schäfer. Auch abgesehen von dem Training in Kleinstgruppen könne sie der aktuellen Situation durchaus etwas Positives abgewinnen. „Da ich erst vor etwa einem halben Jahr mein Team gewechselt habe, bleibt uns nun noch mehr Zeit als gedacht, uns aufeinander abzustimmen und an den Schwachstellen zu arbeiten“, meint sie. An die Olympischen Spiele im kommenden Jahr denke sie deshalb auch vorerst nicht. „Das Ziel Olympia ist erst wieder in meinem Kopf, wenn ich im Oktober die Vorbereitung starte“, sagt sie. Aktuell brauche sie kurz- und mittelfristige Ziele, um sich zu motivieren. Genauso wie ihre Leichtathletik-Kollegin Steinruck hofft sie deshalb darauf, dass einige Wettbewerbe im Herbst stattfinden können und sie sich dort beweisen kann. Und natürlich wollen beide Leichtathletinnen den Sommer möglichst gut nutzen, um fit zu bleiben und vielleicht ja sogar von den verbesserten Grundlagen bei Tokio 2021 zu profitieren.



Kreativität war bei Siebenkämpferin Carolin Schäfer gefragt, die auch schon mal ihr Wohnzimmer in eine Trainingsstätte verwandelte.



Text: Marie Huhn
Fotos: privat

Marathonläuferin Katharina Steinruck hatte es da etwas einfacher und absolvierte viele lange Läufe sowie Kraft- und Ausdauertraining zu Hause.

TURNEN

LIVETRAININGS, IMPRESSIONSVIDEOS UND VORFREUDE

Egal ob Partnerübungen in der Sportakrobatik, Hebefiguren beim Cheerleading und Übungen an Reck, Ringen oder Barren beim Kunstturnen – die Sportlerinnen und Sportler unserer Turnabteilung leben vom direkten Kontakt untereinander und mit ihren Sportgeräten. Entsprechend eingeschränkt sind sie durch die aktuellen Kontaktregelungen und die Schließung der Hallen. Auch alle Meisterschaften und Turniere, bei denen die Adlerträger in den kommenden Monaten ihr Können unter Beweis stellen wollten, wurden abgesagt. Um trotzdem wöchentlich miteinander in Kontakt zu bleiben und die Zeit möglichst gut zu überbrücken, setzen unsere Trainer auf Online-Trainings, Video-Hausaufgaben und Motivationsvideos.



KUNSTTURNEN

MOTIVATION DURCH GEMEINSAMES LIVETRAINING

Normalerweise wären unsere Kunstturner aktuell damit beschäftigt, sich intensiv an den Turngeräten auf ihre erste Bundesliga-Saison vorzubereiten. Nach dem Aufstieg im vergangenen Dezember sind unsere Jungs hoch motiviert, die Erfolgsstrecke fortzuführen und gemeinsam intensiv zu trainieren. Nun kann nicht nur kein gemeinsames Hallentraining stattfinden, auch die Hessischen und Deutschen Meisterschaften im Sommer sind bereits abgesagt. „Es ist sehr schade, weil viele unserer Sportler dabei waren, neue Übungen zu trainieren. Da wirft uns die Schließung der Hallen schon etwas zurück“, erklärt der Trainer der Herrenmannschaft, Dr. Florian Krick. Trotzdem versuche man, die aktuelle Situation möglichst gut zu nutzen. So bietet Krick abwechselnd mit seinem Trainerkollegen Andreas Kollig viermal wöchentlich Online-Trainings über die Plattform „jitsi meet“ an. Dort treffen sich die Kunstturner montags, mittwochs, donnerstags und sonntags jeweils für circa anderthalb Stunden in Videokonferenzen. Zweimal pro Woche geht Kollig außerdem mit einigen Turnern Fahrradfahren. „Wirkliches Turnen ist das nicht“, gibt Krick zu. Man versuche aber, über ein möglichst vielfältiges Programm Krafttraining, Gymnastik und auch turne-

rische Elemente zu verbinden. Von den Sportlern werde das bisher gut angenommen. „Wir könnten auch jedem die Trainingspläne nach Hause schicken, aber die Motivation ist definitiv höher, wenn sich alle gemeinsam einloggen und gegenseitig auf dem Bildschirm sehen“, findet Krick. Im Anschluss an jedes Training bleibe die Gruppe deshalb auch noch einige Zeit zusammen, damit auch der soziale Aspekt nicht zu kurz komme. Da man aktuell noch davon ausgehe, dass die Saison im Herbst wie geplant beginnen kann, sei es bis jetzt kein Problem, die Motivation hochzuhalten, so Krick. Klar sei aber auch: „Es ist nur eine Teilkompensation des Trainings, um sich fit zu halten.“ Das spezifische Training an den einzelnen Geräten könne man so nicht ersetzen. „Solange sich die Schließung der Hallen auf einige Wochen beschränkt, können wir die Zeit noch gut überbrücken“, erklärt der Trainer. Sollten sich die Einschränkungen aber über mehrere Monate fortsetzen, würde sich das in den Leistungen sicher niederschlagen. Nicht nur deshalb freut sich Krick, wenn er seine Turner bald wieder in der Halle statt übers Laptop sehen und an den Geräten trainieren kann, denn: „Das macht letztlich die Faszination am Turnen aus.“

SPORTAKROBATIK

WÖCHENTLICHE IMPRESSIONSVIDEOS ALS MOTIVATION

Auf den Moment, wenn sie mit „ihren“ Kindern das erste Mal wieder gemeinsam in der Halle trainieren kann, freut sich auch schon Rike Keitel, Trainerin in der Sportakrobatik. „Die Kinder fehlen mir sehr, weil wir ein wirklich tolles Team sind“, berichtet sie. Aber Sportakrobatik mit anderthalb Metern Abstand klappt eben nicht. Deshalb hat auch sie ein Sportprogramm in Form von kurzen Videos für die rund 40 jungen Turnerinnen und Turner von 5 bis 15 Jahren vorbereitet. Jede Woche bekommen diese ein neues Video zur Verbesserung von Kraft, Dehnbarkeit und Gelenkigkeit zugeschickt, das problemlos alleine von zu Hause nachgemacht werden kann. Um das Miteinander, das die Sportakrobatik als Partnersportart ausmacht, nicht komplett außer Acht lassen zu müssen, sind sogar einige Aufgaben dabei, die mit den Eltern zusammen durchgeführt werden können. „Die Übungen sind insgesamt relativ leicht, damit auch der junge Nachwuchs gut mitkommt“, erklärt Keitel. Wer ein Trampolin oder Ähnliches zu Hause habe, könne aber

natürlich auch anspruchsvollere Trainingsinhalte, wie Flick-Flack oder Salto, üben. Um besonders Selbstdisziplin und Motivation hochzuhalten, hat man sich in der Sportakrobatik aber noch etwas Zusätzliches einfallen lassen: So sind die Kinder dazu aufgerufen, sich selbst beim Training zu filmen und das Video an ihre Trainerin zu schicken. Keitel bastelt daraus jede Woche ein Impressionsvideo, das sie an die jungen Sportlerinnen und Sportler zurückschickt. Und tatsächlich sind diese Impressionen für die jungen Sportakrobaten zu richtigen Motivationsvideos geworden: „Ich bin erstaunt darüber, wie viel Motivation gerade die jüngeren Kinder aus der Situation ziehen“, freut sich die Trainerin. Sich selbst in dem Video zu sehen und anderen zeigen zu können, wie man sich verbessert, führe dazu, dass viele Kinder enorm viel an sich arbeiteten. So würden sich bei dem einen oder anderen schon ganz neue Talente zeigen.

CHEERLEADING

„WAS UNS BLEIBT, IST DIE VORFREUDE“

Auch unsere Cheerleader müssen aktuell auf einiges verzichten, was ihre Sportart normalerweise ausmacht. Statt Hebefiguren und gemeinsame Choreografien zu trainieren, haben die verschiedenen Leistungsgruppen im Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbereich jeweils individuelle „Hausaufgaben“ in Form von Kraftübungen zugeschickt bekommen. Damit ihre Trainer sicher sein können, dass sich auch alle fit halten, erhalten sie wöchentlich Videos von ihren Sportlern zum Ausführen der Übungen. „Wir bleiben aber auch außerhalb des Trainings über Zoom in Kontakt, um uns gegenseitig zu sehen und über die aktuelle Situation zu sprechen“, erklärt Trainer Antwan Lymore. Denn dass vielen Cheerleadern das gemeinsame Training sehr fehle, spüre man deutlich. „Die Motivation oben zu halten, fällt vielen schwer, weil sie nicht wissen, wann wir das nächste Mal in der Halle zusammenkommen“, sagt Lymore. Nicht einfacher wird es durch die Tatsache, dass einerseits die aktuelle Saison im Cheerleading abgebrochen wurde und andererseits mit der Weltmeisterschaft, für die sich zwei Seniorenteams qualifiziert hatten, und den Deutschen Meisterschaften gleich zwei absolute Highlights ausfallen müssen. Lymore kann trotzdem etwas Positives aus der Situation ziehen: „Was uns bleibt, ist die Vorfreude darauf, wenn wir uns endlich alle wiedersehen und wieder gemeinsam das machen können, was wir lieben.“



Antwan Lymore, Trainer unserer Cheerleader, hat auch ein Video mit einem Intervall-Workout für alle Eintrachtler gedreht. Klickt euch rein unter bit.ly/Intervall_mit_Antwan.

BREITENSPORT

TURNHALLE ALS FILMSTUDIO



Neben den Leistungssportlern werden natürlich auch die rund 3.000 Breitensportler der Turnabteilung in Corona-Zeiten mit Trainingsvideos versorgt. Dafür wurde die Turnhalle im Oeder Weg zu einem kleinen Foto- und Filmstudio umfunktioniert, in dem Videos mit verschiedenen Trainingsübungen gefilmt werden. 30 solcher Videos mit Aufgaben, die problemlos zu Hause nachgemacht werden können, stehen für Mitglieder bereits auf einem nicht-öffentlichen YouTube-Kanal zur Verfügung. „Es war eine echte Herausforderung, in so kurzer Zeit die Videos in qualitativ guter Bild- und Tonqualität auf die Beine zu stellen“, gibt Sabine Urban, Abteilungsmanagement Turnen, zu. Ein besonderer Dank gehe hierbei an Lisa Hohmann, Mitarbeiterin in der Turnabteilung, die sich kurzfristig in die neuen Techniken, ins Drehen und ins Schneiden der Filme eingearbeitet habe, bis sich das Ergebnis sehen lassen konnte. Mit diesen Angeboten sollen möglichst viele Mitglieder in allen Altersgruppen erreicht werden. „Alle können wir leider nicht erreichen, aber wir geben unser Bestes“, meint Urban. Neben den wöchentlich erscheinenden Videos von Yoga über Functional Training bis hin zum Zumba geben einige Trainer deshalb auch Online-Kurse, bei denen live mitgemacht werden kann. „Langsam kommt bei Trainern und Turnern Routine rein“, beobachtet Urban zufrieden und freut sich besonders über die positiven Rückmeldungen, die sie von Seiten der Sportler erhält. Schließlich sei die aktuelle Situation für alle eine unerwartete Herausforderung.

Text: Marie Huhn



Gut ankommen.

Im Sport und mit den Bahnen der VGF.

TISCHFUSSBALL

HEIMISCHE KICKER-TISCHE

Normalerweise stehen unseren Tischfußballern drei bis vier Trainingszeiten pro Woche zur Verfügung. Das Training findet dann entweder im „Bowling- und Kegelzentrum Rebstock“ in Frankfurt oder in „Toms Bierbrunnen“ in Wiesbaden statt. Was aber machen, wenn alle Lokaltäten wegen Corona schließen mussten? Ein Glück für denjenigen, der einen eigenen Kicker-Tisch zu Hause besitzt.

So wie Julius Weißenstein, Trainer der Damen-Bundesliga-Mannschaft und Kapitän der Verbandsliga-Mannschaft Eintracht Frankfurt 3, und Chris Marks, Bundesliga-Tischfußballer und Inhaber einer Agentur für Tischfußball-Events. Beide haben mit der „Eintracht vom Main“-Redaktion über ihren (Trainings-)Alltag und die aktuellen Herausforderungen gesprochen.

Tägliche Trainings mit dem eigenen Tischkicker

„Aufgrund von Covid-19 ist mein Arbeitgeber im Sondergeschäftsbetrieb und 95 Prozent der Belegschaft arbeiten von zu Hause aus. Ich selbst bin seit dem 13. März im Homeoffice“, erzählt Julius. Dies nutzt er, um zum Start des Tages am Kicker-Tisch, den er in seiner Wohnung stehen hat, zu trainieren. Anschließend beginnt für ihn ein inzwischen gewöhnlicher Arbeitstag, der geprägt ist von vielen Videokonferenzen und Telefonaten. „Wo man früher fast ausschließlich E-Mails geschrieben hat, ruft man heute deutlich häufiger an, um im Kontakt mit anderen Menschen zu sein“, führt Julius den wesentlichen Unterschied in seinem Arbeitsalltag an. Den Feierabend und das Wochenende nutzt er häufig für Training, aber auch für Bewegung an der frischen Luft.

Anders sieht der Alltag von Chris aus. Als Inhaber einer Agentur für Tischfußball-Events steht seine Arbeit derzeit komplett still. Durch die freie Zeit sei sein Trainingspensum bestimmt auf ein bis zwei Stunden am Tag angewachsen. Auch Chris hat das Glück, zu Hause in Nidderau über einen Kicker-Raum zu verfügen, in dem er immer zwei bis drei offizielle Turniertische vom Weltverband stehen habe. Außerdem besitzt er seit einiger Zeit ein Rudergerät. „Das ist mein neuer Freund. Hier lässt es sich bei Netflix und Co. prima entspannen.“ Zudem nutzt er den Wald vor seiner Haustür, um drei bis vier Mal pro Woche laufen zu ge-



Chris Marks und ...

hen. Dabei sieht er des Öfteren unsere Triathleten auf dem Rad in ihren Eintracht-Trikots. „Man muss das Beste aus der Situation machen, auch wenn mir natürlich mein Training mit Kollegen wie Uli Stoepel und auch die Turniere, Wettkämpfe fehlen“, erzählt Chris.

Ser-Training, 100 Pässe, Trainingvideos

Dass es für das Training alleine Motivation und Disziplin braucht, ist bei beiden deutlich herauszuhören. Dabei liegt der Trainingsschwerpunkt bei Julius aktuell auf dem Ser-Training und damit verbunden der Ball-Lauf und dessen Kontrolle. Dazu habe er die Möglichkeit, einen Schuss zu trainieren, dessen Training sehr intensiv sei. Hin und wieder tausche man sich gegenseitig mit Trainingsvideos aus. „Hier kann man einerseits Fehler erkennen und kann andererseits seinem Gegenüber Tipps und Tricks zeigen.“ Chris trainiert Hunderte von Pässen in vier bis acht Varianten. „Eine Variante ist beispielsweise, 100 Pässe im Mittelfeld auf den Sturm über rechts außen zu spielen. Eine weitere Möglichkeit ist beispielsweise vom gleichen Spieler ausgehend, diesmal dann über die Mitte und auch wieder 100 Mal. Solche Drills gibt's dann auch für den Abwehr- und Sturmbereich.“ Beiden fehlt das Training mit einem Gegner, aber sie sind sich einig, dass man zu schätzen wissen sollte, dass man überhaupt die Möglichkeit hat, zu Hause zu trainieren.

Der regelmäßige Austausch mit ihren Vereinskollegen über die verschiedenen WhatsApp-Gruppen ist für beide wichtig. Dabei geht es dort in diesen Zeiten bunter zu und die Themen gehen weit über den Tischfußball hinaus. „Es wird zu Geburtstagen gratuliert, es werden wichtige Botschaften mitgeteilt. Die freudigste Nachricht war bisher die Schwangerschaft einer Spielerin aus dem Bundesliga-Kader“, erzählt Julius. Aber natürlich ist auch die Diskussion über die Fortsetzung der Bundesliga-Saison immer wieder Thema. „Schließlich sind wir nach unserem Champions-League-Sieg 2018 und dem extrem knappen Finale 2019, als wir den Vize-Titel geholt haben, voller Motivation und würden gerne auch 2020 den Pott wieder nach Frankfurt holen“, so Chris.

Bei allem sportlichen Ehrgeiz ist das Wichtigste für beide dennoch, dass „wir gestärkt aus dieser Zeit herausgehen und alle gesund bleiben“. Julius denkt dabei auch an die Trainingsstätten: „Natürlich hoffen wir, dass unsere Partner ebenso gut durch die Krise kommen und bald ihre Tore wieder für uns öffnen können.“

Text: Nina Bickel

Fotos: privat



... Julius Weißenstein trainieren aktuell täglich an ihren heimischen Tischkickern.

TENNIS

EIN KLEINER SCHRITT RICHTUNG NORMALITÄT

Zwar kann beim Tennis der Abstand zwischen den Sportlern in der Regel sehr gut eingehalten werden, dennoch musste sich der Tennissport wie alle anderen Sportarten auch den Herausforderungen in Zeiten von Corona stellen. Um Alternativen zum klassischen Training zu finden, hat unsere Tennisabteilung den sportlichen Blick über den Tellerrand hinaus geworfen und auf die Talente der eigenen Mitglieder gesetzt.

„Uns war von Anfang an wichtig, dass unsere Trainer und Sportler in engem Kontakt bleiben“, erklärt Denis Nelidov. Normalerweise ist er „nur“ Jugendwart in unserer Tennisabteilung, aktuell kümmert er sich aber zusätzlich auch um den Kontakt zwischen Trainern und Spielern, ist Ansprechpartner für die Breitensportler und bespielt die sozialen Netzwerke der Abteilung. Gerade Letztere sind in der Zeit ohne gemeinsames Training zu einem wichtigen Medium geworden: „Wir haben einen YouTube-Kanal erstellt, auf dem wir Videos mit und für alle unsere Alters- und Zielgruppen gedreht haben“, berichtet er. Neben individuellen Aufgaben und Trainingsplänen, die die Trainer ihren jeweiligen Schützlingen für zu Hause mitgegeben haben, wollte man so auch Angebote schaffen, die für alle Mitglieder abrufbar sind. Auf dem Kanal „Eintracht Frankfurt e.V. Tennis“ finden sich allerdings nicht nur sportartspezifische Übungen: „Wir haben uns zunächst einmal mit unserem Athletiktrainer zusammengesetzt und Übungen gesammelt, die man ohne besondere Hilfsmittel zu Hause durchführen kann“, erläutert Nelidov. Zusätzlich habe man auch auf die Talente der eigenen Mitglieder gesetzt, wie zum Beispiel die Damen-30-Spielerin Dorin Walde. Als Yoga-Lehrerin hat sie einige Videos gedreht, die den sportlichen Blick von so manchem Spieler geweitet haben. Denn dass die Videos gut bei den Mitgliedern der Tennisabteilung ankommen, beweisen nicht nur die bis zu 400 Aufrufe, die die Videos bisher auf YouTube haben. „Schon nach dem ersten Video habe ich viele Rückmeldungen von unseren Spielern bekommen, die es toll finden, was wir machen“, sagt Nelidov.

Doch obwohl die alternativen Angebote so gut ankommen, sind unsere Tennisspieler erleichtert, dass mittlerweile wenigstens ein Stück Normalität in die Abteilung zurückgekehrt ist. Denn seit dem 9. Mai dürfen sie unter Einhaltung strenger Auflagen wieder auf dem Platz dem gelben Filzball nachjagen. Dazu gehört zum Beispiel, dass sich zur gleichen Zeit maximal vier Mitglieder auf einem Platz befinden dürfen und auch, dass der Mindestabstand von mindestens 1,5 Metern durchgängig eingehalten werden muss. Auch alle Einzelturniere wurden bis Juli abge-



Athletiktraining mit Finn.



Yoga-Training mit Dorin und Azra.

sagt, der Beginn der Mannschaftsspiele wurde vorerst von ursprünglich Anfang Mai auf den 8. Juni verschoben. Wie genau es dann mit dem Ligabetrieb weitergeht, ist derzeit noch Teil einer Abstimmung, zu der der Hessische Tennis-Verband die Vereine aufgerufen hat. „Momentan sieht es so aus, dass die meisten Vereine dafür sind, dass zwar gespielt wird, aber auf die Auf- und Abstiegsregelung verzichtet wird“, erklärt Nelidov und spricht sich selbst für eine solche Aussetzung aus. „Im Moment freuen wir uns alle einfach, überhaupt wieder spielen zu können“, erklärt er. Ob und wann wieder Wettkämpfe stattfinden könnten, sei deshalb erst einmal zweitrangig.

Alle Trainingsvideos zum Mitmachen gibt es unter <https://bit.ly/EintrachtTennis>.

Text: Marie Huhn



FECHTEN

„ICH MÖCHTE JA NICHT EINROSTEN!“

Erst seit September des vergangenen Jahres ist Gioia Märzhäuser Adlerträgerin. Trotz schwieriger sportlicher Umstände lebte sich die 16-Jährige hervorragend in der Eintracht-Familie ein. Gerade als die talentierte Fechterin so richtig Fuß fasste, machte ihr die Corona-Krise vorerst einen Strich durch die Rechnung. Doch Gioia weiß die Zeit durchaus sinnvoll zu nutzen und wandelt die Sehnsucht, hoffentlich bald wieder auf der Planche zu stehen, einfach in Selbst-motivation um.

Kaum war sie da, fühlte sie sich schon pudelwohl. Nachdem sich ihre Eltern im März 2019 berufsbedingt in Frankfurt angesiedelt hatten, folgte Gioia Märzhäuser ihnen rund ein halbes Jahr später. Der Wechsel vom Fechtinternat Bonn zur Eintracht war im wahrsten Sinne des Wortes kein kleiner Schritt, denn: Neben dem Kennenlernen des neuen Vereins und der Sportler musste sie sich an eine neue Waffe gewöhnen. „Da bei der Eintracht nur Degen gefochten wird, ich aber Florettfechterin war, musste ich mir das Degenfechten antrainieren. Es klappt zwar mittlerweile ganz gut, aber in dem Lernprozess befinde ich mich immer noch“, lacht das Fechttalent und ergänzt: „Die Umstellung ist größer als erwartet. Degenfechten ist langsamer und mehr von Taktik geprägt.“ Für die Eintracht entschied sie sich einerseits, weil ihr das umfangreiche Angebot zusagte. „Andererseits habe ich mich von der ersten Sekunde an wohlfühlt. Ich wurde herzlich empfangen und mir wurde schnell klar, dass hier der Begriff ‚Eintracht-Familie‘ gelebt wird“, sagt Gioia.

Die dreimonatige Pause, die ein Vereinswechsel nach sich zieht, kam ihr gelegen, um sich an die neue Waffe zu gewöhnen. Nachdem das gut gelang, nahm die Adlerträgerin auch wieder an Turnieren und Lehrgängen teil. Erst in Heidenheim, eine Woche später in Bonn – zumindest war so der Plan. „In der Trainingswoche nach dem Lehrgang in Heidenheim wurde quasi die Handbremse gezogen“, so Gioia, die sich noch gut zurückerinnert: „Auch wenn es sich allmählich abgezeichnet hatte, kam es doch so plötzlich. Als wir uns nach dem letzten Training verabschiedeten, ahnten wir nicht, dass wir uns nun erstmal eine Zeit lang nicht sehen können.“ In der Corona-Anfangszeit sei es für die Schülerin des Goethe-Gymnasiums zwar undenkbar gewesen, dass es einmal zu solchen Einschränkungen kommen würde, doch gab es einen Zeitpunkt, an dem sie das Ausmaß realisierte: „Spätestens, als das Virus in Italien schreckliche Zustände anrichtete, dachte ich mir schon, dass auch wir in Deutschland drastische Konsequenzen ziehen werden.“

Beinarbeit und büffeln zu Hause

Und bekanntermaßen kam es auch so. Erst wurde der Sport stillgelegt, wenig später schlossen auch die Schulen. Und genau aus diesen beiden Komponenten setzte sich der Großteil einer geregelten Woche im Leben von Gioia zusammen. Nun also Langeweile und Nichtstun? „Nein“, widerspricht die junge Athletin lachend. „Ich möchte ja nicht einrosten!“ So gehe sie nach dem Aufstehen oft laufen oder absolviere Workouts. „Ich mache auch fechtspezifische Übungen, zum Beispiel Stoßübungen mit meinem Degen oder trainiere meine Beinarbeit.“ Auch wenn sich Gioia aktuell nicht mit einer Gegnerin bzw. einem Gegner

auf der Planche im direkten Kampf messen kann, versucht sie dennoch, so akribisch wie möglich zu trainieren. „Die Beinarbeit zu verbessern ist eigentlich sehr trockenes Training, oft fehlt hierfür die Lust“, so die Eintrachtlerin, die sich dank einer bestimmten Denkweise aber trotzdem motivieren kann: „Aber ich weiß auch, dass mir diese Arbeit sehr viel bringen wird, wenn ich wieder auf der Bahn stehe. Darauf arbeite ich hin.“

Auch die Schule kommt – nach anfänglichen Schwierigkeiten – nicht zu kurz. Anfangs sei es etwas chaotisch gewesen, weil keiner so wirklich auf ein solches Szenario vorbereitet war. „Aber seit der Woche vor den Osterferien und insbesondere jetzt nach den Ferien läuft alles sehr gut und geregelt“, sagt die 16-Jährige. Über die Plattform Microsoft Teams können Aufgaben erledigt, hochgeladen und korrigiert werden. Lange müssen die Schülerinnen und Schüler aber nicht mehr von zu Hause aus pauken – voraussichtlich. Schrittweise soll eine Rückführung in die Klassenräume erfolgen. Bei ihr sei der 18. Mai angedacht, sagt sie, wobei das noch nicht final geklärt sei. Ohnehin sehnt sich die Adlerträgerin mehr nach einer Rückkehr in die Sporthalle als in den Klassensaal.

„Das Fechten fehlt mir einfach am meisten und daran hat nicht nur die Sportart, sondern auch die Eintracht einen erheblichen Anteil“, so Gioia, die sich eine ganz bestimmte Szene immer vor Augen führt: „Als ich noch recht neu im Verein war und bei einem Turnier auf der Planche stand, versammelte sich plötzlich das gesamte Team hinter mir und feuerte mich an. Das war unglaublich. Unseren Zusammenhalt vermisse ich aktuell sehr.“ Wann genau sie ihrer Leidenschaft wieder nachgehen kann, ist noch ungewiss. Bis das feststeht, muss sich Gioia noch gedulden und sich mit der einen oder anderen Beinarbeit-Trockenübung herumplagen. Aber schließlich weiß sie ja auch, wofür sie das macht.

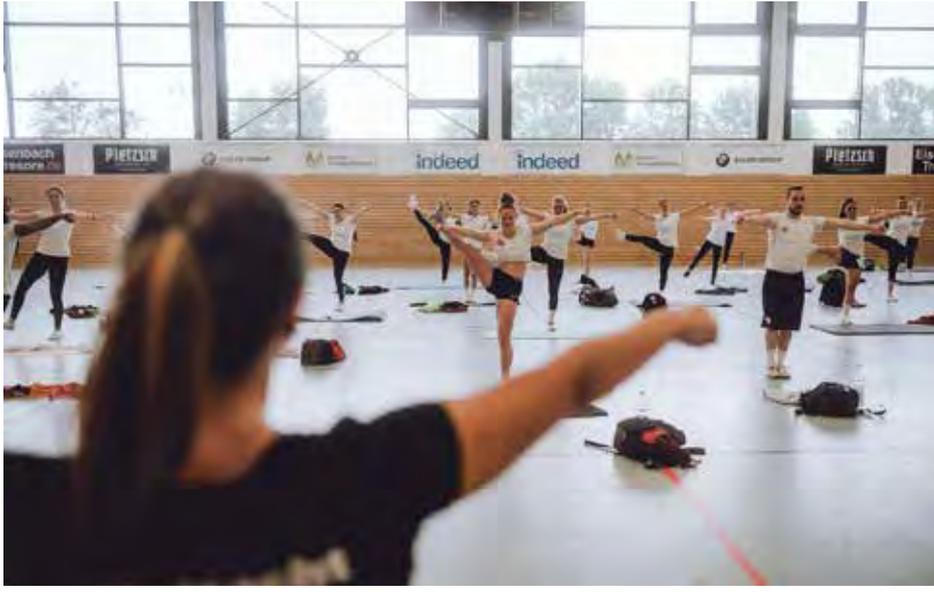
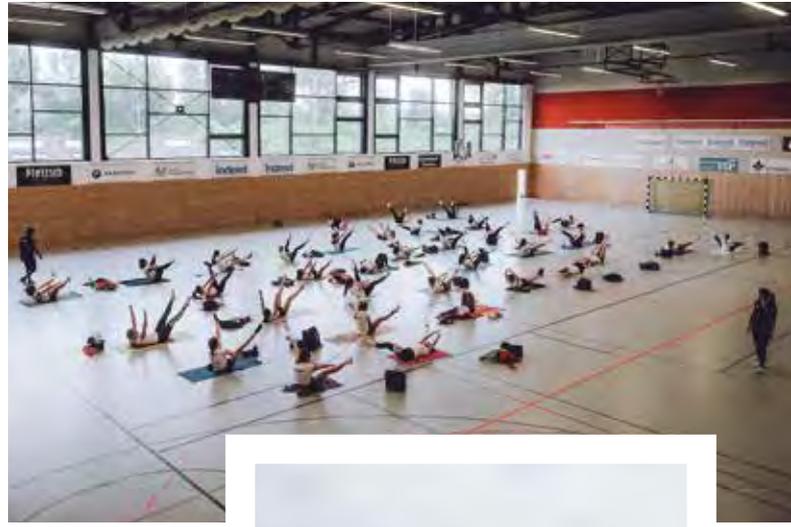
Text: Alessandro Crisafulli

Foto: Privat



Noch ist Geduld gefragt: Adlerträgerin Gioia Märzhäuser bereitet sich mit Trockenübungen auf eine Rückkehr ins Training vor.

EIN STÜCK NORMALITÄT KEHRT ZURÜCK



Gute Nachrichten erreichten Anfang Mai die Geschäftsstelle von Eintracht Frankfurt vom Hessischen Ministerium des Innern und für Sport: Der Trainingsbetrieb des Freizeit-, Breiten- und Nachwuchssportdarf unter bestimmten Bedingungen seit dem 9. Mai wieder aufgenommen werden.

Eintracht Frankfurt freut sich, seinen Mitgliedern seit dem 9. Mai wieder aktiven Sport anbieten zu können. Die Verordnung des Ministeriums gestattet den Sportbetrieb im Freien und in gedeckten Sportanlagen (Hallen) für alle Sportarten, sofern diese mit dem Mindestabstand von 1,5 Metern und kontaktfrei stattfinden. Der Wettkampfbetrieb bleibt weiterhin untersagt. Duschen und Waschräume dürfen

dabei nicht genutzt werden. Die Umkleiden des Sportleistungszentrums am Riederwald bleiben daher bis auf weiteres geschlossen.

Den Anfang bei Eintracht Frankfurt machten die Tennis- und Hockeyabteilung sowie die Cheerleader, die seit dem Wochenende des 9. und 10. Mai unter Einhaltung der Regeln und Hygienevorschriften wieder der gelben Filzkugel nachjagen, den Ball mit dem Hockeyschläger schlagen oder gemeinsam trainieren. Die anderen Breitensportarten werden in den kommenden Tagen ebenfalls ihren Trainingsbetrieb aufnehmen. Wir werden alle Mitglieder zu gegebener Zeit über die unterschiedlichen Angebote und zugehörigen Hygienevorschriften informieren.

Wir möchten an dieser Stelle allen Mitgliedern danken, die so verständnisvoll und geduldig die notwendigen Einschränkungen der vergangenen Wochen hingenommen und kreative Lösungen für ihr Training zu Hause entwickelt zu haben. Schritt für Schritt werden wir jetzt den Weg zurück in eine sportliche Normalität wagen. Wir erwarten, dass die behördlichen Vorgaben dabei zu jeder Zeit strikt befolgt werden. Denn eines ist klar: Bei aller Freude über die Wiederaufnahme des Sportbetriebs ist die Krise leider noch nicht vorüber und wir möchten auch in den kommenden Wochen und Monaten gemeinsam Sport treiben.

*Text: Nina Bickel
Fotos: Lucas Körner*

Neue Heimat für das Team von Eintracht Frankfurt

Das Neubauprojekt schreitet planmäßig voran: Das ProfiCamp wird auf rund 19.000 qm Bruttogeschossfläche dem gesamten Team von Eintracht Frankfurt neue Möglichkeiten bieten.

Damit sind endlich alle Akteure an einem Standort vereint – die Profi-Spieler und das Team hinter der Mannschaft, sprich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Eintracht Frankfurt Fußball AG, die in Sales & Marketing, im Ticketing und vielen weiteren Bereichen arbeiten. Teammanager Christoph Preuß: „Im neuen ProfiCamp kommt die Eintracht-Familie endlich zusammen. Dadurch können wir den einen oder anderen Ablauf optimieren, das ist das Wichtigste.“ Für das vielfältige Team im Fokus: agiles Arbeiten. Die neue Arbeitsumgebung gestaltet König + Neurath – als eine der führenden Marken für Büromobiliar und Raumlösungen – zusammen mit Eintracht Frankfurt.

Mit dem ProfiCamp bekommt Eintracht Frankfurt ideenreiche Arbeitsräume, die zur Dynamik des Vereins passen.



In einem WORK.CULTURE.WORKSHOP von König + Neurath erarbeitet das Team, wie es im neuen ProfiCamp zusammenarbeiten will.



Volltreffer für die Arbeitskultur des Traditionsvereins!
Gemeinsam mit den Projektverantwortlichen von Eintracht Frankfurt gestalten wir die neue Heimat unseres Partners. QR-Code scannen und Video anschauen.



PARTNER

TEAM RAUM ERLEBNIS

Arbeitskulturen wandeln sich.
Wir begleiten Sie mit passendem
Möbiliar, Raumsystemen und
inspirierenden Stilwelten.
Made in Germany.
koenig-neurath.com





Wir gratulieren zum ...

50.

Aiman Akkad, Branislav Alexa, Frank Anthes, Nikolaos Avgenakis, Britta Banaski, Jörg Barmer, Peter Bartsch, Ralph Bauer, Kersten Becker, Thomas Becker, Alexander Blum, Roy Bohn, Dirk Bornschier, Patrik Brogli, Jens Brückmann, Sabine Bühler, Rüdiger Cramm, Birgit Dokoupil, Jens Dratt, Tommy Dreßen, Marco Dünte, Jens Engelhardt, Gregor Enzenhofer, Monika Faubel, Alexander Faulhaber, Holger Fehrensens, Alexandra Fickinger, Frank Figel, Kathleen Frohn, Lars Gail, Katja Gerharz, Sandra Gerzen, Anja Göbig, Christian Gödderz, Michael Gombert, Patrick Gramlich, Mike Guschker, Diana Hackel, Thomas Hahn, Michael Hahn, Christian Haller, Veith Hamper, Carina Hehl, Claus Helling, Michael Hemmerich, Alexander Hermann, Corinna Hermann, Thomas Herrmann, Markus Heumüller, Ute Hilz, Joachim Hoepfener, Vera Horn, Jan Jäger, Alexander Jakob, Dirk Jandura, Lutz Kaufmann, Marc Kempedick, Ute Kirch, Thomas Kirch, Olaf Klump, Katja Kolass, Oliver Könntgen, Thomas Koronaios, Maic Kraft, Jochen Krapf, Sabine Krause, Marcel Kreider, Andreas Kreis, Leif Kretschmer, Olaf Kunze, Martin Lucas, Arnt Maaßen, Anja Mahler, Frank Malkmus, Markus Marcela, Brigitte Marziniak, Marco Meister, Jakob Merk, Jochen Mohr, Ute Mollenhauer-Paier, Markus Mühlich, Joachim Nareike, Thomas Niedermayer, Markus Noll, Martin Peters, Mario Philipps, Michaela Prims, Udo Purmann, Oliver Rübiger, Anna Raguz, Andreas Reitz, Michael Repp, Sascha Roie, Sylke Rös, Frank Rößler, Frank Rotermund, Monika Roth, Matthias Rudolph, Ilona Scheer, Marc Schemm, Marcus Schiefer-Doerder, Tobias Schirnhöfer, Corinna Schneider, Martin Schröter, Claudia Schumacher, Michael Schwarz, Svenja Seegers, Dag Seibert, Markus Seip, Cherstin Seybold, Karsten Sill, Christian Spohn, Josef Stern, Alexandra Stroud, Helmut Trier, Arno Uhl, Tino Wadewitz, Jörg Walter, Michael Werner, Sebastian Wiegand, Heinz Wilhelm, Astrid Winter, Hans Wolff, Michael Wünsche, Adnan Yildiz

60.

Karl-Heinz Albers, Lars Andersen, Stefan Bareuther, Henrik Bartel, Jörg Battenberg, Linde Bennett, Thomas Bonifer, Achim Breining, Dennis Carter, Gabi Debus, Silvia Deininger, Uwe Dreher, Eva-Maria Falk, Birgit Falk-Krebs, Michael Förster, Jürgen Freitag, Peter Freudenberg, Michael Friedrichsen, Norbert Gailing, Nader Garshasebi, Uwe Heinicke, Detlef Hirth, Sabine Hoppe, Klaus-Dieter Jäger, Siglinde Kampfmann, Ilke Käppler, Hartmut Klinke, Detlef Klusak, Klaus-Jürgen Koch, Heiner Köhnen, Dieter Kuenheim-Luley, Michael Kuhn, Dieter Lachnit, Angelika Lemaitre, Camillo Lorenz, Georg-René Lubinski, Lothar Lüchau, Andreas Madziala, Dietmar Meister, Armin Menz, Volker Meurer, Peter Mücke, Marion Müller, Jürgen Petschick, Ralf Pflüger, Wolfgang Raffauf, Lutz Reichardt, Stefan Richter, Frank Riedig, Jochen Röhrig, Karin Roth, Frank Rudolph, Karin Rühl, Uwe Sander, Heidi Scheu, Michael Schillinger, Michael Schmidt, Renate Schmidt, Rolf Schmidt, Michael Schneider, Uwe Schreiber, Stephan Schuster, Manuel Seelig, Hans-Jürgen Simon, Siegfried Slawski, Christof Stadler, Klaus-Peter Steinert, Paul Taaffe, Ilka Teichert, Michael Ulbrich, Gerd Wagner, Thomas Walz, Igor Wasserstein, Jörg Werner, Thomas Witzel, Jörg Wunn, Brigitte Zellmann

70.

Waldemar Becker, Wilhelm Bellinger, Lieselotte Bittel, Ulrich Boss, Klaus Dornieden, Dieter Eisenmann, Gustav Frankenbach, Kristina Frauenberger, Edmund Hausmann, Oskar Hoppe, Hans Knauf, Axel Koch, Clivia Mohr, Rainer Munck, Lorenz Paulsen, Ingrid Renner, Hans Roth, Gabriele Roth, Karl Schiborr, Peter Schimming, Karin Schmidt, Manfred Schon, Volker Stein, Ferdinand Wenk, Rolf Zepp

75.

Werner Beddrich, Jörn Kaufmann, Rolf Lange, Christina Marienhagen, Klaus Mongel, Peter Müller, Peter Olf, Gabriele Rüdiger, Hans Jochen Schulz

80.

Ernst Gath, Renate Gruber, Peter Heinz, Brigitte Kraemer, Dietrich Nels, Elke Schulz-Wulkow, Gerd Skwirblies, Hans-Hermann Staiger, Hannelore Weihrauch

85.

Günter Metz, Helmut Müller

90.

Werner Becker

91.

Harvey T. Hurst, Ilse Schäfer, Manfred Scherschel

EINTRACHT FRANKFURT GRATULIERT ...

... OSKAR LOTZ,

ehemaliger Adlerträger, ganz herzlich zum 80. Geburtstag, den er am 23. April feierte.



„Sehr schöne Erinnerungen“ an die Eintracht: Oskar Lotz

Von 1965 bis 1969 absolvierte Oskar Lotz 97 Bundesligaspiele für die SGE, in denen er 19 Tore schoss. Im DFB-Pokal kam er auf fünf Partien, international auf 16 Spiele mit sieben Treffern und wurde in jenen Spielzeiten Siebter, Vierter, Sechster und Achter. Besonders die zweite Saison 1966/67 ließ bis zum Schluss Meisterschaftsphantasien zu, als die Eintracht vom 18. bis zum 33. Spieltag auf Platz zwei lag. Erst durch eine 1:2-Niederlage beim TSV 1860 München rutschten die Hessen am letzten Spieltag auf Rang vier ab. Der schnelle und torgefährliche Dribbler absolvierte in jener Saison übrigens als einziger Adlerträger alle möglichen 34 Partien, nachdem es in der Premiersaison die Hälfte gewesen war

und Wolfgang Solz gegen Ende die Nase vorn hatte. Spielte Oskar Lotz, dann meist in einem Vier-Mann-Sturm neben Jürgen Grabowski, Wilhelm Huberts und Istvan Sztani.

Nicht nur deshalb bekundet Oskar Lotz heute: „An meine Zeit bei der Eintracht habe ich sehr schöne Erinnerungen.“ Dazu zählen auch die für Frankfurt fast schon traditionellen Abenteuer in Europa – elektrisiert heute die UEFA Europa League eine ganze Region, tat das früher der Messepokal. Hinzu kommen drei Einsätze für die deutsche U23-Nationalmannschaft. Das Szenario, 1962 sogar mit dem A-Team zur Weltmeisterschaft nach Chile zu reisen, blieb am Ende doch mehr Wunsch der Medien als die Überzeugung von Bundestrainer Sepp Herberger.

Nachdem der Flügelstürmer 1968 hinter Grabowski, Bernd Hölzenbein und Bernd Nickel immer öfter das Nachsehen hatte, schloss er sich 1969 zwei Jahre vor seinem Vertragsende bei der Eintracht dem Stadtnachbarn FSV Frankfurt an. Überhaupt gilt der gebürtige Rödermarker als Kind des Rhein-Main-Gebietes. Schon 1965 zog es ihn von der anderen Mainseite an den Riederwald. In einem Zeitungsartikel fand sich zum Hausbau der Familie Lotz Mitte der 1960er Jahre die schöne Aussage, dass Kickers Offenbach damals den Keller und die Eintracht das Haus bezahlt habe. „Mit großem Garten, da gibt es derzeit ja auch immer was zu tun“, berichtete Oskar Lotz an seinem Ehrentag und versprach: „Die Feier musste leider ausfallen, wir waren nur innerhalb der Familie zusammen. Aber in besseren Zeiten werden wir das Versäumte nachholen, den 80. Geburtstag muss man feiern. Dann besuche ich euch auch mal wieder im Museum.“ Das wäre auch für die Eintracht-Familie ein großes Geschenk.

... WERNER BECKER,

dem mehrfachen Deutschen Meister, Frankfurter und Eintrachtler, der am 1. Mai seinen 90. Geburtstag feierte.

„Wenn ihr die Eintracht verlassen wollt, dann werdet ihr enterbt“, hat Werner Becker zu seinen Kindern schon häufig gesagt. Der ehemalige Leichtathlet ist Eintrachtler durch und durch. Ein anderer Verein kam dem Bornheimer nie ins Haus. Auch nach seiner Karriere blieb er treu und trägt bis heute mit Stolz den Adler auf der Brust. Auch an seinem 90. Ehrentag, an dem ein standesgemäßes Geburtstagsgeschenk nicht fehlen durfte: ein Eintracht-Trikot mit der Nummer 90. Ein besonderes Geschenk für einen besonderen Menschen, der in seinem Leben viel erreicht hat. Präsident Peter Fischer ließ es sich nicht nehmen und brachte es ihm – natürlich unter Einhaltung der Abstandsregeln – vorbei. Die Freude über den Überraschungsbesuch bei Werner Becker war riesig. „Das bedeutet mir sehr viel und werde ich Ihnen nie vergessen“, so das Geburtstagskind. Denn Eintracht ist für Becker mehr als nur ein Verein. Seit nun 74 Jahren ist er Mitglied, inoffiziell sogar noch länger, denn als Kind turnte Werner Becker im Oeder Weg. Im zweiten Weltkrieg sind seine Unterlagen allerdings verloren gegangen. Doch das ist dem 90-Jährigen eigentlich gar nicht so wichtig, denn mit ganzem Herzen Eintrachtler ist er auch so. Zu seinem 70. Vereinsjubiläum bekam er sogar die lebenslange Mitgliedschaft von seinem Sohn Jochen geschenkt. Über Generationen hinweg war und ist seine Familie mit dem Verein verbunden.

Fritz Becker, Vater von Werner, war im Jahr 1908 der erste Nationalspieler von Eintracht Frankfurt, erzielte sogar das erste Tor in der DFB-Geschichte. Fußball und Sport im Allgemeinen wurde im Hause Becker

Präsident Peter Fischer überraschte Werner Becker an seinem 90. Geburtstag.



immer großgeschrieben. Während sein Vater im Fußball aktiv war, wurde Werner Becker zum Leicht-

athleten, holte mehrfach die Deutsche Meisterschaft im Sprint und wäre sogar für die Olympischen Spiele nominiert gewesen, allerdings bremste ihn ein Muskelbündelriss aus. Seine Frau Annemie Kübert war Vizeweltmeisterin im Handball. Klar, dass bei einer solchen Sport- und Eintracht-Historie auch seine Kinder mit und im Verein groß geworden sind. Tochter Gaby spielte in der Basketball-Bundesliga für die SGE, Tochter Tina wurde ebenfalls Leichtathletin und Sohn Jochen tobte sich im Fußball aus und ist heute in der Tennisabteilung und im Verwaltungsrat aktiv.

Mittlerweile ist Werner Becker sogar Uropa, das jüngste Familienmitglied ist – wie soll es auch anders sein – seit dem Tag der Geburt Mitglied. Zwar konnte er die Urenkelin an seinem Ehrentag nicht sehen, doch der kurze Überraschungsbesuch von Peter Fischer bot ihm dafür zumindest eine Entschädigung. Die Geburtstagsfeier von vier Becker-Generationen ist nun aufgeschoben, aber nicht aufgehoben und wird ganz sicher nachgeholt, sobald es wieder möglich ist. In diesem Sinne wünschen wir nicht nur „alles Gute“, sondern vor allem viel Gesundheit. Auf dich, Werner!

... GISELA MÜLLER,

die am 13. Mai 95 Jahre alt wurde.

Gisela Müller trat vor über 80 Jahren der Eintracht bei, obwohl ihre Mutter eigentlich dagegen war. Sie hielt dem Verein bis heute die Treue und ist damit die Frau, die am längsten im Verein ist. Schon zu Zeiten des Krieges war sie Eintrachtlerin. Gemeinsam mit vielen weiteren Mitgliedern packte sie nach dem Krieg mit an, baute Sportstätten und damit auch den Verein wieder mit auf. Begeistert trug sie als Turnerin viele Jahre den Adler auf der Brust und kam auch nach ihrer aktiven Zeit oft in den Oeder Weg. „Manchmal war ich mehr bei der Eintracht als daheim“, erzählte die Jubilarin, als Peter Fischer sie im vergangenen September anlässlich ihrer 80-jährigen Mitgliedschaft besuchte. Herzlichen Glückwunsch, Gisela!



Gisela Müller feierte im vergangenen Jahr mit ihren Enkeln Marcus und Irina sowie Präsident Peter Fischer ihre 80-jährige Mitgliedschaft im Verein.

**... ALEXANDER HERMANN,**

Abteilungsleiter Eishockey und Beiratsvorsitzender, der am 12. Mai seinen 50. Geburtstag feierte.

Vor zwei Jahrzehnten zog unser Österreicher aus Kärnten nach Frankfurt und schloss sich dem EHC Frankfurt an. Im Jahr 2002 wurde der EHC bei der Eintracht eingegliedert und es gab endlich wieder Eishockey mit dem Adler auf der Brust. Seither engagiert sich auch Alex Hermann in der Abteilung. Zunächst war er mehrere Jahre Sportlicher Leiter der ersten Herrenmannschaft, spielte selbst in der Landes-, Regional- und Hessenliga, 2011 übernahm er die Abteilungsleitung. Seit 2019 ist er zudem Beiratsvorsitzender.

Dass der sympathische Österreicher aber nicht nur Führungsqualitäten innerhalb seiner Abteilung besitzt, davon konnten sich zahlreiche Vereinskollegen überzeugen, als er bei der (Eintracht-)Familienfahrt zum Pokalendspiel nach Berlin im Jahr 2018 für ordentlich Stimmung sorgte. Schön, dass du bei uns bist, Alex! Die Eintracht-Familie gratuliert dir herzlich zum 50. Geburtstag! Und der Geburtstagsumtrunk wird nachgeholt!

Alles Gute, Olaf!

50 Jahre jung bist du geworden. Beinahe ebenso lange – also seit gut einem halben Jahrhundert – trägst du nun schon den Adler im Herzen. Schon als kleiner Bub hast du die Eintracht im Waldstadion unterstützt, mit deiner ersten Dauerkarte im alten G-Block warst du bei den glorreichen Spielen um die Meisterschaft hautnah dabei. Aber auch in weniger guten Zeiten hast du der Eintracht stets die Treue gehalten und – ob national oder international – keine Kosten und Mühen gescheut. Ob Rom, Bordeaux, Mailand oder drei DFB-Pokalendspiele in Berlin: Du bist stets mit an Bord. Wir, der EFC Stolze Adler Main-Spessart, genießen jedes Eintracht-Spiel mit dir. Wir sind stolz, dich unseren 2. Vorsitzenden nennen zu dürfen, und erfreuen uns immer an deinen kleinen „Macken“ vor



Olaf Kunze (Mitte) sowie seine guten Freunde und EFC-Vorstandskollegen Thomas Mill (l.) und Christian Glaab bejubeln den Sieg und das Weiterkommen gegen Benfica Lissabon.

den Begegnungen: So liebst du es, vor einem Heimspiel gelegentlich in der beliebten Apfelweinwirtschaft „Zum Gemalten Haus“ einzu-

kehren, musst allerdings spätestens eine Stunde vor Anpfiff deinen Platz eingenommen haben – um keine Sekunde der Atmosphäre zu verpassen. Gestärkt mit einer Riesenbratwurst und dem einen oder anderen Kaltgetränk bereitest du dich dann mental auf die Partie vor. In der Hoffnung, dass wir nach Abpfiff gemeinsam jubeln können!

Wir wünschen dir zu deinem Geburtstag alles erdenklich Gute, insbesondere Glück, Gesundheit und Zufriedenheit. Auch in dieser fußballfreien Zeit freuen wir uns schon auf kommende Partien, Reisen und Erinnerungen, die wir mit dir teilen dürfen.

Dein EFC Stolze Adler Main-Spessart



10%
MITGLIEDER
RABATT*

Pletzsch
JUWELIER SEIT 1897

» Offizieller Top-Partner von:



«

PASSEND ZUM SAISONENDSPURT GENIESST DU ALS MITGLIED EINEN GANZ BESONDEREN VORTEIL:
EXKLUSIVE KONDITIONEN AUF UNSERE SCHMUCK- UND UHRENAUSWAHL VON **OMEGA, IWC, BREITLING, CHOPARD, TAG HEUER** UND **VIELER WEITERER MARKEN**. EINFACH MITGLIEDSAUSWEIS VORZEIGEN UND **10% RABATT** AUF DAS GESAMTE SORTIMENT SICHERN!"

*DAS ANGEBOT GILT NICHT AUF BEREITS REDUZIERTER ARTIKEL.

FRANKFURT: ZEIL 81 | 60313 FRANKFURT
www.pletzsch.de



Liebe Kids,

momentan habe ich viel Zeit, um sämtlichen Hobbys nachzugehen, die ich normalerweise ein wenig vernachlässige. So habe ich einen freien Nachmittag genutzt, um mein Lieblings-Bananenbrot im schwarz-weißen Eintracht-Look zu backen. Da ich es so lecker finde, hab ich das gesamte Brot direkt verputzt und kann euch davon leider nichts mehr abgeben. Dafür möchte ich aber das Rezept mit euch teilen, sodass ihr das ganz einfach selbst nachbacken könnt. Also nichts wie ran an die Backzutaten! Viel Spaß dabei und lasst es euch schmecken!

Euer Franky

Backen mit Franky

FOLGEND DIE AUFLISTUNG MEINER ZUTATEN, DIE ICH VERWENDET HABE:

Für den hellen Teig:

- 30 g zerlassenes Kokosöl
(ich habe es in einem Kochtopf kurz aufgewärmt, sodass das Öl flüssig wurde)
- 1 EL Chiasamen + 3 EL Wasser
- 4 reife Bananen
- 125 ml Sojamilch
(ihr könnt natürlich auch normale Milch nutzen)
- 2 EL Ahornsirup
- 140 g Mehl (Dinkelmehl oder anderes Mehl ist auch kein Problem)
- 50 g gemahlene Mandeln
- 40 g braunen Zucker (Kokosblütenzucker ist auch möglich)
- 1 TL Backpulver
- 1 TL Natron
- gemahlene Vanille
- 1 Prise Salz

Für den dunklen Teig:

- 35 g dunkle, gehackte Schokolade
- 20 g Kakaopulver
- 2 EL Sojamilch

1. Nachdem ihr alle Zutaten zusammenhabt, kann es losgehen! Schnappt euch eine Kastenform von circa 22 cm Länge und legt diese mit Backpapier aus. Heizt anschließend gemeinsam mit euren Eltern den Backofen auf 180 °C Ober- und Unterhitze vor.

2. Im Anschluss lasst das Kokosöl in einem kleinen Topf zerschmelzen, sodass es flüssig ist. Anschließend muss es kurz abkühlen. Außerdem müsst ihr die Chiasamen mit 3 Esslöffeln Wasser vermischen und diese für circa fünf Minuten im Wasser quellen lassen.

3. Nun schält drei Bananen und zerdrückt diese in einer Schüssel mit einer Gabel, sodass ein schöner Bananematsch entsteht (1).

4. Fügt jetzt zu eurem Bananematsch das flüssige Kokosöl, die Sojamilch und den Ahornsirup hinzu (2) und verrührt alles miteinander.

5. Schnappt euch nun eine zweite Schüssel und fügt dort alle trockenen Zutaten des hellen Teigs hinein (das Mehl, die Mandeln, den Zucker, das Backpulver, das Natron, die Vanille und die Prise Salz). Vermischt auch hier alle Zutaten miteinander (3).

6. Anschließend gebt ihr die flüssigen Zutaten mit dem Bananematsch und die aufgequollenen Chiasamen zu den trockenen Zutaten hinzu (4) und verrührt diese zu einem Teig.

7. Nachdem der Teig verrührt ist, füllt ihr die Hälfte des Teigs in eine zweite Schüssel, in der der dunkle Teig nun vorbereitet wird. Dafür gebt ihr die gehackte Schokolade, das Kakao-pulver und den Esslöffel Sojamilch hinzu und vermischt alles miteinander, sodass ein schöner dunkler Teig entsteht. Zwischendurch musste ich natürlich auch naschen (5).

8. Jetzt habt ihr zwei Schüsseln vor euch stehen, eine mit dunklem und eine mit hellem Teig. Da ich meinem Bananenbrot einen coolen schwarz-weißen Eintracht Look verleihen möchte, gebe ich den dunklen und den hellen Teig immer abwechselnd in die Backform. Fangt entweder mit dem dunklen oder mit dem hellen Teig an und gebt diesen mit einem Esslöffel in die Backform, wo ihr ihn ein bisschen verteilt (6).

Im Anschluss nehmt ihr einen Esslöffel des anderen Teigs und verteilt ihn auf dem, der bereits in der Form ist. Führt dies nun immer abwechselnd mit den verschiedenen Teig-Farben aus, bis beide aufgebraucht sind.

9. Ist der Teig alle, dann schält noch eine Banane und lasst euch von euren Eltern dabei helfen, diese längs zu halbieren, und platziert sie dann auf der Teigoberfläche.

10. Es wird Zeit für den Backofen! Stellt nun gemeinsam mit euren Eltern das Brot in die mittlere Schiene des vorgeheizten Backofens (7) und lasst dieses für 50 bis 60 Minuten backen. Sollte die Oberfläche zu sehr bräunen, dann könnt ihr das Brot nach 40 Minuten mit einer Alufolie abdecken und zugedeckt fertig backen lassen. Bevor ihr das Brot herausnehmt, steckt nochmal einen Holzstab in das Brot, um zu testen, ob es komplett durchgebacken ist.

11. Wenn das Brot nun fertig ist, lasst es noch einmal 15 Minuten in der Form auskühlen und nehmt es anschließend aus der Form und lasst es am besten auf einem Kuchengitter komplett auskühlen (8).

12. Nach einer fleißigen Backeinheit folgt das, was mir am meisten Spaß macht: Das Aufessen! Ich hoffe, euch schmeckt das Brot genauso gut wie mir und ich freue mich über eure Backbilder, die ihr mir gerne per E-Mail an junioradler@eintracht-frankfurt.de zuschicken könnt.





EINE VON UNS

VANESSA KLICH: FRANKFURTER MÄDCHEN MIT ZWEI ADLERN IM HERZEN



Wo Vanessa auftaucht, lauert stets die Torgefahr.

Vor drei Jahren stand sie im Blitzlichtgewitter der Fotografen, heute glänzt sie besonders mit ihren Leistungen auf dem Platz. Vanessa Klich ist fester Bestandteil unseres Regionalligateams der Fußballerinnen, schoss in der laufenden Saison bereits sechs Tore und träumt von einem Einsatz in der polnischen Nationalmannschaft.

Im Sommer 2017 trat Vanessa Klich das erste Mal ins Rampenlicht – und das im wahrsten Sinne des Wortes. Gemeinsam mit Eintracht-Profi Timothy Chandler und Nachwuchsspieler Harun Güler präsentierte die damals 17-Jährige die neuen Trikots von Eintracht Frankfurt bei der offiziellen Vorstellung und wagte sich im schwarz-weißen Trikot vor die neugierigen Blicke der Journalisten und Fans. Eine neue Erfahrung für die Frankfurterin, die ansonsten auf dem Fußballplatz zu Hause ist. Dort ist sie mittlerweile zu einem festen Bestandteil der rechten Offensivseite unseres Regionalligateams geworden. Denn mit ihrer Schnelligkeit, Dribbelstärke und ihrem Kampfeswillen ist sie nicht nur eine unangenehme Gegnerin für viele Abwehrspielerinnen, ihre Statistik von 16 Toren in 56 Regionalligaspielen zeigt auch, wie torgefährlich sie ist.

Fußballspielen gelernt hat Vanessa bei der SG Bornheim, nur wenige Kilometer vom Riederwald entfernt. 2015 kam für die damals 15-Jährige dann der Wechsel zur Eintracht. Ihre erste Partie im Eintracht-Trikot ist ihr noch heute in guter Erinnerung „Mein erstes Spiel war gegen Wiesbaden“, erzählt sie und fügt stolz hinzu: „Ich habe sogar gleich das Tor zum 4:0 erzielt.“ Von da an ging es steil bergauf: Nach nur zwei Jahren bei der Eintracht gelang ihr mit der Mannschaft die Hessenmeisterschaft und der Aufstieg in die Regionalliga Süd. Als Krönung wurde am Ende der darauffolgenden Saison die Meisterschaft gefeiert. „Es war bis jetzt mit

das schönste Gefühl“, schwärmt Vanessa, „und ich gebe alles dafür, dass ich das nochmal miterleben darf.“

Doch auf die guten Tage folgten auch die traurigeren. So flossen trotz der gewonnenen Meisterschaft am Ende der Saison Tränen, als die Mannschaft das Hessenpokalfinale verlor und auch die Aufstiegsrelegation zur 2. Liga nicht schaffte. „Es hat mir natürlich das Herz gebrochen“, sagt Vanessa, gerade weil sie ein sehr emotionaler Mensch im Sport sei, und fügt hinzu: „Ich war auch sauer, weil wir eine super Saison gespielt haben und uns dann nicht belohnt haben.“ Doch auch in solchen Zeiten trage sie den Adler stets stolz auf der Brust, denn diese hätten ihr gezeigt: „Bei der Eintracht halten alle zusammen, egal ob in guten oder schlechten Zeiten.“

Die guten Leistungen von Vanessa blieben auch außerhalb Frankfurts und der Regionalliga nicht unbemerkt. Sehr zur Freude der Frankfurterin mit polnischen Wurzeln wurde die Nationalmannschaft auf sie aufmerksam. „Es war für mich eine große Ehre, als die Einladung zu einem Sichtungstraining der U19-Nationalmannschaft von Polen kam“, erzählt sie.

Und obwohl es schwer sei, sich in der Regionalliga dafür zu empfehlen, hat sie ein klares Ziel: „Ich möchte auf jeden Fall wieder in die Nationalmannschaft eingeladen werden.“

Neben Fußball steht bei Vanessa aktuell ihre Ausbildung zur Kauffrau für Spedition und Logistikdienstleistung im Fokus. Morgens um 8 Uhr gehe ihr Arbeitstag los, abends ende er um 22 Uhr mit dem Training. „Es ist schon sehr hart“, gibt sie zu. Ihre Familie und Kollegen auf der Arbeit würden sie aber jederzeit unterstützen und ihr so Kraft geben. „Meine Mama kocht mir immer gutes Essen für den nächsten Arbeitstag, so bleibe ich fit“, verrät sie ihr Geheimrezept. Da verwundert es nicht, dass es für die Frankfurterin in der aktuellen Saison hervorragend läuft. In 13 Spielen schoss Vanessa bereits sechs Tore, mit der Mannschaft steht sie nur zwei Punkte hinter dem Tabellenführer SC Freiburg II auf dem zweiten Platz. „Sechs Tore erzielt, aber 50 Möglichkeiten verschossen“, so sieht es Vanessa und fügt selbstkritisch hinzu: „Ich muss um einiges selbstbewusster vor dem Tor sein und mich einfach mal trauen zu schießen.“ Auch in ihre Laufwege müsse sie noch mehr Vertrauen haben. Trotzdem sei sie auch stolz auf ihre Entwicklung: „Ich merke, dass ich mich im Laufe der Jahre verbessert habe, und hoffe, auch mal in der künftigen ersten Mannschaft in der Bundesliga spielen zu können.“ In dieser Saison strebt sie mit dem Team das Double an – die Regionalliga-Meisterschaft und den Gewinn des Hessenpokals.

Text: Marie Huhn

Fotos: Bernd Höppler, Jan Hübner



Vanessa Klich im Jahr 2017 als Model mit Nachwuchsspieler Harun Güler und Eintracht-Profi Timothy Chandler bei der Trikotpräsentation.

**JETZT
GIROKONTO
ERÖFFNEN**

Mein Banking geht einfach. Überall.

Mit unseren Girokonten erledigen Sie Ihre Bankgeschäfte, wann und wo immer Sie wollen – unterwegs, zu Hause oder in der Filiale.

Aktuelle Angebote unter: www.commerzbank.de/konto

COMMERZBANK

Die Bank an Ihrer Seite



MEHR ALS NUR KÄUFER



Dank kurzer Entscheidungswege und einer professionellen Abwicklung sorgen wir für einen schnellen, zuverlässigen Ankaufsprozess beim Erwerb von Gewerbeimmobilien mit Potenzial.

info@aurelis-real-estate.de · www.aurelis-real-estate.de



Warum wir die Eintracht sind ...

Im Mai 1920 schlossen sich zwei Frankfurter Vereine zusammen: Die Frankfurter Turngemeinde von 1861 und der Frankfurter Fußballverein fusionierten zur Turn- und Sportgemeinde Eintracht von 1861. Doch wie kam das eigentlich, und warum hat man den Verein Eintracht genannt? Die „Eintracht vom Main“ blickt 100 Jahre zurück, die Kollegen aus dem Eintracht-Museum haben dafür viele alte Vereinszeitungen gewälzt.

Nur noch mal kurz zur Erinnerung die Gründungsgeschichte der Eintracht: Am 8. März 1899 gründeten 15 Fußballenthusiasten den Frankfurter Fußballclub Victoria. Im gleichen Jahr wurde mit dem Fußballclub Frankfurter Kickers ein weiterer Vorgänger der SGE gegründet, dessen Name Stand heute zweifelhaft erscheint. 1911 schlossen sich die beiden Vereine zum Frankfurter Fußball-Verein zusammen. Die Bündelung der Kräfte zeigte schnell Wirkung. Spielten Victoria und Kickers in der Anfangszeit stets nur in der regionalen Nordkreisliga mit, so wurde der Frankfurter Fußball-Verein in der Saison 1911/12 auf Anhieb Nordkreismeister und qualifizierte sich für die Süddeutsche Meisterschaft. Hier traf der FFV auf Spitzenmannschaften wie Karlsruher FV, Phönix Mannheim und SpVgg Fürth. Das war ein anderes Kaliber als Germania Bieber oder der SC Bürgel.

Die Heimspielstätte des FFV war der Rosegger-Sportplatz, den die Victoria mit in die „Ehe“ gebracht hatte. Der Rosegger war ein modernes Stadion mit Tribüne. Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurde die Anlage aber zeitweise als Ackerfläche genutzt, außerdem wurden aus Geldknappheit am Tribünengebäude keine Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt. Nach Kriegsende musste die Heimat des FFV nach und nach wieder in Schuss gebracht werden. Gleichzeitig setzte im deutschen Fußball

ein Boom ein. Viele Männer, die im Krieg über Monate und Jahre an den Fronten fern der Familie, Freundeskreise und Arbeitsstellen waren, hatten in den Gefechtsphasen zur Ablenkung mit Bällen gekickt, die der DFB fleißig an die Fronten geschickt hatte. Wer das Glück hatte, den Krieg zu überleben, erinnerte sich an den Fußball – und spielte auch in Friedenszeiten weiter. Die Vereine erlebten nach 1918 einen enormen Zulauf.



In dieser Situation blickten die Verantwortlichen des FFV mit großem Interesse auf die Frankfurter Turngemeinde von 1861. Die hatte nämlich am Ratsweg eine große Sportanlage erworben, die damals größte in Frankfurt. Die „Arena“ war ursprünglich eigentlich eine Radrennbahn mit Spielfeldern. Das große Tribünengebäude hatte in Kriegszeiten aber auch schwer gelitten und war zeitweise als

Schweinstall genutzt worden. Jetzt arbeitete die Turngemeinde daran, die Sportanlage wieder auf Vordermann zu bringen. Das Problem der Turner: Ein Stadion mit einer Kapazität von bis zu 40.000 Zuschauern bekam man auch vor 100 Jahren mit Turnwettkämpfen nicht gefüllt.



Überhaupt merkte die Deutsche Turnerschaft, dass der Sport und vor allem der Fußball an ihrer bisherigen Vormachtstellung in Sachen „Leibesertüchtigung“ kratzte. Die offensive Antipathie gegenüber dem „Engländersport“ wurde teilweise aufgegeben, außerdem wurden mit dem Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen, in dem auch der DFB organisiert war, Verhandlungen aufgenommen.

In dieser Phase der Annäherung der traditionell verfeindeten Verbände bemühte sich die Frankfurter Turngemeinde, einen attraktiven Fußballverein zu gewinnen, der seine Spiele am Riederwald austragen könnte. Als der FFC Britannia (heute Sportfreunde 04) 1919 dort ein Pokalspiel austragen musste, weil sein Platz von den Franzosen besetzt war, machte die Turngemeinde den „Speuzern“ ein Fusionsangebot, das diese aber ablehnten, da sie im Gallus beheimatet waren und der Weg in den Frankfurter Osten zu Spielen auf Dauer zu weit war. Im Oktober 1919 schloss sich die Fußballgesellschaft Union 06 der Turngemeinde an. Aber auch Union löste die Probleme nicht, die Mannschaft war nur zweitklassig. Der perfekte Partner für den Zusammenschluss

war der fußballerisch erfolgreiche FFV, der auf der Suche nach einer geeigneten Sportstätte war.



ihren Treffen bislang keiner der „Alten Herren“ des ehemaligen FFV gekommen sei.

Im Mai 1920 schlossen sich die Turngemeinde und der FFV zur Frankfurter Turn- und Sportgemeinde Eintracht von

1861 zusammen, die damit über 2.000 Mitglieder hatte. Bis heute wurde in Texten als Fusionsdatum stets der 1. Mai 1920 vermerkt, tatsächlich fand die offizielle Fusion aber am 8. Mai 1920 statt. In der Februar-Ausgabe der Eintracht-Hefte 1921 blickte die Schriftleiterin Martha Wertheimer in einem Artikel auf den Zusammenschluss zurück und schrieb: „Am 8. Mai 1920 verschmolz sie [Anm. d. Red.: die FTG] sich mit dem stärksten Frankfurter Sportverein, dem Frankfurter Fußballverein, zu der ‚Frankfurter Turn- und Sportgemeinde Eintracht von 1861‘. Hier wurde die alte Turngemeinde zu einer umfassenden Gemeinschaft, in der jede Art der Leibesübung gepflegt und zu ihrem Recht kommen soll. In Eintracht soll die alte Nebenbuhlerschaft zwischen Turnern und Sport enden, der Körper gestählt, der Geist gepflegt, zur Freundschaft erzogen werden.“

Der Name Eintracht sollte also zwischen den Turnern und Sportlern verbindend wirken. In der ersten Ausgabe der Eintracht-Hefte hatte Martha Wertheimer auch schon den Geist der Eintracht beschworen: „Wir wollen hier die Möglichkeit haben, in engen Gedankenaustausch über Vereinsfragen und allgemeine wichtige Fragen aus unserem turnerischen und sportlichen Arbeitsgebiet zu treten. Das soll die vielverzweigten Interessen unserer Mitglieder immer enger miteinander verbinden. Denn alle unsere Vereinsarbeit gilt einem Ziel. Der Volksgesundung und der Geist, in dem wir es verfolgen, trägt unseren und dieses Blattes Namen: ‚Eintracht!‘“

Dass nicht alle Mitglieder und Fans zufrieden waren mit dem neuen Namen, liegt auf der Hand. Auch 1920 war die Zahl der Traditionalisten im Verein groß. In der Presse wurden die Spiele schon zu Eintracht-Zeiten zeitweise noch als Spiele des FFV erwähnt. Am 30. Mai 1920 schrieb die Frankfurter Zeitung, dass es „nicht nur schade, sondern unverzeihlich“ sei, „einen solch ruhmvollen Namen so klanglos fallen zu lassen“. Der „Kicker“ unkte noch im Mai 1921, dass es „jammerschade“ sei, „dass ein solch bekannter Name in einer spießbürgerlich anmutenden Namensschlange gefressen wurde“. Und die Altersriege des Großvereins wunderte sich im April 1921, dass zu

Trotz dieser Animositäten boomte der Verein. Am 5. September 1920 war die Sportanlage am Riederwald mit einem großen Fest und einem Spiel der Eintracht gegen den Freiburger FC eingeweiht worden. Mit der Turnhalle im Oeder Weg und dem alten FFV-Gelände am Rosegger gab es weitere Vereinsorte für Sport und Turnen. Die Frankfurter honorierten das neue Angebot, ein Jahr nach der Fusion vermeldete der Verein bereits eine Mitgliederzahl von 4.600. Damit hatte sich die Mitgliedschaft binnen eines Jahres mehr als verdoppelt.

Die Frankfurter Turn- und Sportgemeinde Eintracht von 1861 wurde am 8. Mai 1920 mit dem Frankfurter Fußballverein (FFV) fusioniert. Die neue Eintracht-Familie umfasste nun alle Sportarten, die zuvor in den beiden Vereinen betrieben wurden. Die Turnhalle im Oeder Weg und das Gelände am Rosegger wurden als neue Vereinsorte für Sport und Turnen genutzt. Die Frankfurter Turn- und Sportgemeinde Eintracht von 1861 wurde am 8. Mai 1920 mit dem Frankfurter Fußballverein (FFV) fusioniert. Die neue Eintracht-Familie umfasste nun alle Sportarten, die zuvor in den beiden Vereinen betrieben wurden. Die Turnhalle im Oeder Weg und das Gelände am Rosegger wurden als neue Vereinsorte für Sport und Turnen genutzt.

zu den Sportverbänden. Die Angehörigen des einen Vereins können die Einrichtungen des anderen Vereins mitbenutzen“, verkündeten die Eintracht-Hefte.

Als die deutschen Sportbehörden aber 1924 sportliche Kontakte zu ehemaligen Feindstaaten aufnahmen und 1925 beschlossen, an den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam teilzunehmen, eskalierte der Konflikt zwischen Turnern und Sportlern. Die Deutsche Turnerschaft, die „auf Grund ihrer Geschichte und ihrer vaterländischen Wesensart erklärt hatte, dass, solange ein Feind auf deutschem Boden stünde, ihr eine Teilnahme unmöglich wäre“, trat aus dem Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen aus. Fortan organisierten die Turner innerhalb ihres Verbands eine eigene Fußballmeisterschaft.



Doch die Eintracht zwischen Turnern und Sportlern hielt nicht lange. Das lag aber nicht am Verein. Vielmehr gab es immer wieder Kompetenzgerangel zwischen der Deutschen Turnerschaft und dem Reichsausschuss für Leibesübungen (DRA). Die selbstbewussten Turner wollten auch innerhalb der Turnerschaft einen Sportbetrieb organisieren, was der DRA ablehnte. Im Dezember ordnete der Hauptausschuss der Deutschen Turnerschaft eine sogenannte „reine Scheidung“ an, d.h., Turner und Sportler sollten wieder getrennte Wege gehen. Bei der Eintracht führte das dazu, dass in der Hauptversammlung vom 14. Februar 1924 die Bildung zweier selbständiger Vereine beschlossen wurde, die aber unter dem Dach des Hauptvereins organisiert waren. „Die Turngemeinde Eintracht steuert künftig nur zu der Deutschen Turnerschaft und die Sportgemeinde Eintracht nur

Unter den immer restriktiver werdenden Bedingungen konnte auch die Eintracht den „Dachverein“ nicht mehr erhalten. Auf einer außerordentlichen Generalversammlung vom 11. Juni 1927 wurde die endgültige Trennung beider Stammvereine beschlossen. Es entstanden die Frankfurter Turngemeinde Eintracht von 1861 und die Frankfurter Sportgemeinde Eintracht (FFV), die mit dem Zusatz „FFV“ endlich auch wieder Bezug nehmen konnte auf den traditionsreichen Frankfurter Fußballverein.

In den folgenden Jahrzehnten gab es die Eintracht in Frankfurt demnach gleich zweimal. Erst am 8. Dezember 1967 wurde auf einer Mitgliederversammlung die „Wiedervereinigung“ der beiden Vereine beschlossen. Am 10. Oktober 1969 traten Turner und Fechter den Sportlern bei, die fortan auf die Zusätze

AUF JETZT!

#inEintracht

„Sportgemeinde“ und „FFV“ verzichteten. Das schlichte Eintracht Frankfurt e.V. sollte als Namensbezeichnung reichen. Die Fans erinnerten sich aber gerade ab den 1970er Jahren immer wieder an die Sportgemeinde und



kreierten den Begriff SGE, der in den 1970er Jahren erstmals in einer Stadionzeitung anlässlich einer Werbeanzeige für Eishockeyspiele verwandt wurde. Als Abkürzung und Schlachtruf der Fans wurde SGE immer mehr zu einem „Markenbegriff“ der Eintracht. Der Verein hat dem Rechnung getragen und den historischen Verweis auf die „Sportgemeinde“ in die Präambel der Satzung aufgenommen, nachdem sich Fans in einer Initiative dafür

stark gemacht haben. So bleibt die Eintracht heute „Eintracht Frankfurt“, erinnert aber in der Präambel an die Vorgängervereine. Übrigens auch an den so liebgewonnenen Namen Frankfurter Fußballverein, der jahrelang noch

40 JAHRE DOPPELTE EINTRACHT

präsent war – und selbst heute noch in der Nordwestkurve auftaucht. Auf den Fahnen, die bis in die 1980er Jahre vor dem Stadion verkauft wurden, stand in der Regel nämlich der Name: „Eintracht (FFV) Frankfurt a.M.“

Text: Matthias Thoma
Bilder: Eintracht-Archiv



Stadler

Deutschlands größtes Zweirad-Center

Angebote zur Wieder- eröffnung!

DYNAMICS

E-Mountainbike
DYNAMICS Vulcano

- neuester, CAD-optimierter Rahmen mit moderster Geometrie
- lauffruhig, widerstandsfreier Bosch Performance Sportmotor der neuesten Generation
- leicht entnehmbarer 500 Wh Power-Akku
- 9 Gang Shimano Deore Schaltung
- innovatives MonkeyLink-Lichtsystem vorbereitet

301€ gespart! ~~2499,-*~~
2198,-



Neuester, starker, extraleiser
BOSCH Performance Motor mit
großem 500Wh Power-Akku!

shop.zweirad-stadler.de

Frankfurt / M
Nähe Hessen-Center

Zweirad-Center Stadler Frankfurt GmbH,
Borsigallee 23, 60388 Frankfurt am Main, Mo-Sa 10:00 - 20:00

U4 und U7 Richtung Bergen Enkheim, Haltestelle Kruppstraße

Irrtümer, Druckfehler, Preisänderungen und Liefermöglichkeiten vorbehalten. Teilweise keine Originalabbildungen. Angebote nur solange der Vorrat reicht. * Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers

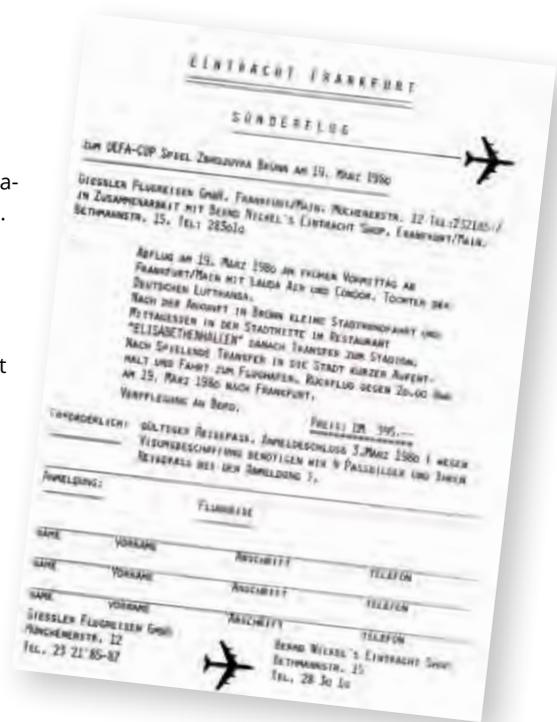
WAS WIR NOCH SAGEN WOLLTEN

Grünes Leibchen und ein Leserbrief

Auf den letzten Seiten haben die EvM-Museums-Redakteure diesmal wichtige Fakten zum Europapokalsieg 1980 zusammengetragen.

TEUER WAR ...

... der Tagesflieger nach Brünn. Und man staunt, was die Organisatoren für ein ausführliches Programm für den Tag geplant haben. Aufgrund vieler Zeitzeugenberichte vermuten wir trotzdem: Die Übernachtungsfahrt war besser. Und haben gleich mal im Eintracht-Shop angerufen, dessen Nummer sich wirklich über Jahrzehnte nie geändert hat: 069-28 30 10. Aber da geht leider keiner mehr ans Telefon: „Die von Ihnen gewählte Rufnummer ist nicht vergeben. Bitte rufen Sie die Auskunft an.“ Ach je, damals, als die Nummer noch ging – WAR IMMER BESETZT!



ERSTE CHOREO

Schon vor dem Finale gegen Gladbach hing in Block J und K ein Riesenlappen, der spätere Tatsachen verkündete: „EINTRACHT FRANKFURT – UEFA-CUP SIEGER 80“. Solch eine Riesenfahne war damals außergewöhnlich. Die Idee für die erste Frankfurter Choreo war im Roten Club Sachsenhausen entstanden und kostete ziemlich viel Stoff (ob Brandschutzklassen beachtet wurden, bezweifeln wir) und 130 Spraydosen. Dann



kamen die Macher um den Eintracht-Musik-Organisator Ralf Holl und Mario Hunscha vor dem Spiel mit ihrem Kunstwerk ans Marathontor – und wurden vom unfreundlichen Ordner nicht eingelassen. Erst ein Machtwort des Chefbademeisters vom Stadionbad, Herr Eckstein, ermöglichte das Aufhängen der Fahne. Die Fahne liegt heute übrigens im Archiv des Museums.



AUSSERGEWÖHNLICHE FARBE

Das bleibt ein Mysterium. Die Eintracht spielt zu Hause gegen Feyenoord Rotterdam – und zieht grüne Leibchen an. Ohne Adler, ohne alles. Was um alles in der Welt hat Toni Hübler geritten, an einem Festtag diese Leibchen auszupacken? In den Zeitungen findet man nur Hinweise, dass die Eintracht „zum ersten Mal“ auf grüne Trikots umgestiegen ist, weil Feyenoord in schwarz-weiß-rot gespielt hat. Wir fragen uns aber: Wieso lag überhaupt ein grün-weißer Trikotsatz in den Schränken des Riederwalds??? Wenn jemand mehr zur Farbwahl weiß, möge er sich gerne im Museum melden.



TRIKOTTAUSCH NACH SPIELEDE

Als Fred Schaub mit seinem Treffer zum 1:0 den Cup nach Frankfurt schoss, hatte er noch ein ganz neutrales rotes Trikot mit weißen Streifen an. Als die Mannschaft eine halbe Stunde später den UEFA-Cup präsentierte, machten die Spieler das in den üblichen Minolta-Leibchen. Die Erklärung: Europapokalspiele durften 1980 noch nicht mit Werbung gespielt werden.

Als der offizielle Teil vorbei war, bekamen die Spieler von Geschäftsführer Jürgen Gerhardt frische Leibchen, damit auch der Sponsor zufrieden war. Wenn Sie genau schauen, sehen Sie, dass Bruno Pezzey noch sein verschwitztes neutrales Leibchen anhat. Der Legende nach fragte Bruno bei der Ausgabe der Trikots, was es denn dafür gäbe.



FREI-ÄPPLER UND SCHULFREI

So ein internationaler Titel muss gefeiert werden. Das dachte sich auch das Stadtschulamt und gab allen Schülerinnen und Schülern freitags nach der zweiten Stunde frei, da der Empfang der siegreichen Truppe am Römer stattfand. Die Stadt und eine Frankfurter Kelterei schenkten am Römer Frei-Äpfel aus. Die Konsequenzen: Zahlreiche betrunkene Schülerinnen und Schüler. Und im Nachgang viel Ärger mit den Eltern!

GRATIS IM STADION – DANK APFELWEINKISTE!

Leider gibt es davon kein Foto, aber die Geschichte, die wir vom guten Bekannten eines Freundes des Onkels von Irgendjemand gehört haben, scheint verbürgt. Ein Eintracht-Fan ohne Karte wollte sich den Europapokalsieg nicht entgehen lassen und marschierte einfach ganz selbstbewusst mit einer Kiste Apfelwein an den Eingang, um den Ordnern zu erklären, die Kiste müsste an einen Kiosk im Stadion. Der Trick funktionierte, der glückliche Fan wurde mit der Kiste reingelassen und marschierte natürlich nicht zu irgendeinem Kiosk. Er verfolgte das Spiel aus dem K-Block – und genoss neben dem Sieg auch seine mitgebrachten Getränke.



Unser Klubmagazin „Eintracht vom Main“ kompensiert Treibhausgasemissionen durch zusätzliche Klimaschutzprojekte. Wir unterstützen das Klimaschutzprojekt „Waldschutz Kibale Nationalpark“ in Uganda.

DIE NÄCHSTE AUSGABE „EINTRACHT VOM MAIN“ ERSCHEINT AM 19. JUNI.

SO GEHT MITTAGSPAUSE. FÜR GEWINNER.

JEDEN
MI + SA
CHANCE AUF
MILLIONEN!

NUR WER MITSPIELT, KANN GEWINNEN!



www.lotto-hessen.de  [lottohessen](https://www.facebook.com/lottohessen)

 **LOTTO**
6 aus 49

Das Klubmagazin „Eintracht vom Main“ erscheint monatlich als digitales E-Magazin sowie als Printprodukt. Es vereint sämtliche Inhalte aus der Welt des Profifußballs, des Nachwuchsleistungszentrums und der 18 Abteilungen des Vereins.

Herausgeber

Eintracht Frankfurt Fußball AG
Mörfelder Landstraße 362
60528 Frankfurt/Main

Eintracht Frankfurt e.V.
Alfred-Pfaff-Straße 1
60386 Frankfurt

Tel.: 0800 743 1899 (SGE 1899)

Fax: 069 9 55 03-139

info@eintrachtfrankfurt.de

Verantwortlich für den Inhalt

Jan Martin Strasheim
Leiter Medien und Kommunikation
Eintracht Frankfurt Fußball AG
Mörfelder Landstraße 362
60528 Frankfurt/Main

Dieter Burkert, Moritz Theimann
Geschäftsführung Eintracht Frankfurt e.V.
Alfred-Pfaff-Straße 1
60386 Frankfurt

Redaktionsleitung

Nina Bickel und Michael Wiener
klubmagazin@eintrachtfrankfurt.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Bartosz Niedzwiedzki, Matthias Thoma, Steffen Ewald, Axel Hoffmann, Markus Rutten, Daniel Grawe, Klaus Veit, Marc Traut, Jan Schneider, Isaak Kling, Ann-Marleen Gregel, Nicolai Vornbäumen, Victoria Hindelang, Dominik Dresel, Ivan Stoyanov, Kevin Demuth, Marie Huhn, Alessandro Crisafulli, Ann-Kathrin Ernst, Denis Biesold, Janine Wampula

Fotos

Andreas Wolf, Heiko Rhode, Franziska Rapp, Jan Hübner, Nina Bickel, Anton Sahler, Frank Gotta, Foto Storch, Tse Daniel, Picture Alliance, bundesliga.de, DFL, Eintracht-Fans, imago images, Lugene Heidsiek, Wolfgang Becker, Marc Traut, A2/Hartenfelser, Dominik Dresel, Albert Mennel, Alessandro Crisafulli, Arndt Falter, Max Galys, Lucas Körner, Janine Wampula, Ann-Kathrin Ernst, Arndt Falter, Claudia Rost, Bernd Höppler
Titelbild: Max Galys

Illustrationen

Anja Feix
www.gruebelfabrik.de
Michael Apitz

Videomaterial und Schnitt

EintrachtTV, Newsbox GmbH, media tools

Technische Umsetzung

Rhein-Main.Net GmbH

Layout Print

media tools – business communication GmbH
www.mediatools.tv

Layout E-Magazin

www.gruebelfabrik.de

Vertrieb

Christina Justen, Inka van Peer
leserservice@eintrachtfrankfurt.de

Druck

Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG
Venloer Straße 1271
50829 Köln
www.druckdiscount24.de

Eintracht Frankfurt Web

www.eintracht.de

Redaktionsschluss

13. Mai 2020

Ein starkes Team.

Die Deutsche Börse Group ist stolzer Finanzplatz-Partner der Eintracht.

Aus Frankfurt, für Frankfurt.



FINANZPLATZ-PARTNER



DEUTSCHE BÖRSE
GROUP

Für mehr Informationen.

QR-Code scannen
oder Website aufrufen.



deutsche-boerse.com/eintracht



Die weltweite Nr. 1 der Jobseiten*

Sorry! Indeed gibt's leider nicht in Schwarz-Weiß-Rot.

Dafür hilft dir Indeed, den richtigen Job zu finden.

#NichtsZuMeckern

